Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke.

№ 59. Halle, Mittwoch den 10. März. (Mit Beilagen.) 1880.

⧖ „Die neue Rechtschreibung" in der Reichstagssitzung.

Berlin, 8. März.

Gleichzeitig mit dem Abdrucke des an der Spitze der gestrigen Nummer der Hallischen Zeitung erschienenen Gedichtes: „Ich weiß nicht, ob ich richtig schreibe", den man heute in fast allen Berliner Zeitungen findet, können letztere Kunde davon bringen, daß sich auch der Reichstag in seiner heutigen Sitzung mit der neuen Rechtschreibung beschäftigt hat. — Gelegentlich der Berathung des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres, stellte Abg. Rickert die Frage, ob der preußische Kultusminister sich vor dem Erlaß der bekannten Verordnung vom 21. Januar 1880 — wonach bereits vom 1. April 1880 alle zur Einführung vorzuschlagenden Lesebücher, einschließlich neuer Auflagen bereits eingeführter, die in der „kleinen Wunderfibel" vorgeschriebene Orthographie einzuhalten hätten — mit den Bundesregierungen in Einvernehmen gesetzt habe und wie speziell die Militärbehörde hinsichtlich der Orthographie verfahre. Der Kriegsminister erklärte darauf — ähnlich hat sich bekanntlich auch vor einigen Tagen der Generalpostmeister Stephan in einer Zuschrift an die Nationalzeitung geäußert — daß er in der Sache noch keine Verfügung getroffen habe. Er habe abwarten wollen, wie die andern Reichsbehörden sich verhalten würden; in der Reichsregierung und im Bundesrath sei über die Sache noch kein Beschluß gefaßt worden. In der ferneren Debatte stimmten Redner der verschiedensten Richtungen in der Ansicht überein, daß der jetzt beschrittene Weg, dem anarchistischen Zustande der deutschen Rechtschreibung ein Ende zu machen, indem der preußische Kultusminister andere Regeln vorschreibe als der bayrische u. s. w., ein unheilvoller sei und daß es nur zu den größten Verwirrungen nicht aber zu der erstrebten Gleichmäßigkeit der Schreibung führen könne, wenn künftig in den preußischen Civilschulen die Orthographie anders verlangt und gelehrt werden solle als in den Militärschulen in Preußen und wiederum anders in den bayrischen Schulen. — Bemerkenswerth ist noch, daß der Kriegsminister gegenüber dem Hinweis des Abg. Richter, daß der Marineminister im Marineblatte im Sinne des preuß. Kultusministers verfügt habe — „sonach würde also die neue Rechtschreibung im Reiche zu Wasser" — in Abrede stellt, daß Seitens des Chefs der Admiralität eine der des Herrn von Puttkamer gleichkommende Verfügung erlassen habe; ferner, daß die Bemerkung des Abgeordneten Richter, der Reichskanzler habe durch Schreiben vom 28. Februar d. J. bei Ordnungsstrafen verboten, in den Reichsressorts der neuen Rechtschreibung nachzukommen, unwidersprochen geblieben ist. — Abg. Dr. Stephani wies auch auf den ungeheuren Schaden hin, der durch die Verfügung des preuß. Kultusministers angerichtet werde, die Entwerthung ungeheurer Kapitalien an Schulbüchern, Stereotypplatten ꝛc. und erklärte es für dringend wünschenswerth, daß das preußische Kultusministerium seine Verfügung zurückziehen möge. — Sicherlich würde durch die Erfüllung dieses Wunsches weitaus der größte Theil des Preußischen Volkes hoch erfreut werden. Darin sind ja wohl alle einig, daß über kurz oder lang einmal eine feste Regelung unserer Orthographie erfolgen muß. Auch wird man davor aus Rücksicht auf alte Gewohnheiten und die Unbequemlichkeiten der Uebergangszeit nicht zurückschrecken können. Aber zweierlei müßte doch wohl stets dabei im Auge behalten werden. Einmal, daß eine solche Regelung keinen Werth hat, wenn sie einseitig von einem Einzelstaate erfolgt und eine Verschiedenheit in den einzelnen Bundesstaaten bestehen bleibt. Zweitens aber, daß selbst eine von den bereutenzten Autoritäten ganz Deutschlands aufgestellte neue Rechtschreibung nicht mit einem Schlage eingeführt werden kann, ohne das Vermögen einer ungeheuren Anzahl von Verlegern und damit das Vermögen der Deutschen Nation aufs empfindlichste zu schädigen. Sollte die Verordnung des preußischen Kultusministers aufrecht erhalten werden, so würde dadurch auf einmal ein Kapital von vielleicht 70 bis 80 Millionen Mark an Vorräthen von Platten und noch der Einführung harrenden Schulbüchern vernichtet. — Gänzlich werden die Opfer bei Einführung einer neuen Rechtschreibung ja niemals zu vermeiden sein, dieselben können indessen dadurch vermindern lassen, daß eine etwas geräumige Zeit zwischen der Veröffentlichung der Regeln und der Ausschließung anders gedruckter Bücher aus den Schulen resp. der obligatorischen Anwendung der neuen Regeln in den Schulen gelassen wird. — Wird dagegen jetzt die Verordnung des preußischen Kultusministers aufrecht erhalten, so wird dadurch nicht nur das erstrebenswerthe Ziel einer gleichmäßigen Orthographie für ganz Deutschland — und wo möglich auch Oesterreich — nicht erreicht, und es tritt nicht nur die erwähnte schwere Schädigung berechtigter Interessen ein, sondern es steht dann immer noch in Aussicht, daß demnächst nach Feststellung einer gemeinsamen deutschen Rechtschreibung die gleichen Opfer von neuem gebracht werden müssen. — Hoffen wir daher, daß doch noch zu letzter Stunde die Verfügung des Kultusministers zurückgezogen wird, ermuthigt durch den Umstand, daß dieselbe bisher noch nicht im Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht ist, und daß unser Kaiser und König der Wunderfibel ebensowenig wie Fürst Bismarck hold sein sollen.

Telegraphische Depeschen.

Pesth, 8. März. Das Unterhaus nahm die Gesetzentwürfe über die Bedeckung der Anlehenstilgungsannuitäten, sowie über die Tilgung der Weinzehntschulden und der Grundentlastungsobligationen an.

Bukarest, 8. März. Campineano ist nunmehr definitiv an Stelle Sturdza's zum Finanzminister ernannt worden.

Philippopel, 8. März. Die „Poi. Corr." meldet: Der bulgarische Metropolit hat die Nachricht von einem angeblichen Hirtenbriefe, in dem die Bulgaren aufgefordert worden seien, ihre Beziehungen zu den Griechen abzubrechen, für unbegründet erklärt.

Washington, 8. März. Lesseps hatte am letzten Sonnabend eine Unterredung mit dem Präsidenten Hayes, in welcher er dem Letzteren erklärte, daß nicht daran gedacht werde, den Panama-Kanal unter die Kontrole des Auslandes zu stellen, und daß die Interessen der Vereinigten Staaten durch den Kanal in keiner Weise beeinträchtigt werden würden. Der Präsident Hayes erwiderte, er freue sich zu erfahren, daß das von Lesseps beabsichtigte Unternehmen nicht politischen Zwecken dienen solle.

San Francisco, 7. März. Die Regierung hat in Folge der Agitation gegen die chinesischen Arbeiter Truppen hierher gesendet. Die Waffendepots werden bewacht.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Einiges Aufsehen erregt eine in Paris erschienene Broschüre „La Finlande independante et neutre". worin für die Unabhängigkeit Finnlands plädirt und unter Anderem dabei auf den Beistand des Fürsten Bismarck gerechnet wird, der 1867 auf der Jagd beim Grafen Bernstorff in Lauenburg angeblich erklärt haben soll: „Der Krieg von 1866 ist die erste Etappe; nunmehr muß ich Frankreich und später Rußland schlagen, erst dann kann ich mein Werk als gründlich gethan". Der Erscheinungsort der Broschüre, Paris, muß einiges Mißtrauen gegen dieselbe einflößen. Im Grunde genommen dürfte sie nichts weiter sein, als eine kleine Hetzerei zwischen Rußland und Deutschland. Trotz der beruhigenden Worte unseres Kaisers zeigt sich übrigens in einem Theile der auswärtigen Presse nach wie vor die dunkle Befürchtung vor einem demnächstigen Kriege. Diesmal ist es die italienische Presse, Blätter wie die „Riforma" und die „Opinione", welche an kriegerischen Beklemmungen leiden und Italien zurufen, sich stark zu machen. Zur Abkühlung kriegslustiger Gemüther theilt nun die Köln. Ztg. mit, daß nach ihren Informationen in der That das Bündniß zwischen Oesterreich und Deutschland sehr genau formulirt ist. Der casus foederis tritt dann ein, wenn einer der beiden Staaten von zwei Seiten zugleich angegriffen werden sollte.

Der General Graf Loris-Melikoff ist bemüht, mit dem Publikum in Petersburg Fühlung zu behalten. Derselbe beschied, wie dem „N. W. Tagbl." geschrieben wird, am vorigen Freitag Repräsentanten der Presse, Mitglieder der Duma, des „Kupetschestwo" (Kaufmannsgilde), der „Tschechi" (Zünfte), der „Artelstschiki" (Arbeitergesellschaft) zu sich und bat sie, die Regierung in ihrem schwierigen Werke der Pazifikation der Gesellschaft zu unterstützen. Zu den Vertretern der Presse sagte der Graf: „Der Kaiser will, daß die Presse unerschrocken für die Sache der Ordnung eintrete. Meine Herren! Den Guten sollen alle Freiheiten garantirt werden, die Bösen aber werden dem

---

15]

Paganini.

Original-Novelle von K. Wally.

(Fortsetzung.)

Es war schon sehr spät, als Paganini endlich das Haus der Baronin verließ. Noch einmal mußte sie ihm versprechen, ihn nicht zu täuschen, sondern Wort zu halten, und dann eilte er, glücklich wie er seit Jahren nicht gewesen war, in sein Hotel zurück. Vor dem Kreuze in seinem Zimmer fiel er auf die Knie und betete:

„Himmlische Jungfrau Maria, Du hast meinen heißen Wunsch erhört, Du hast mich Gianetta wiederfinden lassen, und sie will mir wieder folgen in mein geliebtes Vaterland. O schütze uns beide Himmlische und laß uns so glücklich werden, wie wir es einst als Kinder gewesen sind. Himmlische, erbarme Dich unser!" —

Gianetta ging in ihrem Zimmer noch lange auf und ab und erwog den Entschluß, welchen sie gefaßt hatte, in ihrem Herzen. Ja sie wollte ihm folgen, sie wollte mit ihm zurückkehren in ihr geliebtes Vaterland und glücklich werden unter dem ewig heiteren Himmel Italiens.

V.

Am folgenden Morgen fuhr ein Wagen in schnellem Trabe auf der Landstraße entlang. In diesem befand sich Gianetta mit ihrem treuen Mädchen. Gianetta hatte ihr gesagt, was sie nothwendig wissen mußte, um den Schritt ihrer Herrin zu begreifen, dann hatten Beide, versehen mit den nothwendigsten Sachen, so früh als möglich das Haus verlassen, hatten sich einen fremden Wagen gemiethet und in ihm eilig die Stadt verlassen.

Je weiter sie sich von Dresden entfernten, um so eigenthümlicher ward es Gianetta zu Muthe, und um so zweifelhafter begann ihr der Schritt zu werden, den sie jetzt that. Aus der furchtbaren Aufregung, in der sie sich in den letzten Stunden befunden hatte, war sie durch einen festen Entschluß plötzlich herausgerissen worden und befand sich nun augenblicklich in der größten Ruhe, so daß sie Zeit hatte über Alles, was geschehen war, nachzudenken.

Hatte sie sich denn von Paganini nicht zu einem verwerflichen Schritt verleiten lassen, zu einem Schritte, den sie später einmal bereuen konnte? Wohl war es wahr, daß ihr Mann verbrecherisch an ihr und Paganini gehandelt hatte, in jeder Beziehung; aber hatte sie deshalb ein Recht, das Wort zu brechen, welches sie ihm gelobt hatte? Hatte sie das Recht einen Schwur zu brechen, welchen sie vor dem Altare in seine Hand geschworen?

Aber wenn sie ihren früheren Schwur hielt und nicht mit Paganini floh? Stürzte sie dann nicht Paganini in Verzweiflung, ja vielleicht in den Tod, ihn, der mit solcher Treue jahrelang an ihr gehangen hatte. Konnte sie doch auch nicht ferner mit einem Manne zusammenleben, der einen Mord auf seinen Gewissen hatte.

So wurde sie gequält von den widerstrebendsten Gefühlen und Gedanken, und sie wußte sich keinen Rath. Indessen entfernte sie sich immer weiter von Dresden, und Stunde auf Stunde verging schnell.

Mittag war herangekommen, als sie vor dem Wirthshause des kleinen Dorfes anhielten, wo sie verabredeter Maßen mit Paganini zusammentreffen wollte. Gianetta verließ den Wagen und begab sich in die kleine niedrige Wirthsstube; sie war ganz leer, und es ließ sich auch Niemand von den Wirthsleuten sehen. Gianetta legte ihren Hut ab, setzte sich an das Fenster und sah träumerisch hinaus zu dem Himmel empor. Ach wenn sie nur einen Menschen an ihrer Seite gehabt hätte, den sie ganz hätte vertrauen können, wenn sie eine treue Freundin gehabt hätte, die sie fragen konnte, ob sie recht handelte, daß sie treulos ihren Mann verließ und Paganini folgte!

Je länger sie hier saß, einsam in ihre Gedanken, versunken, fern von dem lebhaften Treiben der Welt, an welches sie so gewöhnt war, hier in einem Hause, das sie sonst nie zu betreten pflegte, um so trüber wurden ihre Gedanken, und um so verwerflicher kam ihr der Schritt vor, den sie gethan hatte. Sie stützte ihr schönes Haupt auf ihre Hand und sah traurig zu Boden. Ihr ganzes Leben zog an ihrem Geiste vorüber; da war keine That, der sie sich zu schämen hatte, keine That, die sie mit bitteren Thränen bereut hatte. Rein und fleckenlos war ihr Wandel bis jetzt gewesen. Würde er es auch ferner sein? Ward sie nicht befleckt durch den Schritt, den sie jetzt thun wollte? Sie wußte es nicht die Aermste, und sie hatte Niemand, der ihr einen Rath geben konnte.

Eine Stunde mochte sie so in Gedanken versunken gesessen haben, als ihr Mädchen zu ihr in das Zimmer trat. Gianetta sah traurig zu ihr empor, und das Mädchen rief: „Ach gnädige Frau, haben Sie auch das schöne Mädchen gesehen, das man nachher begraben will?"

„Nein, wer ist sie?"

„Sie ist die Tochter der Wirthin und ist erst vor zwei Tagen gestorben; traurige Umstände sollen ihren Tod herbeigeführt haben. Wie ein Engel liegt sie auf ihrer Todtenbahre, so schön und unschuldig. Ihre Geschwister stehen um sie her und weinen, es ist ein trauriger Anblick."

Gianetta sah sinnend vor sich nieder; sie dachte in ihrem Herzen, glücklich ist der, welcher rein und unschuldig gestorben ist, und den der Himmel früh in sein ewiges Reich aufnahm. Viel Kummer und Leid wurde ihm erspart. Beide schwiegen, und das gute Mädchen trocknete sich die Thränen, die sie um die arme Verstorbene geweint hatte.

Draußen war ein Geräusch entstanden, und das Mädchen ging hinaus; sie glaubte, man würde die Todte jetzt forttragen. So geschah es auch. In stummen Zuge trugen die Leichenträger einen großen, dunkelen Sarg hinaus. Kleine Kinder folgten ihm mit Kränzen in den Händen, kein Glockengeläute ertönte. Es war ein trauriger Zug. Das Mädchen stellte sich an die Thür und sah ihm nach mit thränenden Augen. Er kam an dem Fenster vorbei, an welchem Gianetta saß, und es war dieser, als bekäme sie einen Stich in das Herz, als sie den dunkelen Sarg und die weinenden Kinder erblickte.

Sie vermochte den Anblick nicht zu ertragen, stand rasch auf und ging in das Zimmer hinein. Da sah sie, wie eine alte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0001

Tode verfallen." — Graf Loris-Melikoff hat die Hauptstadt in 90 Quartiere eingetheilt und beabsichtigt, ein jedes derselben unter die Oberaufsicht eines aus zwei Militärs und einem Civilbeamten bestehenden Sicherheitscomités zu stellen. Es wird ein Befehl des Chefs der Sicherheitskommission erwartet, demzufolge alle Jene, welche genügende Subsistenzmittel nicht nachweisen können, innerhalb 24 Stunden den Rayon der Residenz verlassen müssen. General-Adjutant Drentelen, Chef der dritten Abtheilung, ist dem Grafen subordinirt worden. Am 5. Nachmittags wurden auf Anzeige eines Frauenzimmers mehrere junge Leute auf dem Kameni Ostrow verhaftet, die als Executoren der gegen den Grafen Loris-Melikoff vom „geheimen Revolutionstribunale" gefällten Todesstrafe bezeichnet werden. Aus vielen Gouvernements langen offizielle Berichte an, welche die Erbitterung des Volkes gegen die gesammte studirende Jugend als eine intensive darstellen. Man fürchtet einen Ausbruch der Volksleidenschaften.

Die Gegner wie die Anhänger des Artikel 7 des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes, um den augenblicklich der Kampf im Senate in Paris hin und her wogt, machen die größten Anstrengungen, um Stimmen zu erjagen. Gegner wie Anhänger nehmen aber bereits Stellung für den Fall, daß der Artikel abgelehnt, bezw. angenommen wird. Die Anhänger des Artikels meinen, derselbe sei eigentlich überflüssig und wenn er fiele, so brauche die Regierung nur die bestehenden Gesetze rücksichtslos auszuführen, um die Jesuiten ausweisen zu können. Die Gegner der Regierung trösten sich für den Fall, daß sie aus dem Felde geschlagen werden sollten, damit, es werde sich schon ein Mittel finden, den Artikel lahm zu legen, wie schon so mancher Versuch, der Kirche zu schaden, durchkreuzt worden sei. — Bei der Neuwahl zweier Senatoren im Dordogne-Departement haben die Bonapartisten einen doppelten Sieg erfochten.

In Böhmen will die durch das Vorgehen des hohen Klerus erzeugte Aufregung der Gemüther noch immer nicht wieder recht zur Ruhe kommen. Der in Prag erscheinende klerikale „Czech" meldet, daß am Vorabend des Namenstages des Kardinals Schwarzenberg, ein Pöbelhaufe sich vor dem erzbischöflichen Palais zusammenrottete, um dem Kardinal eine Katzenmusik darzubringen und die Fenster einzuwerfen. Die Polizei habe die Erzedenten rechtzeitig zerstreut. Im Pöbelhaufen seien auch czechische Studenten gewesen. „Czech" bedauert, daß aus diesem Anlasse die Serenade, die alljährlich der katholische Gesellenverein dem Kardinal darbringt, unterbleiben muß.

Die Verlobung des österreichischen Thronfolgers.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich hat sich in Brüssel mit der Prinzessin Stephanie, zweiten Tochter des Königs der Belgier, verlobt. Wie das „Journal de Bruxelles" meldet, ist die Verlobung am Sonntag bei dem Familiendejeuner im Schlosse zu Laecken proklamirt worden. Der österreichische Kronprinz, Erzherzog Rudolf Franz Karl Joseph ist am 21. August 1858 geboren, also noch nicht ganz 22 Jahre alt. Er hat eine tüchtige wissenschaftliche und militärische Erziehung erhalten und wird als ein aufgeweckter Kopf geschildert. Bekanntlich hat er sich vor einiger Zeit auch als Schriftsteller versucht und ist von der Wiener Universität für sein Werk, das einen Jagdausflug in die Berge behandelt, zum Doctor der Philosophie ernannt worden. Seine Braut, Prinzessin Stephanie Clotilde Luise Hermine Maria Charlotte, ist am 21. Mai 1864 auf Schloß Laecken bei Brüssel geboren, also sechs Jahre jünger als ihr Bräutigam, mit dem sie übrigens verwandt ist, denn ihre Mutter, die Königin Maria Henriette von Belgien, ist eine österreichische Erzherzogin. Sämmtliche Wiener Blätter sprechen sich, wie telegraphisch gemeldet wird, über die Verlobung auf das Freudigste aus und heben hervor, daß die Völker Oesterreich-Ungarns in den politischen, wie den echt menschlichen Tugenden, welche die belgische Königsfamilie auszeichnen, eine vielversprechende Bürgschaft für die glückliche Gestaltung der Zukunft des Vaterlandes erblicken dürfen. Im liberalen Club zu Pesth wurde die durch den Ministerpräsidenten Tisza erfolgte Mittheilung der Verlobung mit enthusiastischen Eljens aufgenommen. — Das österreichische Herrenhaus wird am Dienstag eine außerordentliche Sitzung abhalten, in welcher wegen Entsendung einer Beglückwünschungsdeputation anläßlich der Verlobung des Kronprinzen berathen werden soll; die Obmänner der Klubs des Unterhauses werden Dienstag vor der Plenarsitzung einen ähnlichen Schritt vereinbaren. Der Bürgermeister von Wien wird dem Gemeinderath von der freudig erregten Stimmung der Bevölkerung Kunde geben und die Entsendung einer Deputation beantragen, welche den Kaiser anläßlich der Verlobung des Kronprinzen beglückwünschen soll. — Nur eine trübe Erinnerung wird sich doch an beiden Fürstenhöfen in die freudige Erregung drängen. Vor dreiundzwanzig Jahren hat auch ein österreichischer Erzherzog eine belgische Prinzessin von Schloß Laecken nach der Donau geholt, Erzherzog Maximilian freite die Prinzessin Charlotte, die Pathin der jetzigen jungen Braut. Zehn Jahre später, am 19. Juni 1864, durchbohrten mexikanische Kugeln auf den Wällen von Queretaro die Brust des unglücklichen Kaisers Max von Mexico. Seine Gemahlin aber, die belgische Prinzessin, weilt, den Geist umnachtet, wieder in der Heimath. — Möge die Zukunft dem neuen jungen Paare ein freudigeres Loos bereiten!

Frau hereingetreten war, deren Augen von Thränen überliefen. Diese schaute mit wehmüthigem Ausdruck in das Antlitz Gianettas und sagte dann mit zuckendem Munde: „Haben Sie gesehen, wie man jetzt meine Enkelin begraben hat. Sie war das brafste und schönste Mädchen in dem Dorfe, sie war der Stolz und die Freude meines Alters. Und nun trägt man sie so zu Grabe, wie eine Verbrecherin! Ach wenn die Menschen in das Herz hineinsehen könnten, wenn sie wüßten, was das arme Mädchen erduldet hat, ehe sie den letzten Schritt that, sie würden weinend Alle hinter ihrem Sarge hergehen."

„Weinen Sie nicht so, gute Frau," sagte die Baronin herzlich, „die Menschen sind immer hart und grausam, und Leid und Sorgen kommen über uns Alle. Freuen Sie sich, daß Ihre Enkelin so schön und brav gestorben ist, wer weiß wie viel Kummer ihr dadurch erspart wurde!"

„Ja sie war gut und brav," fuhr die Alte weinend fort, „und so viel Leid hat sie erfahren müssen. Erst ging es ihr gut, sie war verlobt mit dem besten Mann im Dorfe, und wir freuten uns, wenn sie mit einander Heirath machen würden. Da kam der Krieg, und ihr Bräutigam mußte mit fortziehen. Wie hat sie um ihn geweint, und wir Alle waren so traurig mit ihr. Ach, und der brave Mann kam nicht wieder zurück. Da ward der Schmidt um ihre Hand, ein böser aber reicher Mann, und weil es mit unserem Gasthause so schlecht stand, überredeten ihre Eltern Klaran, den Schmidt zu heirathen. Brachte er doch auch den Todtenschein ihres verstorbenen Bräutigams. Sie gab nach und ward sein Weib, allein der Schmidt hatte uns Alle betrogen. Der erste Bräutigam kam wieder aus dem Kriege zurück und wollte Klara zu seinem Weibe machen. Der Arme kam zu spät. Nun trachtete ihm der Schmidt aus Eifersucht nach dem Leben, und als dies Klara merkte, drohte sie dem Schmidt, ihn zu verlassen. Darum ward er hart gegen sie und schlug sie oft, so daß ihr das Leben unerträglich wurde, und als der Soldat sie entführen wollte, gab sie nach. Der Schmidt aber entdeckte Alles und erschlug den Soldaten im Zorn mit einer Eisenstange. Der Schmidt kam in das Zuchthaus, und Klara ging an den Fluß hinab und nahm sich selbst das Leben."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. März.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Rittergutsbesitzer Dr. Max Bauer zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Stadtverordneten Moelle zu Buckau bei Magdeburg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Gefreiten Friedrich Schüler im Garde-Füsilier-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

— Bei der Auseinandersetzung Preußens mit den hessischen Agnaten ist, wie man sich erinnern wird, der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld unberücksichtigt geblieben, weil dessen Ansprüche nicht zu befriedigen waren. Derselbe hat sich nun jetzt sowie früher bereits an das Abgeordnetenhaus, auch in einer sehr umfangreichen Petition an den Reichstag gewendet, und zwar um ihm betreffs des Familien-Fideicommisses seiner fürstlichen Familie und der bestehenden Erbberechtigungen von Regentenfamilien befreundeter deutscher Bundesstaaten an demselben zu seinem Rechte zu verhelfen.

— Zum Geburtstage des Kaisers wird das Präsidium des Reichstages in üblicher Weise Se. Majestät seine Glückwünsche darbringen, während das übliche Parlamentsdiner wegen Vertagung des Reichstages diesmal ausfällt.

— Aus München, d. 8. März, wird gemeldet: Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen traf heute Abend 6½ Uhr hier ein und setzte um 7 Uhr die Weiterreise nach Berlin fort. Am Bahnhofe waren der preußische Gesandte, Graf v. Werthern, und der General v. der Tann zur Begrüßung anwesend.

— Der Geheime Ober-Regierungs-Rath Tiedemann ist an Stelle des verstorbenen Staatsministers von Bülow zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt.

— Verschiedene Blätter beschäftigen sich in der beliebten sensationellen Manier mit einer angeblichen „Affaire" zwischen dem Abgeordneten Dr. Lasker und dem Kapitän z. S. v. Blanc in Folge der Aeußerungen des Ersteren bei Berathung über den Antrag Hänel. Was wir als Thatsache vernehmen, schreibt die „Tr.", ist, daß vor Beginn der Sonnabendsitzung ein Schreiben des Kapitäns v. Blanc in Lasker's Händen war, worin derselbe erklärte, angesichts einer so schweren Anklage, für die er die unwiderleglichsten Beweise wohl zu fordern berechtigt sei, zur Demissionirung gezwungen zu sein, wenn Lasker nicht auf Grund von inzwischen eingeholten besseren Informationen vor dem Parlamente und dem Lande eine ihm völlig rechtfertigende Erklärung abgebe. Dieselbe ist, wie wir wissen, erfolgt. Ob und welche private Erörterungen dabei noch stattgehabt, liegt außerhalb des allgemeinen Interesses. Als thatsächlich falsch wird uns die Behauptung von einer angeblichen Herausforderung bezeichnet.

Deutscher Reichstag.

(15. Sitzung vom 8. März)

11 Uhr. Am Tische des Bundesraths: von Kameke, General von Verdy u. A.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein mit der Berathung der der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen gewesenen Theile des Militäretats.

Bei Cap. 35 (Militär-Erziehungs- und Bildungswesen) nimmt Abg. Rickert Gelegenheit, die Verfügung des preußischen Cultusministers betreffend die veränderte Rechtschreibung auch im Reiche zur Sprache zu bringen. Schon im preußischen Abgeordnetenhause habe er betont, daß die preußische Regierung sich mit den einzelnen Bundesregierungen in's Einvernehmen setzen müsse. Der Cultusminister habe geantwortet, daß die Kenntniß der neuen Orthographie bei dem Einjährig-Freiwilligenexamen erfordert würde, im Uebrigen müsse er es den Einzelregierungen überlassen, die neue Orthographie einzuführen. Er frage den Herrn Kriegsminister, der als preußischer Minister doch jedenfalls von dem Vorgehen des Herrn von Puttkamer unterrichtet war, ob er auch für sein Ressort gesonnen ist, die neue Rechtschreibung anzuordnen.

Kriegsminister v. Kameke: Für mein Ressort habe ich eine Verfügung zur Einführung der neuen Orthographie noch nicht erlassen, weil ich erst abwarten will, wie sich die anderen Bundesregierungen zur Sache stellen werden. Im Bundesrathe ist die Materie noch nicht zur Sprache gekommen, ich habe deshalb an die mir unterstellten Militärschulen eine bezügliche Anordnung noch nicht ergehen lassen.

Abg. Löwe (Bochum) giebt einen historischen Ueberblick über das bisher in dieser wichtigen Materie Geschehene und warnt davor, das Erreichte wieder aufzugeben.

Abg. Richter hätte erwartet, daß wenigstens die preußischen Verwaltungschefs sich über eine gemeinsame Orthographie geeinigt hätten, dies sei aber nicht geschehen. Der Herr Marineminister hätte zwar die neue Orthographie angeordnet. Auf dem Wasser wird also Muth ohne h geschrieben, auf dem Lande mit dem h. (Große Heiterkeit.) Redner erinnert daran, daß der Herr Reichskanzler für sein Ressort die Anwendung der neuen Orthographie unter Androhung von Ordnungsstrafe verboten habe.

Abg. Freiherr Nordeck zur Rabenau meint, daß eine derartige Neuerung aus dem Volke hervorgehen müsse, deshalb werde er für seine Person nach der alten Orthographie schreiben. Ein Zwang sei naturgemäß auf diesem Gebiete ausgeschlossen

Abg v. Minnigerode glaubt, daß diese Materie nicht bei Gelegenheit der Berathung des Militär-Etats erörtert werden dürfe.

Abg Dr. Stephani erklärt sich gegen die Reglementirung der Orthographie und ist ebenfalls der Ansicht, daß die Orthographie ihrer eigenen Entwickelung überlassen werden müsse. Die Staatsallmacht müsse doch nicht überall Platz greifen. Wenn es aber doch geschehe, dann möge man doch wenigstens im ganzen Reiche mit der Neuerung vorgehen. Er freue sich, daß das Kriegsministerium in der Orthographie conservativ geblieben, während das Cultusministerium allein vorgegangen sei Diese Neuerung habe aber auch eine bedenkliche wirthschaftliche Seite, weil jetzt viele Schulbücher und Stereotyp-Ausgaben unbrauchbar würden, z. B. die Bibel und die Gesangbücher. Er hoffe, daß der preußische Cultusminister seine Verordnung zurückziehen werde.

Abg. Dr. Völk bedauert ebenfalls die durch die neue Orthographie herbeigeführte Zerstörung von Werthen im Buchhandel. Sowie die Sache jetzt liege, laufe man Gefahr, eine preußische, bayerische, württembergische, je eine Orthographie zu Wasser und zu Lande zu bekommen. Die Sache müsse auf irgend eine Weise geregelt werden, und es sei das Bedürfniß auch in der bayerischen Abgeordnetenkammer anerkannt worden.

Kriegsminister v. Kameke: Ich muß einen Irrthum des Abg. Richter berichtigen. Im Marine-Verordnungsblatt finde ich keine Verordnung, welche die Einführung der neuen Orthographie in die Marine zum Gegenstande hat. Es sind in diesem Blatte allerdings hier und da neue Schreibweisen angewendet, durchgeführt ist dies aber in keiner Weise. Ich muß also den Vorwurf zurückweisen, als ob bei den Organen der Reichsregierung nicht eine vollständige Konformität besteht.

Abg. Rickert wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Minnigerode und glaubt, daß der Militärstat sehr wohl der Platz sei, diese Sache zur Sprache zu bringen. Die Armee sei nicht allein bestimmt, das Schwert zu führen, sondern auch mit dem Schwert des Geistes, d. h. mit der Feder, zu arbeiten. Das sei gerade ein Vorzug des deutschen Militärs. Uebrigens werde er die Frage nicht aus dem Auge verlieren, sondern gelegenetenfalls wieder vor den Reichstag bringen.

Abg. Ruppert constatirt, daß im bayerischen Abgeordnetenhause nicht die Ansicht verbreitet gewesen sei, die Sache von Reichswegen zu ordnen, sondern nur eine Vereinbarung mit den Regierungen herbeizuführen. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Völk Ruppert und Graf Frankenberg, welcher die Erörterung dieser Angelegenheit bei einer geeigneteren Gelegenheit wünscht, wird das Capitel genehmigt, ebenso der Rest der fortdauernden Ausgaben.

Das Haus geht über zu den „Einmaligen Ausgaben." Titel 4: Umbau einer Garnison-Bäckerei und eines Dienstgebäudes für die Magazinverwaltung in Altona, erste Rate (für Terrainerwerb und Projektbearbeitung) 130 000 ℳ, wird auf Antrag der Commission ohne Debatte gestrichen; ebenso Tit. 5, Neubau eines Körnermagazins und zweier Rauhfuttermagazine in Parchim, erste Rate 25 000 ℳ. Titel 6—8 werden unverändert bewilligt. Tit. 9, Neubau und Ergänzung der Ausstattung eines Intendantur-Dienstgebäudes für das Gardecorps in Berlin, erste Rate 100 000 ℳ, wird auf Vorschlag der Commission gestrichen. Titel 10 beantragt die Kommission, unter Herabsetzung der Titelsumme von 198 000 ℳ auf 88 000 ℳ in folgender Fassung zu bewilligen: „Einrichtung des großen Sitzungssaales im Erweiterungsbau des großen Generalstabsgebäudes zu Berlin zu Bibliothekszwecken 88 000 ℳ."

Abg. Stumm tritt für Bewilligung der vollen Summe ein, damit dem provisorischen Zustande der Eingangshallen, die immer noch mit Brettern vernagelt seien, endlich ein Ende gemacht werde. Es würde nur weitere kostspielige Reparaturen nach sich ziehen, wenn mit der Fertigstellung noch ein Jahr länger gewartet würde. Die Ersparniß werde durch die Verlangsamung des Baues wieder aufgehoben.

Abg. v. Benda tritt dem Redner in dem letzten Punkte bei, während Abg. Rickert den Vorschlag der Kommission damit rechtfertigt, daß diese prinzipiell alle Ausgaben zurückstellt, die nicht im vorliegenden Etatsjahre durchaus nothwendig seien.

Nach weiterer kurzer Debatte, in welcher auch vom Bundesrathstische aus um Bewilligung der ganzen Summe gebeten wird, wird dieselbe genehmigt.

Gestrichen werden ferner nach den Vorschlägen der Kommission Titel 12, „Ankauf und Einrichtung eines Dienstwohngebäudes für den Commandeur der 4. Division in Bromberg (159 000 ℳ.) Titel 14, „Neubau eines Casernements nebst Utensilementsergänzung für die Mannschaften von zwei und für die Pferde von einer Batterie Feld-Artillerie in Colberg erste Rate zum Terrainerwerb und zur Projektbearbeitung (5000 ℳ."); — in Titel 23, „Neubau und Utensilementsergänzung einer Caserne für zwei Compagnien Infanterie in Liegnitz, erste Rate" werden statt der in Ansatz gebrachten Summe von 100 000 ℳ nur 50 000 ℳ bewilligt: in Titel 25, „Abbruch und Wiederaufbau, sowie Utensilementsergänzung der Caserne V. in Neisse, dritte und letzte Rate 222 417 ℳ" in der Bezeichnung des Titels die Worte: „und letzte" gestrichen und von der in Ansatz gebrachten Summe der Betrag von 72 417 ℳ abgesetzt, mithin nur 150 000 ℳ bewilligt; in Titel 51: „Verlegung der Kriegsschule in Erfurt nach Glogau und Neubau eines Kriegsschulestablissements daselbst: 150 000 ℳ" der Betrag von 135 000 ℳ abgesetzt, mithin nur 15 000 ℳ bewilligt, auch der Titel wie folgt gefaßt: „Zur Bearbeitung des Projekts der Verlegung der Kriegsschule in Erfurt nach Glogau 15 000 ℳ."

Titel 22: „Neubau und Utensilementsergänzung eines Casernements nebst Zubehör für das Garde-Schützen-Bataillon in Lichterfelde, 2. Rate 300 000 ℳ" wird in der Discussion mit Titel 53: „Zum Bau eines Casinos für die Officiere, Lehrer und Beamten der Haupt-Cadettenanstalt zu Lichterfelde 140 000 ℳ" verbunden. Die Commission empfiehlt unveränderte Annahme.

Abg. Richter bemängelt die Kostspieligkeit dieser Anlagen und empfiehlt in Gemeinschaft mit dem Abg. Rickert die Verweisung der Titel in die Budgetcommission. — Das Haus schließt sich nach längerer Debatte diesem Antrag: an.

Die übrigen Titel des Ordinariums werden unverändert genehmigt. Es folgt der außerordentliche Etat. Den Vorschlägen der Commission gemäß werden ohne erhebliche Discussion in Tit. 38 „Neubau und Ausstattung eines Casernements für das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment in Berlin, vierte und letzte Rate", in der Bezeichnung des Titels die Worte: „und letzte" gestrichen und statt der in Ansatz gebrachten Summe von 909 459 ℳ nur 800 000 ℳ bewilligt; — in Titel 39, „Neubau und Ausstattung einer Caserne für ein Bataillon Infanterie in Danzig, statt der in Ansatz gebrachten Summe von 280 000 ℳ nur 250 000 ℳ bewilligt; — in Titel 40, „Neubau und Ausstattung einer Caserne für ein Infanterie-Bataillon in Neufahrwasser, zweite Rate, erste Baurate", statt der in Ansatz gebrachten Summe von 250 000 ℳ nur 200 000 ℳ bewilligt; — Titel 42, „Neubau und Ausstattung einer Caserne für drei Compagnien des Ostpreußischen Pionier-Bataillons Nr. 1 in Danzig, dritte Rate, erste Baurate", statt der in Ansatz gebrachten Summe von 250 000 ℳ nur 150 000 ℳ bewilligt. — In Titel 45, „Neubau und Ausstattung einer Caserne für ein Bataillon Infanterie in Königsberg i. Pr., dritte Rate", statt der in Ansatz gebrachten Summe von 300 000 ℳ nur 250 000 ℳ bewilligt; — in Titel 49, „Neubau und Ausstattung eines Casernements für die Feld-Artillerie in Kolberg erste Rate 10 000 ℳ", gestrichen; — in Titel 54, „Neubau und Ausstattung eines Casernements für die 1. und 2. Abtheilung 1. Pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 in Stralsund, dritte Rate", statt der in Ansatz gebrachten Summe von 400 000 ℳ nur 100 000 ℳ bewilligt; — in Titel 70, „Neubau und Ausstattung eines Casernements für das 1. Bataillon 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 in Detmold, erste Rate 100 000 ℳ", gestrichen; — in Titel 73, „Neubau und Ausstattung einer Caserne für das 2. Bataillon 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 in Bonn, zweite Rate, erste Baurate", statt der in Ansatz gebrachten Summe von 265 000 ℳ nur 100 000 ℳ bewilligt; — in Titel 74, „Neubau und Ausstattung eines Casernements für eine Escadron des Königs-Husaren-Regiments (1. Rheinisches) Nr. 7 in Bonn, zweite Rate erste Baurate" statt der in Ansatz gebrachten Summe von 300 000 ℳ nur 130 000 ℳ bewilligt; — in Titel 77, „Neubau und Ausstattungsergänzung eines Casernements nebst Zubehör für die 2. Abtheilung Holstein'schen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24 in Schwerin, erste Rate 450 000 ℳ", gestrichen; — in Titel 78, „Neubau und Utensilementsergänzung einer Caserne für zwei Compagnien 1. Bataillons 2. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 82 in Göttingen, dritte Rate", statt der in Ansatz gebrachten 100 000 ℳ nur 46 000 ℳ bewilligt.

Den Titel 82, „Zum Neubau eines Casernements für das von Meißen nach Dresden zu verlegende 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 erste Rate 800 000 ℳ" beantragt Abg. Richter zur Berichterstattung in die Commission zurückzuverweisen. Da die Abstimmung zweifelhaft bleibt, muß zur Ito in partes (Hammelsprung) geschritten werden. Die Abstimmung ergiebt für den Antrag Richter 82, gegen denselben 80 Stimmen. Das Haus ist somit beschlußunfähig, und es muß die Sitzung abgebrochen werden.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr (Rest der heutigen Tagesordnung und erste Berathung des Brausteuergesetzes). Schluß 3½ Uhr.

Lokales.

Halle, den 9. März.

Wie wir von Besuchern der Generalprobe zu der heute aufzuführenden Schöpfung vernehmen, übertreffen die drei Solisten noch um Vieles die Erwartungen, die man von ihnen hegen durfte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= Nietleben, den 8. März. Am Freitag wurde in einem dem Handelsfleischer Weikardt hier gehörigen Landschweine, welches derselbe in Halle zum Detailverkauf aus kleiner Wirthschaft erkauft hatte, Trichinen in großer Menge durch den Fleischbeschauer B. Bean vorgefunden. Das Fleisch wurde vorschriftsmäßig vernichtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0002

⁒ Vom Harze und dessen Umgebung, 7. März. Vor Kurzem hat sich für die stolbergischen Grafschaften und für die nächste Umgebung ein neuer landwirthschaftlicher Verein gebildet und ist die Zahl der Mitglieder binnen drei Wochen auf 149 gestiegen, meist kleinere Grundbesitzer. Hauptzweck des Vereins ist, in das Fach einschlagende Fragen gegenseitig zu erörtern. Zum Vorsitzenden wurde Amtmann und Domänenpächter Max Schäper-Roßla gewählt, als Stellvertreter Domänenpächter Amtmann Ebeling-Hayn, als Rechnungsführer Hauptmann a. D. v. Kurowski-Roßla; außerdem gehören noch neun Mitglieder zum Vorstande. Demnächst sprach Dr. Behrend-Halle über „Zusammensetzung und Werth der hauptsächlichsten Futtermittel". Bei Mastfutter wurde das Verhältniß zwischen Eiweiß und Kohlenhydraten als Norm wie 1:5 hingestellt. Schließlich wurden die einzelnen wichtigeren Futtermittel einzeln besprochen, sowie Referent auch auf die Verfälschungen von Futtermitteln hinwies. Außerdem wurde noch über die Bezugsquellen von Futtermitteln, künstlichen Düngemitteln und Sämereien gesprochen. Die nächste Vereinssitzung ist auf den 23. Juni cr. festgesetzt. Weiter hat sich auch in Trebra (Kreis Nordhausen) ein landwirthschaftlicher Verein gebildet.

Bernburg, 8. März. Das Gewinn- und Verlust-Conto der Sparkasse unseres Kreises ergiebt für das abgelaufene Jahr in Folge des großen Umsatzes, der sich über 10 Millionen Mark belief, für die erste Rubrik nach diversen Abschreibungen für den Spezial-Reserve-Fonds gegen Verluste durch Ausfall von Hypotheken 110000 M. Davon wurden 55000 M zum Haupt-Reservefonds abgeführt, 33000 M erhält der Kreis, 22000 M unsere Stadt. Dieser fällt in Folge eines geschlossenen Compromisses zwischen Kreis und Stadt der Löwenantheil zu, dann würde sie außer den 22 Mille noch in Folge der Seelenzahl, die mehr als den dritten Theil des Kreises beträgt, von den 33000 M noch den größten Theil bekommen, falls diese obige Summe getheilt würde, was jetzt aber nicht der Fall ist, indem diese 33000 M zurückgestellt werden behufs Anlegung und Dotirung eines Kreiswaisenhauses. Sonderbar mag es nun wohl klingen, daß die Stadt jetzt die Sparkasse zur Einkommensteuer herangezogen und eine Steuer von diesem Reingewinn, dessen größter Theil ihr zufällt, die sich jetzt auf 1650 M beläuft, beansprucht. Man ist gespannt auf die Entscheidung der herzoglichen Regierung, die das Direktorium der Sparkasse angerufen hat. Fällt dieselbe wider Erwarten negativ aus, so würde das Vorgehen der Stadt eine Reciprocität seitens des Kreises hervorrufen und der erstere die Einnahmen der Stadt aus ihren Aeckern, Wiesen, Plantagen ꝛc zur Kreissteuer heranziehen. Das wäre denn eine Schraube ohne Ende.

Vermischtes.

[Die Exkaiserin Eugenie] tritt ihre Reise nach den Kapländern am 26. d. Mts. an. Am Charfreitag schifft sie sich in Southampton ein. Auf der Insel Madeira will sie kurze Zeit verweilen und dann ohne weiteren Aufenthalt nach der Kapstadt fahren. Bei der Reise in's Innere des Landes wird Eugenie die Wege einschlagen, welche ihr Sohn wanderte. Die Lebensmittel führt sie im Reisewagen mit sich und schläft im Zelt. An der Stelle, wo Prinz Louis fiel, gedenkt Eugenie zu weinen und zu beten. Auf der Heimreise wird sie St. Helena besuchen, was ja auch ihr Sohn beabsichtigte.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 8. März. Landweizen 210—220 M, Rauhweizen 198—210 M, Roggen 177—189 M, Chevaliergerste 200—215 M, Landgerste 175—185 M, Hafer 149—158 M pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 8. März. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 60,50—60,70 M.

Berlin, d. 8. März. Weizen loco unverändert, Termine gewichen, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco 200—240 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April/Mai 228—227—228,25 M bez., Mai/Juni 227—226,5—227 M bez., Juni/Juli 226 M bez., Juli/Aug. — M bez., Sept./Oct. — M bez. — Roggen loco feine Waare gefragt, Termine matt, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco 172—182 M nach Qualität gefordert, russ. — M bez. inländ. Mittelwaare 173,5—175 M ab Bahn bez., do. hochfein 180 M ab Bahn bez., pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April/Mai 172,75—173—172,25 M bez., Mai/Juni 173 M bez., Juni/Juli 171—171,5—171,25 M bez., Juli/Aug. 164—164,25—164 M bez., Sept./Oct. 162 M bez. — Gerste unverändert, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 145—203 M nach Qualität gefordert. — Hafer loco fest, Termine still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco 145—162 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April/Mai 148—147,5 M bez., Mai/Juni 150—149,5 M bez., Juni/Juli 151 M bez., Juli/Aug. — M bez., Aug./Sept. — M bez. — Mais loco behauptet, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. Loco 145—150 M nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 167—200 M nach Qualität gefordert, Futterwaare 158—166 M nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez., Winterraps — M bez. Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl fester, gekünd. 500 Ctnr., Kündigungspreis 52,5 M bez. Loco mit Faß — M bez., ohne Faß 52,5 M pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat, März/April u. April/Mai 52,7—52,5—52,6 M bez., Mai/Juni 53,3—53,2 M bez., Juni/Juli — M bez., Juli/Aug. — M bez., Sept.-Oct. 56,1—56,4—56,1 M bez., Oct./Nov. — M bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus fest und höher, gekünd. 10,000 Liter, Kündigungspreis 60,6 M pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — M bez., pr. diesen Monat u. März/April 60,2—60,4 M bez., April/Mai 60,4—60,9 M bez., Mai/Juni 60,6—61,1 M bez., Juni/Juli 61,5—61,9 M bez., Juli/Aug. 62,3—62,7 M bez., Aug./Sept. 62,7—63,1 M bez., Sept./Oct. 59,5—59,4—59,7 M bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 60,3—60,8 M bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,50—30,00, Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 1 29,00—27,00. Roggenmehl matt, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat, März/April, April/Mai, Mai/Juni u. Juni/Juli 24,20—24,15 M bez.

Breslau, d. 8. März. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 59,90 bez., April/Mai 60,40 bez., Aug./Septbr. 62,30 bez. — Weizen pr. April/Mai 223,00 bez. — Roggen pr. April/Mai 174,50 bez., Mai/Juni 176,00 bez., Juni/Juli 177,00 bez. — Rüböl pr. April/Mai 51,50 bez., Mai/Juni 52,25 bez., Sept./Oct. 55,50 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, d. 8. März. Weizen pr. Frühj. 221,00 bez., Mai-Juni 222,00 bez. — Roggen pr. Frühj. 167,50 bez., Mai/Juni 167,50 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Frühjahr 52,75 bez., Herbst 56,25 bez. — Spiritus loco 59,50 bez., pr. März 59,20 bez., Frühj. 59,70 bez.

Hamburg, d. 8. März. Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Roggen loco still, auf Termine flau. Weizen pr. April/Mai 226 Br., 225 G., pr. Mai/Juni 227 Br., 226 G. Roggen pr. April-Mai 166 Br., 165 G. pr. Mai/Juni 166 Br., 165 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 56, pr. Mai 56. Spiritus ruhig, pr. März 50¾ Br., April/Mai 50¼ Br., Mai/Juni 50¼ Br., Juni/Juli 51 Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 8. März. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. März 341, Nov. 302. Roggen loco niedriger, auf Termine unverändert, pr. März 202, Mai 205. Raps pr. Frühj. 342 Fl. Rüböl loco 33¼, pr. Mai 33⅛, Herbst 34½.

London, d. 8. März. (Anfangsbericht.) Mais theurer. Andere Getreidearten träge zu letzten Preisen. (Schlußbericht.) Fremder Weizen ½—1 Sh. billiger, angekommene Ladungen stetig. Mais fester, Mehl matt. Andere Getreidearten unverändert. — Wetter: Kälter.

Liverpool, d. 8. März. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 14,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerikaner ungefähr 1/16 d. theurer, Surats stetig. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 7 15/32, Mai-Juni-Lieferung 7½ d.

Petroleum. Berlin, d. 8. März. Loco 25,5 M bz., pr. März 24,0 M bz. — Hamburg: Matt, Standard white loco 7,20 Bf., 7,00 Gd., pr. März 7,00 Gd., pr. Aug./Dec. 8,20 Gd. — Bremen: Fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7,25 bz., pr. April 7,40 Bf., pr. Mai 7,55 Bf., pr. Aug./Dec. 8,20 Bf. — Antwerpen. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18½ bz. u. Bf., pr. April 19 Bf., pr. Septbr. 20 Bf., pr. Sept./Dec. 20½ Bf. Fest.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. März Abends am neuen Unterhaupt 5,72, am 9. März Morgens am neuen Unterhaupt 5,84 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg war am 8. März 4,02 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 8. März 2,91 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 8. März. Am Pegel 3,44 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 8. März 298 Centimeter über 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 8. März. Während des gestrigen Privatverkehrs herrschte recht feste Tendenz; umfangreichen Deckungskäufen gegenüber zogen die Course der Ultimowerthe recht bedeutend an. Auch heute eröffnete die Fonds- und Actienbörse in recht fester Haltung; die steigende Tendenz machte weitere Fortschritte und das Geschäft entwickelte sich ziemlich lebhaft. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen lauteten recht günstig und unterstützten die feste Stimmung am hiesigen Platz. Um die Mitte der Börsenzeit machte sich eine mäßige Abschwächung geltend, doch schloß die Börse wieder recht fest. — Der Kapitalsmarkt bewahrte recht feste Haltung für heimische solide Anlagen, und fremde festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, erfuhren zumeist bei regeren Umsätzen Coursaufbesserungen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige stellten sich gleichfalls wieder fester und gingen auch lebhafter um. Der Privatdiskont wurde mit 2⅛ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Creditactien zu erheblich höheren Coursen lebhaft um; Franzosen und Lombarden erscheinen höher bei mäßigen Umsätzen. — Von den fremden Fonds wurden Russische Anleihen, besonders Orient-Anleihen, ferner Russische Noten, Oesterreichisch-Ungarische Renten ꝛc. zu steigenden Coursen lebhaft gehandelt. — Deutsche und Preußische Staatsfonds fest und ruhig. Pfand- und Rentenbriefe gut behauptet; inländische Eisenbahnprioritäten theilweise steigend und belebt. — Bankactien waren recht fest; Hauptdevisen, wie Diskonto-Commandit-Antheile, Deutsche Bank ꝛc. höher und lebhaft. Industriepapiere fest; Montanwerthe zumeist höher und in gutem Verkehr. — Eisenbahnactien fest; belebt und zumeist höher waren Bergisch-Märkische, Oberschlesische, Breslau-Schweidnitz, Rechte Oderuferbahn, Mainz-Ludwigshafen, Rumänier, Galizier, Oesterr. Nordwestbahn ꝛc.

Berliner Börse vom 8. März.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	99,60 bz G
Consolidirte Anleihe	4½	105,90 bz
Staats-Anleihe	4	99,50 bz G
do. 1853/52	4	99,50 bz G
Staats-Schuldscheine	3½	95,50 bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	144,50 bz G
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	104,00 B
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	100,00 bz
Kur- und Neumärkische	4	99,80 bz
Ostpreußische	4	98,80 bz
do.	4½	102,40 bz
Pommersche	3½	90,10 bz
do.	4	100,00 bz B
do.	4½	103,00 bz
Posensche, neue	4	98,90 G
Sächsische	4	49,00 bz B
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	90,20 bz
do. do.	4	99,00 G
do. II. Serie	5	— —
do. do.	4½	103,10 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	99,90 G
Pommersche	4	99,90 G
Posensche	4	99,50 G
Preußische	4	99,50 bz
Rheinische u. Westfälische	4	99,80 bz
Sächsische	4	100,00 bz
Schlesische	4	99,90 G

Bad. Prämien-Anleihe 67	4	136,50 bz
do. 35-Fl.-Obligation	—	172,50 B
Bayer. Prämien-Anleihe	4	134,90 bz
Braunschw. 20Thl.-L. p. St.	—	96,50 bz B
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	133,25 bz G
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	127,25 bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	185,00 bz G
Meining. Loose pro Stück	—	26,60 bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	156,25 bz

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	73,50 bz G
do. Papier-Rente	4⅕	60,50 bz B
do. Silber-Rente	4⅕	61,20 bz
Orst. Credit 58er p. Stück	—	340,00 B
do. 1860 Loose	5	123,75 bz
do. 1864 do.	—	308,00 G
Ungarische Goldrente	6	86,50 bz G
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	85,20 B
Italienische Rente	5	81,10 bz
Rumänier, mittel	8	109,00 G
do. kleine	8	109,60 G
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	85,40 à 85,50 bz
Russische Anleihe von 1877	5	87,60 bz
do. Boden-Cred.	5	78,40 bz
do. Prämien-Anleihe 64	5	150,00 bz
do. do. 66	5	149,90 bz
do. Orient-Anleihe	5	59,60 bz
Türkische Anleihe 65	fr.	11,00 bz G

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	105,00 bz G
Unk. Pf. d. Prß.-Hyp.-A.-Bk.	4½	103,75 bz G
do. do. do. neue	5	110,50 bz G
do. do. do.	5	101,75 bz G
Uk. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. 110	5	106,50 bz G
do. do. do. 100	5	103,00 G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	99,90 bz G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,00 G
Kdb. Pfdbr. Centr.-Bd.-Cr.	4½	102,00 bz
Unk. do. rückz. à 100	5	104,80 bz
do. do. rückz. à 110	5	113,00 bz B
do. do. do.	4½	106,50 bz G
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	106,75 bz B
do. do. rückz. à 110	4½	102,10 bz G
Kruppsche Obligat. abgest.	5	110,00 bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 B
do. do.	4½	102,30 G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	76,00 bz
Schwed. RHyp. Pfd. de 1874	4½	98,25 B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1878	1879	
Aachener Diskonto	5	—	95,00 bz G
Amsterdamer Bank	6¼	—	111,00 G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	—	41,60 bz
Bergisch-Märkische Bank	6	—	106,50 bz G
Berliner Cassenverein	8 9/10	—	168,50 bz
do. Handelsgesellsch.	0	—	107,25 bz G
Braunschweiger Bank	4½	—	94,00 B
Braunschw. Creditbank	4⅔	—	96,75 bz B
Breslau. Diskontobank	3	—	94,40 bz G
Coburger Creditbank	4½	—	89,90 bz
Darmstädter Bank	6¾	—	150,50 bz G
do. Zettelbank	5¼	—	106,50 bz
Dess. Creditbank, neue	3	—	88,50 G
do. Landesbank	8½	—	121,00 bz G
Deutsche Bank	6½	—	144,75 bz
do. Genossenschaft	5½	—	110,90 bz
Disconto-Commandit	6½	—	184,75 bz
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40%	9⅙	—	132,40 bz G
Geraer Bank	5	—	94,50 bz G
Hannoversche Bank	5½	—	102,50 bz B
Leipziger Creditanstalt	6⅔	—	149,75 bz
Magdeburger Bankv.	4⅙	—	80,00 bz G
Meininger Creditbank	2½	—	100,00 bz G
Norddeutsche Bank	8⅘	—	163,00 bz G
Nordd. Grundcredit	0	—	60,90 bz
Oesterr. Creditanstalt	8¾	—	— —
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	5	—	91,50 bz G
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Aft.	9½	—	127,25 G
Reichsbank [4½	6 3/10	—	152,75 bz G
Sächsische Bank	6¾	—	118,90 bz
Schaffh. Bankverein	3	—	102,90 bz G
Schlesischer Bankverein	5	—	108,00 bz G
Weimarische Bank	0	—	40,25 bz G

Industrie-Papiere.

	1878	1879	
Bazar	8	—	117,50 G
Brauerei Ahrens	1	2½	— —
do. Böhmisches	10	—	110,00 G
do. Bock	0	2	48,10 bz
do. Königstadt	0	0	20,90 bz
do. Tivoli	0	3	70,00 bz G
do. Unions	0	4	47,00 bz G
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3	—	49,00 bz G
Leopoldshall St.-Pr.	3	—	89,00 G
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	67,50 bz
Dessauer Gas	13	—	156,00 G
Eilenburger Cattun	2	—	— —
Eisenbahnb. Görlitzer	6½	—	89,00 G
do. Oberschlesische	0	—	68,75 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	2½	—	48,00 bz G
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	—	86,00 B
Körbisdorf. Zuckerfabr.	5	—	78,00 bz G
Masch.-Fabr. Anhalter	4½	—	65,60 G
do. Egels	0	—	36,00 bz G
do. Freund	0	—	19,10 bz —
do. Halleiche	14	—	158,00 B
do. Hannoversche	0	—	22,00 bz G
do. Linke, Breslau	5½	—	75,90 bz G
do. Schwarzkopff	3½	—	89,00 bz G
do. Sudenburger, c.	12	—	160,00 bz B
do. Wöhlert	0	—	33,75
do. Zeitzer	0	—	76,00 B
Reuß, Wagenfabrik	0	—	30,75 bz G
Omnibus-Gesellschaft	10	—	100,25 G
Pferdebahn (Greppin)	7½	—	147,50 bz G
Union Tabak	6	—	— —

Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.

	1878	1879	
Arenberg, Bergbau	0	—	197,00 bz B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	47,00 bz G
Bochum Bergw., A.	0	—	111,75 bz G
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	2	—	— —
Bonifacius	0	—	61,25 bz G
Borussia, Bergwerk	0	—	114,25 bz B
Braunschweiger Kohlen	—	—	41,00 bz G
Dortmunder Union	0	—	— —
do. abgest. 400 M.	0	—	— —
do. abgest. 300 M.	0	—	24,00 bz G
do. St.-Pr. A. L. A.	0	—	95,50 bz G
do. Part.-O. rz. 110	—	—	10 ,00 bz G
Duxer Kohlenverein	0	—	38,25 bz G
Gelsenkirchener	6	—	127,00 bz G
Georg-Mar.-Bergw.-V.	0	—	110,50 bz G
Greppiner Werke	2½	—	38,50 bz
Harkrt. Bergwerk	6	—	106,00 bz G
Harpener Bergw.-Ges.	0	—	121,50 bz B
Hibernia	2¾	—	98,25 bz G
Hörder Hüttenverein	0	—	83,50 bz G
Köln-Müsener Bergw.	0	—	37,00 bz G
Königs- u. Laurahütte	1½	—	128,25 bz
König Wilhelm	0	—	38,00 bz G
Lauchhammer	0	—	45,75 bz G
Louise Tiefbau	2	—	67,40 bz
Magdeburger	6	—	138,25 bz G
Marienhütte	2½	—	75,25 bz G
do. Cons.	5	—	74,00 B
Mechernicher	9	—	141,75 bz
Menden, Schwerte	3	—	95,25 bz G

Dividende	1878	1879	
Nordhäuser Tap.-Fabr.	4	5	79,00 B
Osnabrücker Stahlw. [4	0	—	— —
Phönix, Bergwerk, A.	0	—	83,25 bz G
do. do. B.	0	—	— —
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	—	95,00 bz
Salzwerke (Eggestorf)	—	—	— —
Schlesische Zinkhütten	5½	—	— —
do. St.-Pr.-A. [4½	5½	—	— —
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Indust.	4¾	—	— —
Wissener, Stamm.Pr. [6	0	—	29,75 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	1878	1879	
Aachen-Mastricht	½	—	34,40 bz G
Altona-Kieler	6⅔	—	138,00 bz
Bergisch-Märkische	4	—	107,75 bz G
Berlin-Anhalt	5	—	107,75 bz G
Berlin-Dresden	0	—	15,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	—	25,70 bz
Berlin-Hamburg	10½	—	191,75 bz
Berlin-Potsd.-Mgdeb.	3½	—	98,90 bz G
Berlin-Stettin	3,65	—	114,25 bz
Breslau-Schwd.-Freib.	3¼	—	106,90 bz
Cöln-Mindener	6 3/10	6	146,40 bz
Halle-Soran-Gubener	0	—	23,70 bz G
Märkisch-Posener	0	—	30,50 bz G
Magdeburg-Halberstadt	9½	6	145,90 bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	99,50 bz B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	27,75 bz B
Oberschl. A.C.D.E. [3½	8½	—	181,70 bz
do. B. gar. [3½	8½	—	148,50 bz
Ostpreußische Südbahn	0	—	54,25 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	—	148,75 bz
Rheinische	7	—	157,40 bz
do. neue 20% E.	—	5	149,50 bz
do. B. gar.	4	4	98,60 bz G
Rhein-Nahe	0	—	11,10 bz
Stargard-Posen [4½	4½	—	103,50 bz B
Thüringer A.	8	—	158,00 bz G
do. B.	4	—	97,90 bz
do. C. [4½	4½	—	105,25 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	—	105,50 bz
Weimar-Gera gar.	4½	—	52,50 bz G
do. 2¼ conv. [4½	—	—	26,50 bz
Berl.-Görl. St.-Pr. [5	1	—	73,00 bz G
Halle-Sorau-Guben [5	0	—	84,50 bz G
Märkisch-Posener [5	5	—	99,75 bz G
Magdeb.-Halbst.B. [3½	4⅕	3	88,50 bz G
do. C. [5	5	5	120,90 bz G
Nordhausen-Erfurt [5	3⅕	—	93,50 bz G
Ostpreuß. Südbahn [5	5	—	98,75 bz G
Rechte Oderuferbahn [5	7	—	140,10 bz G
Weimar-Gera [5	0	—	36,25 bz G
Saalbahn [5	0	—	43,50 bz G
Saal-Unstrutbahn [fr.	0	—	7,00 bz G
Oels-Gnesen	0	—	44,00 bz G
Amsterdam-Rotterdam	6 7/40	—	121,00 bz G
Aussig-Teplitz	11	—	196,00 bz G
Böhm. Westb. 5% gar. [5	5¾	—	94,50 bz G
Elisabeth-Westb. gar. [5	5	5	79,70 bz
Galizische Carl-Ldw.-B.	8,214	—	111,30 bz G
Oesterr.-Frz.-Staatsb.	6	—	469à9,50 à 8,70
do. Nordwestbahn [5	4	—	291,50 bz
do. B.	0	—	295,00 bz
Rumänier	2	—	49,50 bz
Russ. Staatsb. 5% gar. [5	7,025	—	138,75 G
Südost. (Lomb.)	0	—	150 à 49,50 bz
Turnau-Prager	0	—	70,50 G
Warschau-Wien	9,165	—	245,00 bz G
Russische Südwestb. gar.	5	5,86	65,30 bz G
Schweizer Westbahn	0	—	19,00 bz B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastricher	4½	100,80 bz B
do. II. Em.	5	103,50 bz G
do. III. Em.	5	103,50 bz G
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	91,10 bz
do. III. L. B. do.	3½	91,10 bz
do. IV. Serie	4½	103,40 bz G
do. V. Serie	4½	103,40 bz G
do. VI. Serie	4½	103,40 bz G
do. VII. Serie	4½	103,40 G
do. VIII. Serie	4½	103,40 G
do. IX. Serie	5	107,00 G
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordb. (Friedr.-W.)	5	103,00 G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.	4½	103,00 G
do. Lit. B.	4½	103,00 G
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,25 bz G
Berlin-Görlitzer	4½	102,50 G
do. Lit. B.	4½	101,20 G
do. Lit. C.	4½	101,20 B
Berlin-Potsd.-Magdeb. C.	4	99,50 B
do. do. E.	4½	101,30 bz
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	99,30 bz G
do. III. Em. do.	4	99,30 bz G
do. VI. Em. do.	4	99,30 bz G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— — F. — —
do. Lit. K.	4½	102,75 bz G
do. 1876	5	106,00 G
Cöln-Mindener II. Em.	4	99,10 G
do. III. Em.	4	99,10 G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	99,25 bz G
do. VI. Em.	4½	101,40 G
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	104,00 B
Magdeb.-Halberst. von 1865	4½	101,40 bz G
Magdeburg-Wittenberge	3	84,75 G
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	102,10 G
do. do. Lit. B.	4	99,10 G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	99,50 B
Oberschlesische gar. E.	3½	91,50 G
do. gar. 3½ F.	4½	103,50 bz G
do. G.	4½	103,00 G
do. gar. 4% H.	4½	103,25 bz
do. von 1879	4½	103,90 bz B
do. (Cosel-Oderberg)	5	103,20 bz G
Ostpreußische Südbahn	4½	102,00 G
Rechte Oderufer Pr.	4½	103,00 G
Rheinische II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. do. von 62 und 64	4½	101,90 bz
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	104,00 B
Schleswig-Holsteiner	4½	101,75 G
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4½	103,00 G
do. V. Serie	4½	103,00 G
do. VI. Serie	4½	103,00 G
Mainz-Ludwigshafen 1878	5	106,00 bz G
do. do. gar.	4½	— —

Dux-Bodenbach	5	84,25 bz G
do. do. II. neue	5	81,20 bz G
Dux-Prag	fr.	47,25 G
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	83,75 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	91,25 bz B
do. do. gar. II. Em.	5	88,75 G
do. do. gar. III. Em.	5	88,10 G
do. do. gar. IV. Em.	5	88,10 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	73,75 bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	79,50 bz
do. do. 1872er gar.	5	78,00 bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5	75,30 G
do. do. II. Em.	5	77,70 bz G
do. do. III. Em.	5	73,90 bz G
Oesterr. Fr.-Stsb., alte gar.	3	377,50 bz
do. neue gar.	3	367,50 bz
do. do. neue II. Em.	5	104,80 bz G
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	86,10 bz
do. Lit. B. Elbthal	5	83,75 bz
Reich.-Pard. (Süd.-N.Verb.)	5	78,60 G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	262,50 B
do. do. neue gar.	3	263,10 bz G
do. do. Obl. gar.	5	93,25 bz G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	71,25 bz G
do. Ostbahn gar.	5	67,70 bz B
do. do. II. Em.	5	78,90 bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	97,50 B
Charkow-Asow. gar.	5	— —
do. in St. à 20,40 M. gar.	5	84,75 bz B
Chark.-Krementschug gar.	5	88,00 bz
do. do. in Sterl. St.	5	84,20 bz
Jelez-Orel gar.	5	90,10 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	94,00 G
Kursk-Charkow gar.	5	90,60 bz
Kursk-Kiew gar.	5	95,75 bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,90 G
Mosko-Smolensk gar.	5	92,25 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,20 bz
Rybinsk-Bologoye	5	84,00 bz B
do. II. Em.	5	77,25 bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	90,25 bz G
Warschau-Terespol gar.	5	94,00 bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	101,10 bz G
do. III. Em.	5	100,50 bz

	Zfs.	
Königl. Sächs. Renten-Anl.	3	76,80 bz
do. 1000 M.	3	77,70 B
do. 500 M.	3	78,00 bz
do. 300 M.		
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	97,80 G
do. do. v. 1830 200—25 T.	3	98,25 bz
do. do. v. 1855 100 T.	3	87,80 B
do. do. v. 1847 500 T.	4	100,25 G
do. do. 1852—68 500 T.	4	100,70 bz
do. do. v. 1869 500 T.	4	100,60 bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	100,70 bz
do. do. v. 1869 100 T.	4	100,50 B
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	100,50 G
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	— —
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	5	— —
do. do. do. 100 T.	5	100,30 bz
do. Löb.-Zitt. Lit. A. 100 T.	3½	91,00 G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100 G

Aussig-Teplitzer von 1872	5	103,00 G
do. von 1874	5	104,50 bz G
Böhmische Nordbahn 1871	5	80,00 B
Buschtiehrader, alte	5	81,75 bz G
do. von 1871	5	80,50 G
do. von 1872	5	79,10 G
Graz-Köflacher von 1872	5	73,25 bz G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	83,00 G
Prag-Turnauer von 1874	5	96,00 G
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,25 G
do. do.	5	103,25 B
do. Em. 1875	5	104,75 bz B
Leipziger Stadt-Oblig. 1868	4½	103,50 B
do. do. 1876	4½	104,50 bz B
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	109,00 B
do. do. St.-Prior.	5	115,00 B

Leipziger Börse vom 8. März.

Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	99,75 bz
do. 1000 M.	4	100 B
do. 500—200 M.	4	100 B
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	76,70 B

Prämienschlüsse.

	März.	April.
Berlin-Potsdamer	—	—
Bergisch-Märkische	110½/2½	112½/4½
Köln-Mindener	—	—
Galizier	113½/2½	114½/3
Mainz-Ludwigshafen	107/2½	—
Oberschlesische	186/4	187½/5½
Oesterr. Nordwestbahn	296/5	300/8
Rheinische	—	—
Rumänische	50½/1	51/1½
Rechte Oder-Ufer	—	—
Breslau-Schw.-Freib.	—	—
Darmstädter	154/3	—
Deutsche Bank	148/3½	151/6
Disconto-Commandit	187/189½/5	193/8
Preuß. Boden-Credit.	—	—
Laurahütte	135/4½	—
1860er Loose	—	—
Oesterreich. Goldrente	74/1½	74¼/1
Ungarische Goldrente	87,10/0,90	87¾/1¼
Italiener	81⅗/⅖	82¾
Russen, neue	88¾	88½/1¼
Russische Noten	217/2	218/3½
Neue Orient II	60,10/0,90	60½/1¼
Franzosen	472½/75½	—
Oesterreichische Kredit	532½/533/8	—

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,50 bz
London	1 L. S.	8 T.	20,47 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,20 bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	172,10 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	214,00 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	214,25 bz

Diskonto Berlin: Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverеign	— —
20-Francs-Stücke	16,25 bz
Dollars	4,215 bz
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	172,20 bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	214,85 bz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

G. Welsch, Halle a/S., gr. Steinstr. 8. en gros & en detail.

Ueber 3000 Regen- und Sommer-Mäntel für Damen und Kinder

auch für starke Figuren

sind eingetroffen und empfiehlt als unerreicht billig bei bekannter Reellität

G. Welsch. Grösstes Mäntel-Detail-Lager in der Provinz. **G. Welsch.**

Damen-Mäntel-Fabrik **G. Welsch,** gr. Steinstr. 8.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
in Halle a/S.

Auf Grund des Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung vom 17. April 1873, durch welchen der Aufsichtsrath und die persönlich haftenden Gesellschafter ermächtigt worden sind, das Grund-Capital ganz nach Bedürfniss, auf ein Mal oder allmählig um 1 Million Thaler zu erhöhen, werden

Thlr. 300,000 = Mk. 900,000 Actien VI. Em.
in 1500 Stück Actien à Mk. 600

ausgegeben.

Die Emission findet unter folgenden Bedingungen statt:

a. Die 1500 neuen Actien werden zunächst gemäss § 2 des Statutes den Inhabern der alten Actien zum Course von 115% bis 15. März d. J. zur Erwerbung angeboten.

Der Besitz von 5 alten Actien gewährt ein Anrecht auf eine neue Actie.

Auf den hiernach nicht zur Vertheilung gelangenden Rest der neuen Actien haben die Inhaber von weniger als 5 alten Actien Anspruch. Die Zutheilung erfolgt nach Verhältniss unter Mitwirkung des Aufsichtsraths.

b. Auf die neuen Actien VI. Emission sind zu zahlen:
20% (einschliesslich des Agio von 15%) bei der Zeichnung.
20% in der Zeit vom 15. April bis 1. Mai d. J.
und die restlichen
75% in der Zeit vom 1. bis 15. August d. J.

Die Einzahlungen (ausschliesslich des Agio) werden vom Tage der Zahlung ab bis zum 31. December 1880 mit 5% verzinst, vom 1. Januar 1881 ab nehmen die neuen Actien an der Dividende Theil. Bei Versäumniss der Einzahlungen greifen die Bestimmungen des Statutes Platz.

c. Das erzielte Agio fliesst nach Abzug der Emissionskosten **in den Reservefond.**

Unter Bezugnahme auf obige Bedingungen laden wir unsere Actionaire ein, auf die neuen Actien **unter Vorlegung der alten Actien bis 15. März d. J.** an unserer Kasse zu zeichnen.

Halle a/S., den 2. Februar 1880.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Der Aufsichtsrath: ***von Voss,*** Vorsitzender.
Die persönlich haftenden Gesellschafter: ***Kulisch. Böttcher.***

Vieh- und Oekonomie-Geräthe-Auction in Schafstädt.

Dienstag den 16. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an sollen im Oekonom Bierwirth'schen Gute in Schafstädt Wirthschaftsaufgabe halber: 1 dreijähr. Pferd, 2 Zugochsen, 7 Stück th. hochtrag. th. frischmilch. Kühe, 4 Kalben u. Kälber, ein 3/4 Jahr alter Hauer, sowie 1 vierspänniger Kutschwagen, 1 Presch- u. 3 Ackerwagen, 1 Rennschlitten, div. Pflüge, Eggen, Krimmer, 1 Ringelwalze, 1 fast neue Häcksel- u. 1 Wurfmaschine, 1 hochsteh. Dreschmaschine mit Windsege u. Göpel, div. Kutsch- u. Ackergeschirr und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 8. März 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Höchst vortheilhafter Gasthofs-Verkauf. In einer größeren Regier.- u. Garnison-Stadt ist ein seit langer Zeit besteh., **in der Hauptstr. gelegener, sehr rentabeler Gasthof mit allem Zubehör,** Stallung zu ca. 100 Pferden u. 1 Morgen Wiese, Familienverh. halber unter günstigen Bedingung. zu verkaufen und event. **sofort** zu übernehmen. Näheres durch den Kr.-Auct.-Commissar **Rindfleisch** in **Merseburg.**

Nächsten Sonntag den 14. d. M. trifft ein großer Transport „Dänischer Pferde" ein.
Weinstein
in **Pretzsch** bei **Merseburg.**

Dienstag den 9. und **Mittwoch** den 10. d. Mts. steht ein großer Transport schwerer, hochtragender und frischmilchender Kühe und Kalben, sowie sehr schöne gangbare Zugochsen zum Verkauf.

Robert Petzold in **Weissenfels.**

Für Landwirthe.

Unser Lager von **glasirten Kuh-** und **Pferdekrippen, Schweinetrögen, Abzugsrinnen, Thonröhren zu Wasserleitungen, Drainröhren** in allen Weiten, künstlichen **Pflastersteinen** zu **Stallpflasterungen** ꝛc. sowie **Düngegyps vorzüglichster Qualität** halten zu **billigsten** Preisen bestens empfohlen.

Ed. Lincke & Ströfer, Mützlicher-Weg 1.

Die unterzeichnete **Handelsgärtnerei** besitzt einen namhaften Vorrath von **Obstbäumen** u. offerirt Aepfel-, Birnen-, Süß-, Sauerkirsch- und Pflaumenbäume, ferner Allee-Bäume, als:
Kastanien 10—12 Schock à Sch. 42 ℳ,
Eschen 6—8 Schock à Sch. 24 ℳ,
Ahorn 10—12 Schock à Sch. 30 ℳ,
Linden einige Schock verschied. Größe,
Kugel-Akazien à Stück 3 ℳ,
Trauerbäume à Stück 2 ℳ,
Baumartige Begonien 8—900 Stück in 10—12 Sorten,
Taxus, 1000 Stück verschied. Größe, à Stück 2, 3, 4 ℳ,
Yucca-Knollen 200 Stück.
Bouquets, Kränze, Guirlanden, Brautkränze von 3—9 ℳ à Stück.

Kunst- und Handelsgärtnerei von F. Lehmann unter Leitung von **F. Hammermann** in **Mansfeld.**

Wichtig für Dampfkesselbesitzer.

Durch mein Mittel halte ich jedes System von Dampfkesseln frei von Kesselstein, ohne daß es dem Metall schadet; auch übernehme ich jährl. das Kesselreinigen. Hunderte ff. Referenzen; die Herren **F. & R. Witschel** in **Sangerhausen,** sowie Hr. **W. Nagel,** Königlicher Domänenpächter in **Giebichenstein** bei Halle a/S., geben gern über die gute Wirkung meines Mittels Auskunft.

Hochachtungsvoll
W. Friede,
Kesselstein-Spiritusfabrik,
hinter den Boden 15.
Hamburg.

Zwei schöne sprungfähige reinblütige **Angler Bullen** stehen zum Verkauf auf dem Rittergute in **Ziegelrode** bei Bahnhof Mansfeld.

Wegen Erbschafts-Regulirung bin ich willens, meine in schönster Gegend der Provinz Sachsen, 30 Minuten von Stadt und Bahnhof gelegene **Wirthschaft** von 102 ha 19 a 20 qm Acker, completten lebenden u. todten Inventar, fast durchweg neuen Gebäuden nebst zwei Antheilen an einer sehr rentablen Zuckerfabrik **zu verkaufen.** Adr. von Resl. erb. ich sub F. P. 992 durch **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

Ein j. Mann, 20 J., der eine 2j. Lehre mit guten Zeugn. durchgem., dann 1 3/4 J. in der Landwirthsch. thätig gew. ist, sucht unter besch. Ansprüchen Stellung als **Verwalter** oder **Volontair.** Gefäll. Offerten H. H. 100 postlagernd Thum in Sachsen.

Pianino

und **Flügel** aus den Fabriken von **Steinway & Sons, Newyork, J. Feurich, Leipzig, Th. Steinweg Nachf., Braunschweig,** und anderen **alten bewährten Fabriken** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

Hermann Tuch jun.,
Magdeburg, Fürstenwallstrasse 7.

Ausverkauf

zurückgesetzter
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren.
Oelbilder
25% unter dem Einkaufspreise gegen **Casse.**
Halle a/S. **C. Dettenborn.**

Ich bin willens, mein **Hausgrundstück** mit großem **Garten,** in bester Lage des Orts gelegen, zu jedem Geschäft sowie zum ruhigen Landsitze passend, bald zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben.
L. Schulze, Polleben.

Für einen jüngeren Verwalter, welcher am 1. April cr. seine einjährige Militärzeit beendet, suche Stelle, am liebsten mit dem Prinzipal allein.
Gef. Adressen erbittet **C. A. Fasch,** Sangerhausen.

Ein Kaufmann wünscht sich an einem soliden **Fabrik-** oder **Handelsgeschäft** mit ca. 6000 Mk. Capital zu betheiligen event. würde derselbe auch geneigt sein, eine selbständige Stellung gegen **Cautionsleistung** anzunehmen. Gef. Off. sub B. 13 bef. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Leipziger-Str. 86. L. Hoffmann Leipziger-Str. 86.
empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein reichhaltiges Lager in: **Tapeten, Bordüren, Decorationen, Rouleaux, Gardinenstangen, Teppichen etc. zu anerkannt billigen Preisen.**

Dienstag den 9., Freitag den 12., Sonntag d. 14. März 1880
im Saale des Hotel zum Kronprinzen:

drei physikalische Experimentalvorträge

von
Gustav Amberg.

Programm.

Dienstag: I. Vortrag. **Galvanismus. — Electro-Magnetismus.** Experimente mit einer mächtigen galvanischen Batterie. — Eine electrische Eisenbahn. — **Inductions-Electricität. — Geisler'sche Röhren.** — Fluorescenz. — Hierauf: Objective Darstellung der **Spectral-Analyse** vermittelst des electrischen Lichtes. — Darstellung der hellen und dunklen Linien.

Freitag: II. Vortrag. **Die neuesten Experimente der Akustik.** Luftpumpenversuch. Schallversuch mit großen Hohlspiegeln. — Die Sirenen. Optische Darstellung der Schwingungen von Stimmgabeln durch elektrisches Licht (Methode nach Lissajous). — **Chladni's Klangfiguren.** — Knotenpunkte schwingender Saiten, durch electrisches Glühen sichtbar gemacht. — Orgelpfeifen. — Die Obertöne. — Schwebungen. — **Die singenden und sensitiven Flammen.**

Vorführung des **neuen Edison'schen Phonographen.**

Sonntag: III. Vortrag. Ueber Wärme und die mechanische Wärmetheorie. — Die Thermosäule und das Galvanometer. — Schmelzen von Metall zwischen den Polen eines Electro-Magneten durch Rotation. Reibungswärme. — Das **Trevelyan** und das **Gore'**sche Instrument. — Specifische Wärme. — Leitungsfähigkeit. — Ausdehnung. — Sprengen durch Gefrieren des Wassers. — Sphäroidaler Zustand. — Ursache der explodirenden Dampfkessel. — Wärme der **Spectralfarben** verschieden. — Strahlung durch **Alaun — durch Jod.** — Sieden des Wassers bei verschiedenem Druck. — Der **Papin'sche Topf.** — Regelmäßige **Eruptionen** durch einen 2 Meter hohen **Geyser** ꝛc.

Billets für Sperrsitz à 2 ℳ, für nicht nummerirten Platz à 1 ℳ 50 ₰, sowie **Abonnement-Billets,** gültig **für alle drei Vorträge,** Sperrsitz à 4 ℳ 50 ₰, nicht nummerirter Platz à 3 ℳ sind zu haben in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon.**

Abonnement-Billets für die **Herren Studirenden, Schüler** und **Schülerinnen** à **1 ℳ 50 ₰,** für einen Vortrag à **75 ₰.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Promenaden-Fächer

in den neuesten und elegantesten Mustern empfiehlt sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Gummi-Bälle!

Für Wiederverkäufer zu den strengsten Fabrikpreisen, im Einzelnen sehr billig, bei
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Hectographen!

Folioformat 6 ℳ, Quartformat 5 ℳ incl. 1 Fl. Tinte, Ergänzungsmasse prima p. Kilo 4 ℳ bei
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Für Zahnleidende.
Künstliche Zähne u. ganze Gebisse, Plomb., Reparat., Zahnsch. bef. sof. **Julius Sachse jun., gr. Ulrichsstr. 20** II. Eingang Bölbergasse.

„Achtung!"
Donnerstag den 11. d. M. Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am Strengbach zu Schwerz 2 Uhr.
Eisfeld.

Ein Restaur. in Leipzig, Nähe der Bahnhöfe, verkauft **A. Kirchner, Leipzig,** Eberhardtstraße 121.

Mansfelder Bauernverein.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am **Freitag** d. **19. März cr.** werden die Vereinsmitglieder mit ihren Damen hierdurch ergebenst eingeladen.
Diner 5 Uhr.
Eröffnung des **Balles** 8 Uhr.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft an Entkräftung im 74. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau **Seminardirector Clingestein, Therese geb. Rödenbeck.**

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Trauerbotschaft
die Hinterlassenen.
Dresden, den 7. März 1880.

Todes-Anzeige.

Am 7. März entriß uns der unerbittliche Tod unsere gute Mutter, Schwester und Schwiegermutter, verwittwete **Friederike Attermann** geb. **Knaul** im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid an
die trauernden Hinterbliebenen.
Müllerdorf, den 7. März 1880.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 59 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Mittwoch den 10. März 1880.

Petroleum und Dynamit.

Eine von maßgebender Seite stammende Depesche aus Petersburg stellt die Meldung von einem an den Großfürst-Thronfolger gerichteten Drohbriefe entschieden in Abrede. Dagegen glaubt sie verbürgen zu können, daß der Thronfolger ein Schreiben des nihilistischen Executiv-Comités erhielt, welches antnüpfend an das Gerücht von der Bestürmung des Kaisers seitens seiner Familie, er möchte die Krone seinem Sohne übertragen, dem Großfürsten eröffnet: „Wir fordern die Abdankung des Czaren — eine constitutionelle Regierungsreform — sofortige Entlassung der dienstwilligen Creaturen und Henker Deines Vaters aus dem Staats-, Militär- und Hofdienste und die Freilassung aller nicht wegen gemeiner Verbrechen nach Sibirien Verbannten, dann wirst Du und Rußland Frieden haben."

Kein Zweifel, die Menschheit schreitet vorwärts. Von der simplen Brandfackel, die man sonst in die Dachsparre warf, bis zu dem Petroleum, welches der kleinste Funke in ein verheerendes Flammenmeer verwandelt; von dem harmlosen Schießpulver, das man sonst knallen ließ, bis zu dem wunderkräftigen Dynamit, das die stolzesten Paläste wie die härtesten Felsen spielend in die Luft sprengt — welch' eine bewundernswürdige Progression! Was für eine verlockende Perspective für die Widersacher der gesellschaftlichen Ordnung! So werden denn auch die Socialdemokraten und Nihilisten „des trockenen Tones satt". Sie verlassen den langen Pfad der grauen Theorie und springen auf den kurzen Weg der „flammenden" Praxis herüber. Nicht mehr mit Principien und Syllogismen wird der Kampf gegen die „herrschenden Gewalten" geführt, sondern mit Dynamit und Petroleum — jenen beiden furchtbaren Zerstörungsmitteln, denen, wie die neuesten Weltverbesserer leuchtenden Auges verkünden, die Zukunft gehört!! Für eine alberne, wahnsinnige Phrase konnte man noch vor einem Decennium die großsprecherische Prophezeihung halten — heute ist sie bereits zur furchtbaren Wahrheit geworden. Nur durch einen glücklichen Zufall entging im unterminirten Winterpalais zu St. Petersburg der verdrehte Czar der Dynamit-Explosion, der seine armen Soldaten zum Opfer fielen. Die mörderische Kugel, welche ein Paar Tage darauf den Ueberrock des Grafen Loris-Melikoff durchlöcherte, fand zwar nicht den Weg zum Herzen des Diktators, aber der Attentäter Mladetzki versicherte, daß seine Kameraden vollführen werden, was ihm mißlungen war und das Executiv-Comité der nihilistischen Verschwörer erklärt, daß sie von dem Kampfe nicht abstehen werden, bis Alexander II. seine Macht „in die Hände des Volkes" niederlegt, bis eine constituirende National-Versammlung die Grundlagen der „socialen Reform" festgestellt haben wird.

„In die Hände des Volkes", „sociale Reform" — ja wenn man nur wüßte, was die nihilistischen „Staatsmänner" darunter verstehen. Mit einer Constitution nach der üblichen Schablone ist den Rittern vom Dynamit schwerlich gedient, denn wir sehen ja, was ihre socialdemokratischen Brüder in Deutschland und Frankreich von einer solchen „Verfassung" halten. Die „sociale Reform", die ihrem Geiste vorschwebt, beginnt mit dem Schlachtrufe: „Nieder mit der Herrschaft des Kapitals und der bevorrechteten Klassen!" Nun entwerfe man sich einmal das liebliche Bild, welches das heilige Rußland, nur vier Wochen nach diesem Recepte behandelt, darbieten würde! Die Gräuel der Pariser Kommune wären gegen die Scenen, die man in den Straßen von Petersburg und Moskau zu schauen bekommen würde, nur ein Kinderspiel. Das Programm des Nihilismus lautet kurz und bündig: Zerstörung und Vernichtung. Ist das die Sprache von Menschen, die im Namen der Freiheit handeln, die als Pioniere der Kultur und der Humanität den Kampf gegen Despotismus und Barbarei zu führen behaupten? Nein, gegen die Nihilisten, mag man sie nun als Reformatoren oder als Revolutionäre betrachten, ist das Czarenthum trotz seiner Knute und seines Sibirien noch eine Wohlthat und ein Segen. Man spottet über die Gewaltmaßregeln, mit denen Alexander II. der nihilistischen Verschwörung zu Leibe geht. Man verhöhnt die Diktatur des armenischen Grafen, man zuckt mit den Achseln und sagt: Mit Säbeln und Flintenkolben wird man das Uebel nicht ausrotten. Vielleicht haben Diejenigen Recht, die also sprechen. Aber was thäten sie an der Stelle des Czars? Abdankung und eine Verfassung proclamiren? Mit der Abdankung würde ja nur die Person des Herrschers gewechselt, aber die Herrschaft selbst nicht abgeschafft und würde eine Verfassung, wenn sie auch noch so demokratisch ausfiele, einer Gesellschaft von Verschwörern genügen, die nur zu zerstören wissen, die weder eine Autorität noch eine gesellschaftliche Ordnung zu dulden willens sind? Alexander II. mag seine Fehler haben, aber ein Tyrann ist er nicht. So viel Tyrann wie er, müßte auch sein Nachfolger sein, um regieren zu können. Das nihilistische Wüthen gegen seine Person, die nur der Vorwand aber nicht der Grund desselben sein kann, hat also keinen Sinn. Es bedroht den Thronfolger wie ihn. Im Interesse der Menschlichkeit ist zu wünschen, daß Graf Loris-Melikoff seine Mission nicht zu Grausamkeiten mißbrauche, aber ein falsches Mitleid wäre es, Diejenigen zu bedauern, die ihre blinde Zerstörungswuth mit dem Mantel freiheitlicher Doktrinen zu bedecken suchen. Für die Beglückungs-Theorie, die mit Pulver und Dynamit arbeitet, wird sich selbst das „geknechtete" Rußland bedanken!

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. März.

— Der Reichskanzler fuhr am Sonnabend Nachmittag zur Conferenz zum Kaiser in seinem einfachen, mit zwei schweren Füchsen pommerschen Schlages bespannten Coupé in das königliche Palais. Er trug den blauen Interimsrock mit gelbem Kragen. Bismarck verließ kräftigen Schrittes seinen Wagen, wurde im Hauptportale des Palais von dem dienstthuenden Adjutanten empfangen und von diesem in das Arbeitszimmer des greisen Monarchen geführt, der ihn dort bereits erwartete. Die Conferenz dauerte über eine Stunde.

— Der Cultusminister v. Puttkamer hat dem Abgeordnetenhause so eben eine außerst umfangreiche Nachweisung der finanziellen Verhältnisse der nicht ausschließlich vom Staate zu unterhaltenden höheren Lehranstalten und vergleichende Uebersicht der Communalsteuerbeträge und Aufwendungen für das Schulwesen in den betreffenden Städten zugehen lassen.

— Da der Chef der Admiralität fortfährt, seine sämmtlichen Publikationen nach der Puttkamer'schen Orthographie einzurichten, und weil sämmtliche übrigen Reichsressorts an den Regeln der bisherig en Rechtschreibung festhalten, so ist ein Mißverhältniß hervorzetreten, dessen Fortdauer kaum zugelassen werden wird. Von dem vermeintlichen Rundschreiben des Kanzlers an die einzelnen Reichsbehörden, worin diesen direct aufgegeben sein soll, die v. Puttkamer'schen Weisungen unbeachtet zu lassen, wissen Reichsbeamte bis jetzt nichts, die officiell schon informirt sein müßten, wenn ein Anti-Puttkamer'sches Rundschreiben des Kanzlers existirte. Richtig ist allerdings, daß Fürst Bismarck sein Mißfallen über die Schreibweise der dem Marineministerium entsprungenen Veröffentlichungen geäußert hat, und bei der Zähigkeit, womit der Kanzler das durchsetzt, was er für angemessen erachtet, ist anzunehmen, daß der Rechtschreibungs-Dualismus im Reiche sich nicht verewigen wird.

— Im Reichstage wird beabsichtigt, wie der „Trib." aus guter Quelle mitgetheilt wird, bei der dritten Lesung des Etats der Marineverwaltung den Antrag v. Ohlen-Adlerskron nochmals aufzunehmen und zwar in Form einer Resolution, welche an die Regierung das Ersuchen richtet, bei der Aufstellung des nächstjährigen Etats darauf Bedacht zu nehmen, daß dem Marineminister ein technischer Beirath beigegeben werde. Hervorgerufen wurde dieser Antrag hauptsächlich durch die Ausführungen des Abg. Meyer (Schaumburg) in der jüngsten Sonnabend-Sitzung.

— In mehreren Ortschaften des Taunus herrscht — wie ein Bericht der „Frkf. Ztg." darlegt — ein bedenklicher Nothstand, der dringende Abhilfe erheischt, wenn nicht ansteckende Krankheiten ausbrechen und die Armen für die Zukunft existenzlos werden sollen.

— Das österreichische Handelsministerium hat am 1. d. M. eine Verfügung erlassen, die für nicht-österreichische Erfinder von nicht geringer Wichtigkeit ist, weil sie die Nachsuchung von Erfindungs-Patenten in Oesterreich wesentlich erleichtert. Die Verfügung lautet: „Ausländer, welche in Oesterreich ein Privilegium erwirken wollen, haben von nun an weder ihre ausländische Patenturkunde noch den Nachweis des Fortbestandes ihres ausländischen Patentes zu erbringen. Ebenso fällt von nun an der bisher von Ausländern geforderte Nachweis der Ausübung des Privilegiums fort und werden österreichische Privilegien von nun an nur dann für erloschen erklärt, wenn der Privilegienbesitzer im Falle einer Annullirungsklage nicht beweisen kann, daß er das Privilegium ausgeübt hat."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♏ Naumburg. Unser Marienthor, ein altes massives und theilweise desolates Bauwerk, ohne allen und jeden architektonischen Werth, ist trotz mehrfacher Vorstellungen und Petitionen, namentlich seitens der Bewohner der angrenzenden großen Marienstraße um Abbruch desselben, ruhig stehen geblieben und bietet dem Auge vor wie nach von allen Seiten einen höchst unästhetischen Anblick dar. Wäre dies Thor abgebrochen worden, so hätte die Marienstraße in schnurgerader Richtung nach der Artillerie-Straße in dem neu entstandenen Stadttheil außerhalb dieses Thores geführt werden können, während sie jetzt in einer Bogen-Linie östlich unmittelbar neben dem Thore vorüberführt und sich mit der Hallischen Straße verbindet. Auch hat durch Anlegung dieser Straße ein ziemlich umfangreiches Bosquet, welches den Marienplatz zierte, beseitigt werden müssen, was von den Bewohnern der angrenzenden Häuser sehr bedauert wird. Während früher die übrigen 5 Thore, theilweis von weit besserer Beschaffenheit und ähnlicher oder gleicher Bauart, wie das Marienthor, dem Abbruch verfielen, um an deren Stelle, zur Zierde unsrer Stadt und deren unmittelbarer Umgebung, freie Plätze und reizende Bosquets anzulegen und einen freieren Verkehr nach den Ansiedelungen außerhalb dieser Thore zu ermöglichen, glaubte man jenes Thor, als das letzte derartige alterthümliche Bauwerk der Stadt erhalten zu müssen. In anderen Städten, z. B. in Leipzig, Halle 2c. sind, behufs Erweiterung und Verschönerung der Stadt alle im Wege stehenden alten Thor- und andere Bauten, theilweis von wirklichem architektonischem und historischem Werth, dem Abbruch verfallen und deshalb durfte auch mit dem letzten unserer alten Thore, dem Marienthore, keine Ausnahme gemacht werden. — Am 2. d. M. hielt der Architekt H. Frohwein im Gewerbeverein den schon vorher angekündigten Vortrag über „das kopernikanische Weltsystem", d. h. über Gestalt, Größe und Bewegung der Erde, über ihr Verhältniß zu anderen Himmelskörpern, über Tages- und Jahreszeiten, über Verfinsterungen 2c., der Vortragende bemühte sich, durch eine möglichst populäre Darstellung den Inhalt seiner Ausführungen allgemein verständlich zu machen und sah sich hierbei wirksam unterstützt durch die zahlreichen Karten, Abbildungen, Globus u. s. w. die er zur Erläuterung des Vortrages mit zur Stelle gebracht hatte.

—r. Delitzsch, 7. März. Heute wurde hier im Schützenhause der Gauturntag des Untermuldengauverbandes, Kreis IIc der deutschen Turnerschaft abgehalten, zu welchem die dazu gehörigen Turnvereine ihre resp. Vertreter, im Ganzen 20 Mann entsendet hatten. Der Gauvertreter, Louis Schutze-Delitzsch erstattete den Jahresbericht; derselbe constatirte daß der turnerische Geist innerhalb der Vereine ein guter ist, und daß der Gau durch Beitritt mehrerer Vereine erheblich zugenommen hat. Die Wahl des Gauturnwarts fiel zu Gunsten des Herrn Ziesche-Delitzsch aus, derselbe erhält außer sonstigen Diäten eine Jahreseremuneration von 25 Mark; gleichzeitig wurde Herr Ziesche auch als Vertreter des Gaues auf dem 5. deutschen Turnfeste in Frankfurt a/M. erwählt, zu welchem Behufe ihm 75 Mark Diäten aus der Gaukasse bewilligt wurden. Die Vorturnerstunden anlangend, sollen im laufenden Jahre deren vier stattfinden, zu welchen die Vereine nur ihre Turnwarte event. deren Stellvertreter abzuordern haben. Ferner wurde beschlossen, als einheitliches Turnbuch „Puritz Leitfaden" anzuschaffen, diejenigen Vereine, welche noch nicht im Besitz eines solchen sind, erhalten dasselbe durch den Gauvorstand unentgeltlich. Weiter wurde genehmigt, daß im Monat Juli c. ein Gauturnfest in Bitterfeld stattfinden soll, mit welchem ein Preisturnen für Turner, die zum Gau gehören, verbunden ist, die betreffenden Preisübungen werden erst am Festtage bekannt gegeben. Als Preisrichter wurden gewählt: Roesner-Halle, Oemisch-Schenkenberg, Kozlowski-Bitterfeld, Bräunert-Bitterfeld und Münzer-Delitzsch, außerdem gehört zu dem Preisrichtercollegium noch der Gauvertreter und der Gauturnwart. Der Jahresbeitrag zur Gaukasse beträgt pro Mitglied 50 ₰, die Gesammteinnahme beläuft sich auf ca. 200 ℳ; dafür werden den Vertretern der Vereine zum Gauturntag, Vorturnerstunden 2c. die Fahrgelder aus der Gaukasse bewilligt, turnerische Werke zum Besten der dazu gehörigen Vereine angeschafft, auch dem festgebenden Orte eine Beisteuer zu den Kosten beim Gauturnfeste ausgesetzt. Zu dem „Untermuldengauverbande" gehören jetzt 8 Turnvereine, nämlich Turnverein „Delitzsch", „Bitterfeld", „Landsberg", „Düben", „Schenkenberg", „Löbnitz", Turnverein „Friesen" Halle und Turnverein „Frisch auf" Gräfenhainichen. Im Ganzen zählt der Gau über 400 Turner. Noch sei bemerkt, daß Ende Mai a. c. eine Gauturnfahrt nach Halle stattfinden soll, den Tag dazu bestimmt der Gauvertreter.

† In Groß-Heringen kam am 4. d. M. der Weichensteller Bornschein dadurch ums Leben, daß ein Güterwagen durch den Sturm plötzlich in wilde Bewegung gesetzt wurde und den auf dem Geleise arbeitenden Mann zermalmte. Derselbe hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder.

† In einer der letzten Nächte brach in der zwischen der Saline Sulza und Großheringen gelegenen, der Salinensozietät gehörigen Knochenmühle, Feuer aus, durch welches die sämmtlichen Gebäude, mit Ausnahme des Maschinenhauses, in Asche gelegt wurden.

† Aus Thüringen meldet man Wolkenbrüche und Hochwasser. In Folge eines Wolkenbruchs bei Gelnhausen war am 4. d. die Eisenbahn bei Wächtersbach überschwemmt und der Bahnbetrieb deshalb bis gegen Abend gestört; die Züge kamen verspätet in Eisenach an. — In Folge eines Wolkenbruchs bei Sonneberg war die Itz ausgetreten und stand ein großer Theil der Stadt Koburg so stark unter Wasser, daß der Verkehr in der Stadt durch Leiterwagen hergestellt werden mußte.

† Aus Wittenberg wird geschrieben: In der Elbe hat sich während der letzten Tage infolge der Regenfälle und des weiteren Schmelzens des Schnees im Gebirge der Wasserstand wieder etwas gehoben. Außig meldete vom 4. eine Wasserhöhe von 1,24 m über das Normale und vom 5. eine solche von 1,60 m. Dresden vom 5. 0,50 m über Null am 4. 0,12 m). Seit Sonnabend ist auch bei uns das Wasser wieder gewachsen. An diesem Tage zeigte der Pegel unserer fiskalischen Strombrücke einen Wasserstand von 2,96 m über Null, am 8. d. von 3,90 m an. Die Schifffahrt entfaltet eine rege Thätigkeit. An Beschäftigung dürfte es ihr in den nächsten Monaten nicht fehlen, da die Vorräthe an böhmischen Braunkohlen beinahe erschöpft sind.

† Vor dem Schwurgericht zu Gera stand am 6. d. der Handarbeiter Lippold, welcher im September v. J. aus dem Zuchthaus in Gräfentonna und nach seiner im October in Schleiz erfolgten Festnahme aus dem dortigen Gefängnisse entwichen war und seit dieser Zeit in den verschiedensten Orten Thüringens neun schwere Einbruchsdiebstähle verübte, bei einem derselben, in Waltersdorf, auch einen ihn verfolgenden Mann durch einen Revolverschuß in den Unterleib lebensgefährlich verwundet hatte. Auf seinen Streifzügen war er auch nach Zeitz gekommen, hatte sich von da nach Roda bei Osterfeld gewandt, wo er den jüngst mitgetheilten Einbruchsdiebstahl beging und war schließlich in Ronneburg bei einem Diebstahl im Gasthof zum Löwen überrascht und durch das mathige Auftreten des Wirthssohnes, des 16jährigen Gymnasiasten Engelhardt dingfest gemacht worden. Der Gerichtshof verurtheilte den gefährlichen Verbrecher zu einer Gesammtstrafe von 17 Jahren Zuchthaus, 10jährigem Ehrverlust, Polizeiaufsicht, Confiscation des Revolvers und des scharf geschliffenen Dolches, den er auf seinen Streifzügen stets im Stiefelschaft verborgen bei sich trug, sowie Tragung der Kosten. Der Vertheidiger hatte in Anbetracht der erdrückenden Beweislast auf jedes Wort der Vertheidigung verzichtet.

Vermischtes.

[Neue Verwendung der Elektricität.] Nach einem von Dr. C. W. Siemens der Londoner wissenschaftlichen Gesellschaft erstatteten Bericht ist durch eine Reihe von Versuchen dargethan worden, daß Pflanzen, welche in einem geschlossenen Raume einzig und allein von elektrischem Lichte beschienen werden, eben so kräftig wachsen als andere dem Tageslichte ausgesetzte. Dr. Siemens berichtet auch von Versuchen, die er mit schnell wachsenden Samen und Pflanzen, wie Senf, Rüben, Kohlrüben, Bohnen, Gurken, Melonen gemacht. Die Töpfe waren in vier Gruppen vertheilt worden, wovon eine gänzlich im Dunkeln gehalten, die zweite ausschließlich dem elektrischen Licht, die dritte ausschließlich dem Tageslicht und die vierte abwechselnd dem Tageslicht und dem elektrischen Lichte ausgesetzt wurde. Solche Pflanzen, welche bei Tage der Sonne und Nachts elektrischer Beleuchtung ausgesetzt werden, gedeihen um Vieles besser als andere, welche Nachts im Dunkeln stehen. Eine Nachtruhe ist also, wie diese Versuche bewiesen haben, den Pflanzen nicht nöthig. Sollten die im Kleinen gelungenen Versuche auch im Großen dasselbe Ergebniß liefern, so eröffnet sich der Kunstgärtnerei ein ganz neues, bisher ungeahntes Feld für Blumen- und Gemüsetreiberei. Einige Tulpen, welche mit geschlossenen Knospen in das Sitzungszimmer gebracht und dem Lichte einer elektrischen Lampe ausgesetzt wurden, entfalteten sich binnen 40 Minuten zu voller Blüthenpracht.

[Eine werthvolle Kuh.] Eine Kuh, welche füglich als Goldgrube betrachtet werden kann, ist nach dem „Nova Scotia Journal of Agriculture" die „10 th Duchess of Airdrie" im Besitze von M. Cochran, welche im verflossenen Jahre das neunte Mal abkalbte. Das Kalb, ein rothes Kuhkalb vom Duke of Oueida, erhielt den Namen „8 th Duchess of Hillhurst". Von den dieser Kuh und ihrer Nachkommenschaft entstammenden Kälbern wurden die meisten zu sehr hohen Preisen verkauft; so 4 th Duke of Hillhurst für 14 000 Gulden, 5 th Duke of Hillhurst (zwei Monate alt) für 16 000 Gulden, Duchess 5 th (acht Monate alt) für 36 000 Gulden, Duchess 2 th (Kuh) für 42 000 Gulden, Duchess 3 d (Ferse) für 47 200 Gulden, 6 the Duchess of Hillhurst (Ferse) für 24 000 Gulden, 3 th Duchess of Hillhurst (Ferse) für 41 000 Gulden, 5 th Duchess of Hillhurst (Ferse) für 43 000 Gulden, was für diese acht Thiere eine Summe von 263 200 Gulden abwirft. Außerdem befinden sich in Cochran's Besitz Thiere aus der Nachkommenschaft dieser Kuh, welche mit 232 000 Gulden bewerthet worden sind, demnach also die Nachkommenschaft der 10 the Duchess of Airdrie einen Werth von 495 200 Gulden (beinahe 1 Million Mark) repräsentirt, für eine Kuh eine gewiß nicht kleine Summe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0005

§ Aus Schul- und Lehrerkreisen.

Nach einer Mittheilung der „Pr. L. Ztg." habe mehrere Lehrervereine in der Provinz Sachsen aus verschiedenen Gründen ihre Thätigkeit eingestellt. — Die Centralkasse des Provinzial-Pestalozzivereins hat im letzten Vierteljahr 1879 durch den Verkauf von Gevatterkarten ꝛc. und ca. 22 Mark erzielt. — Die meisten Schulen des Regierungsbezirks Merseburg haben eine Verfügung wegen der diesjährigen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, sowie der Einführung der neuen Schreibweise in den Schulen von Ostern d. J. ab noch nicht erhalten.

Kunst und Wissenschaft.

— In dem berühmten Benediktinerkloster von Monte Cassino (an der Bahn zwischen Rom und Neapel) wird am 4., 5. und 6. April d. J. der vierzehnhundertjährige Geburtstag des heiligen Benedikt (geboren in Norcia und Gründer der weltberühmten Abtei) begangen. Das Kloster wurde als Nationalmonument sammt seinem historischen bedeutenden Archiv von der staatlichen Einziehung ausgenommen. Der Prior des Klosters, der bekannte Historiker P. Tosti (Verfasser der Geschichte der „Gräfin Mathilde", „Bonifaz VIII." „Abälard" ꝛc.) lud den König von Italien in einer besonders nachgesuchten Audienz zu der Feier ein. Der König nahm die Einladung unter dem Vorbehalt an, daß ihn die Staatsgeschäfte nicht abhalten. Natürlich wird sich auch der Papst, welcher persönlich mit dem P. Tosti befreundet ist, vertreten lassen.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— Durch die Zeitungen läuft die Notiz, daß trotz des Aufschwunges in der Eisenindustrie die Lohnverhältnisse unverändert geblieben und die von der Schutzzollpartei in Aussicht gestellten Vortheile für die Arbeiter nicht eingetreten seien. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat hierüber eine Enquête veranstaltet, die noch nicht abgeschlossen ist, aus der aber jetzt schon die Unrichtigkeit jener Behauptung klar erhellt. Bis Ende Februar waren die Antworten von 160 Werken aus allen Theilen des Reichs eingegangen. Dieselben beschäftigten im Februar 1879 91 606 Arbeiter und zahlten 5 166 982 Mark Monatslohn. Im Januar 1880 waren dagegen auf denselben Werken 100 195 Arbeiter mit einer Gesammtlöhnung von 6 077 949 Mark beschäftigt. Demnach war die Zahl der Arbeiter um 8589 (9,3%), der Arbeitsverdienst pro Monat um 910 967 Mark (17,6%) gestiegen, woraus folgt, daß nicht blos mehr Arbeiter eingestellt, sondern auch die Löhne eine recht erfreuliche Gesammtsteigerung erfahren haben, denn im Januar 1879 verdiente durchschnittlich (mit Einschluß der jüngsten und geringer bezahlten Arbeiter) 1 Arbeiter monatlich 56,40 Mark, im Januar 1880 dagegen 60,66 Mark. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß die meisten Werke in Folge früherer Abschlüsse im Jan. 1880 die vollen Tagespreise für ihre Lieferungen noch nicht erhielten. Nun repräsentiren diese 160 Werke nur erst einen Theil der gesammten deutschen Eisenindustrie, sie sind aber jetzt schon in der erfreulichen Lage pro Monat 900 000 Mark — pro Jahr demnach ca. 11 Mill. Mark — Mehrverdienst ihren Arbeitern zuzuwenden.

Pesth, 8. März. Die Bilanz der ungarischen Kredit-Anstalt weist einen Reingewinn von 1 478 118 Fl. auf. Der Direktionsrath wird in der Generalversammlung beantragen, 25 Fl. pro Aktie als Dividende zu vertheilen und 97 264 Fl. dem Reservefonds zu überweisen. Der aus dem Rückkaufe eigener Aktien verfügbare Gewinn von 740 696 Fl. soll zu außerordentlichen Abschreibungen und für den allgemeinen Reservefonds verwandt werden.

Eingegangene Neuigkeiten.

Die Randschrift eines Königs. Historische Novelle von M. Ant. Niendorf. Preis 50 ₰. Berlin, Albert Goldschmidt.

(Die Verlagshandlung hat das Bestreben, den gediegenen novellistischen Dichtungen durch einen erstaunlich wohlfeilen Preis eine außergewöhnlich große Verbreitung zu geben und dadurch das Interesse für die berüchtigte Lieferungsliteratur etwas abzuschwächen.)

Gesundheit. Zeitschrift für öffentliche und private Hygieine. Organ des internationalen Vereins gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft. Herausgegeben und redigirt von Professor Dr. med. Carl Reclam in Leipzig. V. Jahrgang. Nr. 1. u. 2. Erscheint regelmäßig 2 mal monatlich. Preis vierteljährlich 4 ℳ. Frankfurt a. M., Verlag von G. L. Daube u. Comp.

Das Passions-Spiel in Ober-Ammergau. Ein Vortrag von Dr. Otto Frick, Conditektor der Franckischen Stiftungen zu Halle. Zweite Ausgabe. Preis 60 ₰. Halle, Verlag von Eugen Strien.

(Der Vortrag führt in die Geschichte, Anordnung und Handlung des Spiels sachgemäß ein und weiß überall mit seinem Sinne die für weltliche Kritiker und technische Bühnenforderungen anstößigen und problematischen Scenen des Stückes herauszufinden, aber auch dieselben unter dem höheren Gesichtspunkte eines kulturhistorischen und kultischen Actes der Darsteller zusammen zu fassen.)

Das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870, erläutert nach den Entscheidungen des Bundesamtes für das Heimathwesen von Wohlers, Geh. Ober-Regierungsrath, Mitglied des Bundesamtes für das Heimathwesen. Zweite vermehrte Auflage. Berlin, Franz Vahlen (cart. Preis: 2,40 ℳ).

(Diese neue, erheblich erweiterte Auflage des im Jahre 1876 zuerst erschienenen Buches stützt sich durchweg auf die von denselben Verfasser herausgegebenen „Entscheidungen des Bundesamtes für das Heimathwesen" und liefert daher nur authentisches Material. Der Kommentar giebt ein übersichtliches Gesammtbild der Rechtsprechung des mehrgenannten obersten Gerichtshofes in Streitsachen der Armenverbände, wie dieselbe sich im Laufe der seit der Einsetzung des Bundesamtes verflossenen acht Jahre entwickelt hat und dürfte sich deshalb als unentbehrlich für alle zur Anwendung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz berufenen Personen und Behörden auszweisen.)

Viehmärkte.

Berlin, 8. März. Zum Verkauf standen: 2476 Rinder, 7017 Schweine, 1313 Kälber, 7309 Hammel. Für Rindvieh wurden dieselben Preise wie im vorigen Montag angelegt (erste Qualität 58—60, zweite 50—53, dritte 42—45, vierte 30—33 ℳ pro 100 Pfd. Schlachtgewicht), trotzdem das Geschäft selbst des allseitigen geringen Bedarfs wegen ein flauer war, wie an jenem Tage. Es blieb Ueberstand. Schweine, welche heute ca. 3000 Stück weniger als am letzten großen Markt aufgetrieben, wurden, ebenso wie in den Vorwochen, bereits am Sonntag zur größeren Hälfte von Exporteuren und Engros-Schlächtern zu abermals höheren Preisen gekauft, der Rest aber bei ziemlich glottem Handel heute zeitig untergebracht. Ausgegeben wurde für feinste Mecklenburger 56—58, für Landschweine 52—54 und für Russen je nach Qualität 46—50 ℳ per 100 Pfd. lebend Gewicht bei einer Tara von 20 pCt. Bachwaren waren nicht am Platz. — Das Kälbergeschäft war ein durchaus flaues, so daß für beste Waare nicht mehr wie 50 ₰, für geringere nur 40—45 ₰ pro 1 Pfd. Schlachtgewicht angelegt wurde. — Auch in Hammeln, deren Auftrieb für die Jahreszeit nur niedrig genannt werden kann, war das Geschäft, da sowohl Exporteure wie Schlächter nur mäßig kauften, ein sehr langsames und gedrücktes, indessen wurde der Markt beinahe geräumt. Bezahlt wurde beste Waare mit 50 ₰, geringere mit 40—45 ₰ pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 9. März 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage **bei Posten aus erster Hand.**

Weizen 1000 Kilo in fester Stimmung, geringere Sorten 190—204 ℳ, mittlere 216—222 ℳ, feinste 225—229 ℳ.
Roggen 1000 Kilo 181—185 ℳ exquisite Waare bis 187 ℳ.
Gerste 1000 Kilo unverändert sehr still, Landgerste geringere 160—170 ℳ, mittlere 175—185 ℳ, feinere u. Chevaliergerste 195—205 ℳ, feinste 215 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 15—15,50 ℳ.
Hafer 1000 Kilo fest, fremder 146—149 ℳ, hiesiger 157—160 ℳ.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 220—235 ℳ, Futtererbsen 180—182 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 30—30,50 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 162—165 ℳ, amerikan. 152—157 ℳ.
Lupinen 1000 Kilo 100—105 ℳ.
Kleesaaten 50 Kilo sehr still, rothe 45—48 ℳ, weiße und schwed. 40—65 ℳ.
Oelsaaten 1000 Kilo Raps 235—245 ℳ.
Stärke 50 Kilo 22—22,50 ℳ.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fester, Kartoffel- 61 ℳ, Rüben- 59,75 ℳ.
Rüböl 50 Kilo 26,50 ℳ bez.
Colzaöl 50 Kilo 6—6,25 ℳ.
Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 ℳ, hiesige 5,50 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 ℳ.
Kleie Roggen- 50 Kilo 6,25 ℳ, Weizenschalen 5,25 ℳ, Weizengrieskleie 5 75 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 7—7,25 ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 9. März 1880.

Am heutigen Markte blieben die Preise ganz unverändert auf zuletzt gemeldetem Standpunkte. Man bezahlte:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 225—231 ℳ, geringere und mittlere Waare 200—222 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 183—187,50 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 159—162, bessere 165—168 ℳ, feine und Chevalier- 171—182 ℳ bei flauer Stimmung.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 92—96 ℳ.
Viktoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 222—246 ℳ.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 216 ℳ.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 165 ℳ, amerikan. 154 ℳ, auf Lieferung billiger.
Lupinen à 1000 Kilo netto 105 ℳ.

Halle, den 9. März 1880.

Langes Roggenstroh 27—31 ℳ p. 60 Bund à 20 Pfd.
Maschinenstroh 18—21 ℳ p. dito.
Hiesiges Heu 3,75—4,50 ℳ p. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,25—4 ℳ.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 7. März. Grosse, Roheisen, von Hamburg n. Dresden. — Beuthe, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — Friedrich, Mais, v. Hamburg n. Riesa. — Zunder, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Krause, Guano, v. Hamburg n. Dresden. — Rohde, Holz, v. Liepe n. Buckau. — Schneider, desgl. — Kretschel, leer, v. Magdeburg n. Aufzig. — Schmidt, leer, v. Magdeburg nach Schönebeck.

Niegripp-Magdeburg. Am 8. März. Lenz, leer, v. Niegripp n. Magdeburg. — Poschke, leer, v. Genthin n. Aufzig. — Cybichner, desgl. — Ehrenberg, leer, v. Burg n. Aken. — Oswald, desgl. — Gebhardt, leer, v. Plaue n. Magdeburg. — Schreiber, leer, v. Burg n. Magdeburg. — Niego, leer, v. Genthin n. Magdeburg. — Engel, desgl. — Schönfeld, Steine, v. Berzau n. Magdeburg. — Wilke, desgl.

Hamburg-Magdeburg. Am 6. März. Stimming, Roheisen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Kretschel, leer, v. Hamburg n. Aufzig. — Krause, Guano, v. Hamburg n. Dresden. — Drömner, Roheisen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Beuthler, Mais, v. Hamburg n. Dresden. — Friedrich, Mais, v. Hamburg n. Riesa. — Braune & Stegeltz, Strm. Böhmer, Guano, v. Hamburg n. Magdeburg. — Zunder, Petroleum, v. Hamburg n. Dresden. — Grosse, Mais, v. Hamburg n. Dresden. — Schwarz, leer, v. Wittenberge n. Magdeburg. — Bredow, leer, v. Dömitz n. Magdeburg. — Am 7. März. V. H.-M. D.-S.-G., Sr m. Wienecke, Guano, v. Hamburg n. Magdeburg. — do., Strm. Schiefer-decker, Salpeter, v. Hamburg n. Magdeburg. — do., Strm. Schneider, Güter, v. Hamburg nach Magdeburg. — do., Strm. Walter, Salpeter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Bartels, Strm. Franke, Roheisen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Schrapel, leer, v. Wittenberge n. Magdeburg. — Lohmann, Salpeter, v. Hamburg n. Bernburg. — Claus, Mais, von Hamburg n. Bernburg. — Höppner, Mais, v. Hamburg n. Dessau. — Richter, Guano, v. Hamburg n. Bernburg. — Hufmüller, Roheisen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Möbes, Guano, v. Hamburg n. Bernburg. — Dümling, Guano, v. Hamburg n. Schönebeck. — Gorges, Guano, v. Hamburg n. Bernburg. — Besracht.-Comptoir, Strm. Schwencke, leer, v. Bötzenburg n. Magdeburg. — Frenz, desgl. — Falkenberg, leer, v. Wittenberge n. Magdeburg. — Feldmann, desgl. — Fr. Andreae, Strm. Wolf, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Bohne, leer, v. Hamburg n. Magdeburg. — Thöl, Mais, v. Hamburg n. Magdeburg. — Placke, Strm. Rose, Mais, v. Hamburg n. Halle. — Thiele, Mais, v. Hamburg n. Dessau. — Dehnhardt, Mais, v. Hamburg n. Magdeburg. — Schlüter, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Clemens, Mais, v. Hamburg nach Magdeburg. — Gruß, desgl. — Dörr, Güter, v. Hamburg n. Tetschen. — Besracht.-Compt., Strm. Enger, Güter, v. Hamburg nach Dresden. — do., Strm. Jänicke, desgl.

Bekanntmachungen.

Das Herzogl. Gymnasium zu Eisenberg

beginnt das neue Schuljahr **Montag den 5. April.** Anmeldungen nimmt von jetzt an bis zum 28. März täglich entgegen und weist gute Pensionate nach **Prof. Dr. Procksch.**

Eisenberg, den 7. Februar 1880.

Kaufm. Unterrichts-Institut,
Privat-Handels-Schule,
Schulberg 1 I.

Beginn neuer Curse in allen handelswissenschaftlichen Disciplinen am **15. d.**

Prospecte zu Diensten.

Hermann Kühne.

Ritterguts-Verkauf oder Verpachtung
betr.

Die mit dem 24. Juni d. J. pachtlos werdenden Rittergüter **Planschwitz** und **Stein** mit Einschluß des Hammerhauses und der dabei noch bewirthschafteten Grundstücke mit einem Gesammt-Areale von 412 Acker 178 □Ruthen, darunter 241 Acker **Felder,** 76 Acker **Wiesen,** 82 Acker **Wald,** sind zu **verkaufen** oder auch zu **verpachten.** Das vorhandene lebendige und todte Inventarium gehört dem dermaligen Herrn Pachter, muß aber theilweise an demselben nach Maßgabe des bestehenden Pachtvertrages dem Käufer oder neuen Pachter gegen Vergütung des Tax-Werthes beim Pacht-Ende überlassen werden.

Zur **Pachtung** ist ein Kapital von 30—36,000 Mark erforderlich.

Kauf- oder Pachtliebhaber wollen sich an uns oder an Herrn Oekonom **Karl Redlich** hier wenden.

Plauen i/V., am 16. Februar 1880.

Rechtsanwalt **Stimmel.** Rechtsanwalt **Stengel.**

Locomobile zu verkaufen.

Eine **gebrauchte,** jedoch im **besten Zustande** befindliche, **fahrbare Locomobile** von ca. 8 Pferdekräften steht **zum Verkauf.**

Dieselbe kann mit Einrichtung **zur Feuerung mit Stein-** oder auch **Braunkohle,** ferner auch dazu ein Pumpen-Vorgelege mit Kunstkreuz und Kettenstange-Anschlüssen billig abgegeben werden.

Gefl. Anfragen sub A. Z. No. 10 an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Frischen **Pomm.**

Porti.-Cement,

Kothklee, Luzerne, seide-, Esparsette, pimpinell-, empfiehlt

L. Büchner, Trotha.

Jauchen-Pumpen,

System Fauler,

praktisch und einfach konstruirt,

empfiehlt F. C. Demand

in Lauchstädt.

Den Eingang der **ersten Sendungen**

natürlicher Mineralwässer

in **diesjähriger, frischer Füllung,** sowie deren

Salze und Pastillen

zeigen hierdurch an

Heimbold & Co.,

Halle a/S., Leipzigerstraße 109.

Radreifen, Biege-, Stauch- u. Schweiss-Maschinen,

Ambosse, Schraubstöcke, Kluppen,

Otto Linke,

Halle a/S.,

Königsplatz 6,

empfiehlt

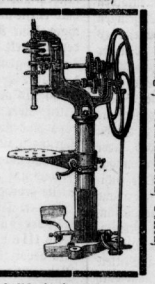
sein **reichhaltiges** Lager

vorzüglicher

Werkzeuge u. Maschinen

für **Schmiede, Schlosserei, Maschinenbau** ꝛc.

zu **billigsten** Preisen.



Blasebälge, Feldschmieden, Feilen,

Bohrmaschinen, Lochstanzen, Hebelblechscheeren.

Zum bevorstehenden **Halleschen Markte** halten wir schon vom **15.** d. Mts. ab mit einem großen Transport bester **Hannöverscher Spann- u. Wagenpferde** im **Gasthofe** zum **roth. Ross** bei Herrn **Möritz** zum **Verkauf.**

Is. Victor Israels, Weener, **Ostfriesland.**

Alte

Kupferrohre,

noch **brauchbar,** zu einer **Dampfheizungs-Anlage** werden zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe sub **W. J. 593. „Invalidendank", Leipzig** erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, in allen weiblichen Handarbeiten erfahren, im Maschinen-Nähen und gut Schneidern geübt, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau in feiner Familie oder bei einer einzelnen Dame.

Adressen niederzulegen A. K. 80. Merseburg, Schmalestr. 26, Part.

Vom 15. März d. J. ab wird der 6 Uhr Vormittags von **Magdeburg** nach **Leipzig** abgehende Courierzug Nr. 6 auf der Station **Schkeuditz** anhalten. Abfahrt von **Schkeuditz** 8 13 Vormittags.

Magdeburg, d. 6. März 1880.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Vermessungen

von **Grundstücken u. Gehöften,** für deren Gültigkeit von jeder **Königl. Behörde Garantie** übernommen wird, führt prompt und billigst aus

A. Lorenz, vereid. **Feldmesser,**

Halle a/S.

Ein Weinbergsgrundstück

nahe bei der Stadt Jessen, bestehend aus Wohnhaus — massiv — Stall mit Schuppen u. ca. 11 Morg. Garten, Weinberg und Acker, ist sofort billig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt **J. Eckardt** in Jessen, Kreis Schweinitz.

Ein prakt. u. academisch gebildeter **Techniker** sucht in eine solide

Maschinenfabrik

event. auch in ein mech.-techn. **industrielles Geschäft** vorerst als Beamter, später mit entsprechender Capitaleinlage als

Theilhaber

einzutreten. Fr. Off. erb. sub **W. N. 604 „Invalidendank"** in **Leipzig.**

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten

Pianinos

liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Ratenzahlung, oder gegen Baar mit hohem Rabatt **Th. Weidenslauer,** Fabrik. **Berlin NW.**

Eine neumilch. **Kuh** mit **Kalb** verk. **Wwe. Jüntsch,** Untermaschwitz.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 59 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Mittwoch den 10. März 1880.

Telegraphische Depeschen.

London, 8. März. Oberhaus. Der Premier Lord Beaconsfield erklärte, sobald der Schatzkanzler Northcote das Budget eingebracht habe und andere nothwendige Arrangements getroffen seien, werde die Auflösung des Parlaments erfolgen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die irische Nothstandsbill in dritter Lesung angenommen.

Paris, 8. März. Senat. Fortsetzung der Berathung des Artikels 7 des Gesetzentwurfs über den höheren Unterricht. Jules Simon erklärte, wenn man die Stellung der Kongregationen in Frankreich fixiren wollte, so müßte man dies direkt thun und nicht eine Entscheidung über dieselbe treffen anläßlich der Fragen über den Unterricht, Fragen, welche die Gewissensfreiheit mehrerer Millionen Franzosen berührten. Der Redner führte weiter aus, diese Diskussion, welche unkluger Weise über den Artikel 7, den Niemand erwartet habe, hervorgerufen worden sei, habe alle Welt in Erstaunen gesetzt. Die freisinnigen Mitglieder der republikanischen Partei müßten diesem Artikel ein „non possumus" entgegenstellen. Jules Simon suchte sodann nachzuweisen, daß das vorgelegte Gesetz unnütz und unpolitisch sei, und setzte auseinander, auf welche Weise sich der Staat gegen den von Mitgliedern der Kongregationen ertheilten Unterricht vertheidigen müsse. Der Redner erinnerte hierbei an die Antwort Heinrich IV. an die Mitglieder der Universitäten, welche sich über den Erfolg der Jesuiten beklagten: „machet die Schulen besser als sie, und die Schüler werden zu euch zurückkehren". Jules Simon schloß mit der Erklärung, man müsse die katholische Kirche durch die Freiheit bekämpfen. Die Rede Jules Simons wurde sehr beifällig seitens der Rechten und des Centrums aufgenommen. Nach einer weiteren Rede Ronjat's (Republikaner), welcher zu Gunsten des Artikels 7 sprach, wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März.

— Die Beschickung der internationalen Fischerei-Ausstellung in Berlin Seitens der italienischen Regierung ist durch offizielles Telegramm hierher angekündigt worden.

— Von heute an werden in den Plenarsitzungen des Reichstags kleinere Unterbrechungen stattfinden, um den Commissionen, namentlich der Militärcommission, den nöthigen Raum zu ihren Arbeiten zu lassen. In Voraussicht dieser Unterbrechung war denn auch heute schon der Reichstag so schwach besucht, daß die Sitzung nach Constatirung der Beschlußunfähigkeit nicht zu Ende geführt werden konnte. Ueberhaupt ist der mangelhafte Besuch der Reichstagssitzungen ein seit Beginn dieser Session herrschender beklagenswerther Uebelstand. Selbst so wichtige Verhandlungen wie die über die Militärvorlage und das Socialistengesetz finden bei außerordentlich lückenhafter Besetzung des Hauses statt. Die Militärcommission gedenkt in den etwa zehn Tagen, die vor der Ostervertagung noch zur Verfügung stehen, mit ihren Arbeiten sicher fertig werden zu können. An der Erledigung des Gesetzes im Plenum vor Ostern wird aber nicht mehr gedacht werden können.

— Der neue bairische Minister des Auswärtigen, Freiherr Krafft v. Crailsheim, war bisher Legationsrath und wird als ein tüchtiger Beamter geschildert, der politisch ziemlich farblos, in diesem Betracht seinen Minister-Kollegen weder etwas nachgiebt, noch vor ihnen voraus hat. Sehr bemerkt wird es in der urkatholischen Hauptstadt des Baierlandes, daß er Protestant ist.

— Die Neuschaffung einer dritten Directorstelle im Reichspostamt erregt in postalischen Kreise große Befriedigung. Die Besetzung kann selbstverständlich erst erfolgen, wenn der betreffende Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat genehmigt worden ist. Als in erster Linie für die neue Stelle designirt, wird dem „B. T." zufolge, der Geheime Oberpostrath Dr. Fischer bezeichnet. Eine der Hauptaufgaben des neuen Directors im Reichspostamt soll in der Erledigung der internationalen postalischen Fragen bestehen und wird daher Kenntniß von Sprachen und internationalem Recht ein hauptsächliches Erforderniß für den neuen Posten sein.

— Auf Grund des Socialisten-Gesetzes ist der zu Altona in Beschlag genommene, in Visitenkartenformat gedruckte „Neujahrsgruß 1880", dessen Druckort nicht angegeben ist, verboten worden, ebenso die Druckschrift: „Neue Briefe des Junius, dem Guten zum Schutz — dem Schlechten zum Trutz", gesammelt und herausgegeben von Ernst Dadt jun., Offenbach 1880, Druck von Carl Ulrich, endlich wurde der Gesangverein „Fröhlichkeit" zu Frankfurt a. M. verboten.

— Von der preußisch-polnischen Grenze wird geschrieben: In den letzten Tagen hat der Schmuggelhandel eine für die Interessenten sehr bedeutende Schädigung erfahren. Die Grenzsoldaten der zweiten und dritten Postenkette haben in einer Stärke von 300 Mann die Grenzstadt Suchowolja, den Hauptabsatzort der Schmuggler, besetzt und dort Haussuchungen bei verdächtigen Kaufleuten abgehalten, wobei großartige Lager von eingeschmuggeltem Thee, Spiritus, Tuchen und Seidenzeugen vorgefunden und mit Beschlag belegt worden sind.

Parlamentarisches.

— Die Kommission zur Vorberathung der Gesetzentwürfe, a. betreffend das Faustpfandrecht für Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen und b. betreffend das Pfandrecht an Eisenbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben besteht aus folgenden Mitgliedern: Abgeordneten Freytag, Freiherr v. Ow, v. Alten-Linden, Pfafferott, Menken, Strecker, Grütering, v. Levetzow, v. Gerlach, Dr. v. Cuny, Dr. Roggemann, Dr. v. Schauß, Stellter, Schmiedel, v. Neumann, Büsing, v. Bernuth, Dr. Boretius, Dr. v. Schliekmann, Eysoldt und Freund; Vorsitzender ist der Abgeordnete v. Bernuth, dessen Stellvertreter der Abgeordnete v. Levetzow, Schriftführer sind die Abgeordneten Büsing und Eysoldt.

— Der Abg. Frhr. v. Franckenstein ist aus der Militär-Kommission ausgeschieden und an seine Stelle der Abg. Frhr. von Schorlemer-Alst getreten. Man nimmt an, daß dies deshalb geschehen ist, weil das Centrum eine oppositionelle Haltung der Militärgesetz-Novelle gegenüber einzunehmen gedenkt und für eine Motivirung derselben Herr v. Schorlemer eine besonders geeignete Kraft sein möchte.

Beschlüsse der Eisenbahntarif-Commission und des Ausschusses der Verkehrs-Interessenten

in den Sitzungen vom 12. und 13. Februar 1880 in Frankfurt a. Main.

Verhandlungen über das neue Tarifschema. In der Sitzung vom 27. November 1879 war von der Majorität der Eisenbahnverwaltungen wie des Ausschusses beschlossen worden, der Generalconferenz der deutschen Eisenbahnen die Einführung des nachstehenden Tarifschemas zu empfehlen: Eilgut, Stückgutklasse I., Stückgutklasse II. (für die Güter der Wagenladungsklassen), Wagenladungsklasse I. für noch namhaft zu machende Güter der jetzigen Allgem. Wagenladungsklasse, welche vorzugsweise in Wagenladungen vorkommen. Wagenladungsklasse II. (jetzt Specialtarif I.), bei Aufgabe von mindestens 5000 kg pro Wagen, Wagenladungsklasse III. (jetzt Specialtarif II.), Wagenladungsklasse IV. (jetzt Specialtarif III.), bei Aufgabe von mindestens 10 000 kg pro Wagen. Bei Aufgabe von 5000 kg für einen Wagen bezw. der Frachtzahlung für dieses Gewicht werden befördert die Güter der Wagenladungsklasse III. zu den Sätzen der Wagenladungsklasse II. und die Güter der Wagenladungklasse IV. zu den Sätzen der Wagenladungklasse III.*)

Hierzu hatte der Ausschuß die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß er bei seiner Abstimmung von der Voraussetzung ausgegangen sei, 1 daß bei Einführung einer zweiten Stückgutklasse eine etwaige Erhöhung der ersten Stückgutklasse nur ausnahmsweise und keinenfalls über einen Maximalsatz von 11 resp. 12 ₰ pro t und km stattfindet, Eisenbahnen jedoch, welche zur Zeit einen höheren Satz für die 1. Stückgutklasse haben, nicht verpflichtet sein sollen, denselben herabzusetzen 2. daß die etwaige Tariferhöhung der 2. Wagenladungsklasse 5 pCt der früheren Specialtarifklasse I. nicht übersteigt. In der Frankfurter Sitzung bildete die Einreihung solcher Güter der Allgemeinen Wagenladungsklasse, welche vorzugsweise in Wagenladungen vorkommen, nach Wagenladungsklasse I. den ersten Gegrnstand der Tagesordnung.

Nach dieser neuen Wagenladungsklasse I: (bezw. nach Stückgutklasse II.) werden folgende Artikel verwiesen: Arsenik — Asphaltröhren — Aetherspiritus (Spritäther) exkl. Schwefeläther — Baumwollene Gewebe aller Art, unverpackt oder nur theilweise verpackt oder nur mit grobem Packpapier verpackt — Beeren aller Art, frische oder getrocknete — Blanc fixe (Barytweiß, Permanentweiß) Bleikugeln, neue, und Bleiplomben — Bleiweiß, auch Kremserweiß und Schöninger Weiß — Bleizucker — Bier — Bittersalz — Borsten und Roßhaare von Schweif und Mähne — Branntwein in Fässern excl. Arac, Cognac, Franzbranntwein, Rum und Rumspiritus — Brot — Bücklinge — Butter — Cacao — Catechu, Cutch, Gambier, terra japonica — Cichorien, fabricirte, sowie Cichorien- und Rübenmehl — Cichorien- und Rübenblätter, getrocknet — Cichorienschnitze, gedürrt und getrocknet — Colophonium — Därme, gesalzen und getrocknet — Dégras de peau — Dextrin — Draht und Drahtstifte von unedlen Metallen, welche nicht in die niedrigeren Wagenladungsklassen aufgenommen sind, namentlich von Kupfer, Messing und Zink — Eier, Eiweiß, Eidotter — Eisenbeize — Essig und Essigsprit in Fässern — Farbholzextract — Farbwurzeln und Farbkräuter, frisch und getrocknet — Felle und Häute, rohe, getrocknete und gesalzene — Fette aller Art — Feuerstein-, Sand- und Schmirgelpapier — Fische, geräucherte, getrocknete und marinirte — Fleisch, frisches, gesalzenes und geräuchertes, excl. Wildpret und und Geflügel, sowie Fleischwaaren, Schinken und Würste — Fruchtsyrup (Kraut) und Fruchtsaft in Fässern und großen Steintöpfen — Früchte, Baum-, Feld-, Garten-, Wald-, frische — Gallipot — Galläpfel, auch Knoppern und Knoppernmehl — Garne aller Art — Gemüse, frische, auch Gurken — Glas, Tafel-, geschliffenes und unbelegtes Spiegelglas — Glaserkitt — Glasglanz (bunte Glasblättchen zum Bestreuen von Papparbeiten) — Glycerin (Oelsüß) — Griffel von Schiefer — Gummi arabicum — Gummi elasticum — Gurken, saure in Fässern — Guttapercha — Gußwaaren, grobe, nicht eiserne — Heefe — Holzwaaren, grobe, als Friesen Parquette, rohe, und Parquetteböden, hölzerne Krippen, Rechen, Schaufeln, Back-Mulden und Tröge, hölzerne Räder, Rahmen für Schiefertafeln, Schusterspäne, Holzspulen, Holzschuhe, Leitern, Kinderschlitten, Spunde, ordinaire hölzerne Spielwaaren u. dergl., Böttcherwaaren (neue, auch beschlagene), ineinandergesetzt, Satzkitten, Satzschachteln, dann Hohl- und Kehlleisten, unvergoldet und unbemalt Resonanzholz, Fourniere, gehobelte Fußbodentheile und Einfassungen aus hartem Holze — Honig, auch in Körben (fette Bienen) — Hörner, unverarbeitete — Jutegewebe aller Art, unverpackt, oder nur theilweise verpackt oder nur mit grobem Packpapier verpackt — Kabel — Kaffee und Kaffeesurrogate — Käse — Kerzen — Knicker (Marbel, Schüsser) — Kupfer, roh, Kupferblech und Kupferplatten — Kupferhammerschlag (Kupferasche) — Kupfervitriol — Leder — Leim, auch Knochenleim (Bonesize) mit Ausnahme von Fischleim (Hausenblase) — Leinen- und Halbleinen-Gewebe aller Art, unverpackt oder nur theilweise verpackt oder nur mit grobem Packpapier verpackt — Margarin — Marmorwaaren, wenn dieselben mit Schutzleisten versehen — Maschinentheile aus anderen Metallen als Eisen und Stahl (s. Specialtarif I), auch wenn nur die Hauptbestandtheile aus solchen anderen Metallen bestehen — Matten von Bast, Jute, Rohr und Schilf — Mennige — Messing, unverarbeitet, sowie Messingblech und Messingplatten — Metalle, unedle in Blöcken, Stangen, Platten, Blechen, Drähten — Metallwaaren, ordinaire, als Gewichte, Haken, Handgriffe, Knöpfe, Krahnen, Nägel, Nieten, Riegel, Rollen, Oefen, Schlösser, Schlüssel, Schnallen, Schrauben, sowie alle Artikel, welche in der Bau- und Möbelschreinerei Anwendung finden — Milch, condensirte — Most von Wein oder Obst — Nudeln — Obst, frisches, auch gedörrtes und getrocknetes, sowie Weintrauben und Maronen, und frische Südfrüchte — Obstwein (Cyder) — Oele, fette in Fässern, auch Olein, Maschinenöl, Palmöl, Knochenöl, Harzöl excl. ätherische Oele — Papier (Schreib-, Druck-, Lösch-, Filtrir-Papier 2c.), auch Tapeten von Papier in verschnürten Ballen, Packen oder Rollen (Packpapier, grobes und Strohpackpapier, auch geklebte Düten s. Specialtarif I.), Pappe und Pappdeckel, auch Holzpappe in verschnürten Packen oder Ballen (Packpappe, grobe und Rohdachpappe, sowie Strohpappe und Strohpappdeckel s. Specialtarif I.) — Paraffin, festes — Paraffinöl, gereinigtes Petroleum und Petroleumäther in Fässern — Pflaumenmus — Porzellan, nicht in Kisten oder Fässer verpackt — Röhren von Metall excl. von Blei und Eisen — Rübenkraut — Säcke, neue — Sago — Salmiak, roher — Salpeter und Salpetersäure — Sämereien, Wald-, Feld-, Wiesen-, einschl. Fenchel-, Kümmel-, Coriander-, Anis-, Klee-, Esparsette-, Luzerne-, Bockshorn-, Spörgel-, Senf- und Canariensamen, Hederich (excl. Grassamen und Oelsamen, s. Specialtarif I.) — Sauerkohl — Schiefertafeln — Schmalte — Schmalz, Schweine- und Butterschmalz — Schmelztiegel mit Graphit — Schwefel, raffinirter und Schwefelblüthe — Schweinespeck — Seife, ordinaire — Soda, caustische (Aetznatron) — Spiritus und Sprit — Stearin — Steine, Steinornamente, Steinhauerarbeiten, feine sogen. Kunstarbeiten mit Ornamenten, Kapitälen, Blättern, Blumen, Figuren, sowie geschliffen und polirt, unverpackt oder mit Schutzleisten — Steinnüsse — Stockfische — Stuhlrohr — Syrup in Fässern — Tabak, Roh-, Roll-, Tabaksstengel und Rippen — Talg — Terpentin und Terpentinöl — Theeröle, als Naphta, Ligroin, Petroleum, Terpentin, Gazogen, Benzin und Photogen, Solaröl — Thran, auch Leberthran in Fässern — Ballonea — Wagenschmiere — Wollfett (Wollwaschwasserabfall) — Walkfett, Walköl — Wein in Fässern — Weinstein, Weinsteinsäure — Wichse — Wollene und halbwollene Gewebe aller Art, unverpackt oder nur theilweise verpackt oder nur mit grobem Packpapier verpackt — Wurmsamen — Zinkweiß, Zinkgrau — Zinn in Blöcken oder Mulden — Zucker, soweit nicht bereits in Specialtarif I. enthalten — Zündhölzer — Zinkvitriol — Zwiebeln.**)

*) Anm. Der von der Königl. Sächs. Staatseisenbahn ausgegangene Antrag: „Die Güter der Stückgutklasse I. bei Aufgabe von 5000 kg pro Wagen oder pro Frachtzahlung für dieses Quantum werden zu den Sätzen der Stückgutklasse II. befördert", war von dem Ausschuß angenommen, von der Tarifcommission dagegen abgelehnt worden.

**) Anm. Der Antrag des Ausschusses der Verkehrsinteressenten, für Gewebe aller Art von Baumwolle, Leinen und Jute die weiter gehende Fassung „unverpackt, sowie in Säcken oder Ballen" anzunehmen, wurde von den Bahnen abgelehnt, auf die Anfrage des Ausschusses, ob die Bahnen bei der Ueberweisung unverpackter, nur theilweise oder mit grobem Packpapier verpackter Webwaaren als Stückgut II. auf Grund des jetzigen Reglements über die Verpackung Schwierigkeiten erheben würden, wurde jedoch eine entgegenkommende Abänderung der betreffenden Vorschriften zugesagt. — Die Anträge des Ausschusses, auch die Artikel: Alizarin, Anilin, Chlorsaures Kali, Chromkali, Neue Möbel, Oxalsäure (Zuckersäure) in Wagenladungsklasse I., bezw. Stückgutklasse II. aufzunehmen, wurden von den Bahnen gleichfalls abgelehnt.

In Bezug auf die Ausführung der in dieser und in der Novembersitzung gefaßten Beschlüsse wird nach längeren Verhandlungen*) der folgende Antrag des Ausschusses (durch Herrn Geheimen Commerzienrath Heimendahl eingebracht) angenommen: „Versammlung beschließt, die bis zum 12. Februar 1880 bezüglich der Tarifreform geführten Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse durch ein von der Subcommission festzustellendes Protokoll zu veröffentlichen, und im Mai d. J. zur Berathung etwa weiter eingehender Anträge um Aufnahme von Artikeln in die Wagenladungsklasse I. resp. Stückgutklasse II. zusammenzutreten. Inzwischen wird die Tarifcommission über die bis jetzt bezüglich der Tarifreform mit dem Ausschuß der Verkehrsinteressenten geführten Verhandlungen und Beschlüsse in thunlichst kurzer Frist und in der durch die Geschäftsordnung festgesetzten Weise der demnächst abzuhaltenden General-Conferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen Bericht erstatten."

*) Anm. Ursprünglich lag folgender Antrag der Berlin-Anhalter Bahndirection vor: „Tarifcommission veröffentlicht die über die Tarifreform gefaßten Beschlüsse, um den Verkehrsinteressenten Zeit zu einer eingehenden Prüfung derselben zu geben und etwaige Ausstellungen in dem an die Generalconferenz zu erstattenden Bericht noch berücksichtigen zu können. Tarifcommission beschließt über die Erstattung des Berichts an die Generalconferenz erst in einer nächsten gemeinschaftlichen Sitzung des Verkehrsausschusses und der Tarifcommission und nicht in diesem Berichte auf die oben gemachten Ausstellungen Rücksicht." Einige Bahndirektionen und vor Allem der Ausschuß glaubten in diesem Antrage den Versuch erblicken zu sollen, die ganze Tarifreform in ihrer Ausführung zu verzögern, wenn nicht gar zu verhindern. Der Ausschuß erklärte sich zwar mit den Eingangsworten „Tarifcommission veröffentlicht die über die Tarifreform gefaßten Beschlüsse" einverstanden, lehnte aber den übrigen Theil des Antrags einstimmig ab mit der Motivirung, es bleibe bis zu Generalconferenz der Eisenbahnen den etwaigen Gegnern der Tarifreform unter den Verkehrsinteressenten Zeit genug, Ihre Wünsche geeigneten Orts geltend zu machen, es bedürfe daher nach den bereits angestellten Enquêten nicht noch einer besonderen Aufforderung, welche den Abschluß der Reform in weite Ferne zu rücken drohe. Obgleich trotzdem von der Majorität der Bahnverwaltungen der Antrag Berlin-Anhalt angenommen wurde, so lag doch kein gemeinsamer, beide Körperschaften bindender Beschluß vor. Erst der hiernach eingebrachte Antrag des Ausschusses stellte, weil von beiden Theilen angenommen, die Modalitäten für die Ausführung der gefaßten Beschlüsse fest. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Eingabe der Handelskammer Breslau an Herrn Minister Maybach (dat. 14. Januar 1880) mehrfach zur Sprache. Es wurde constatirt, daß die Voraussetzung der Handelskammer, es solle in Zukunft versagt sein, Güter ein und derselben Tarifklasse zusammen zu laden und zu Wagenladungen zu combiniren, auf einem Irrthum beruhe.

Lokales.

Halle, den 9. März.

Dem Vernehmen nach wurde gestern in der geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten die Constitution einer Commission beantragt, welche zugleich mit dem Gehalte auch die Wahl des künftigen Oberbürgermeisters in die Hand nehmen sollte. Es sollen dazu elf Mitglieder bestimmt werden, deren Wahl aber erst über acht Tage stattfinden wird.

— Aus der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist zu ersehen, daß bereits an die Anlage eines neuen Friedhofs gedacht wird, welcher dieses Mal nach dem Süden der Stadt, vielleicht in die Gegend des Wasserthurmes verlegt werden könnte.

— Von der Zusammenstellung der bei Beginn des Jahres 1880 bestandenen 52 Deputationen und Kommissionen und der zu einzelnen Verwaltungen deputirten einzelnen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung veröffentlichen wir heute den ersten Theil und wird der Schluß in den nächsten Tagen folgen.

— In die vom Reichstage gebildete Kommission zur Vorberathung der Gesetzentwürfe a betreffend das Faustpfandrecht für Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen und b. betreffend das Pfandrecht an Eisenbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben ist u. A. auch unser Reichstagsabgeordneter Dr. Boretius gewählt worden.

— Bei den heute morgen abgegebenen Geboten auf die Turnhalle in Betreff des Frühjahrsmarktes hat der Restaurateur Moritz von hier das Meistgebot von 250 ℳ abgegeben.

Bericht
über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
vom 8. März 1880.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung kommt das Protokoll der letzten Sitzung (vom 1. März cr.) zur Verlesung. Dasselbe wird genehmigt und untertschrieben.

Der Herr Vorsitzende macht hierauf Mittheilung von dem Eingange einer Einladung des Vorstehers der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Herrn Kloß, zu der Sonnabend den 13. März cr., Nachmittags 4—5 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes stattfindenden öffentlichen Prüfung der Taubstummen.

Nach dem Eintritt in die Tagesordnung wird wie folgt verhandelt:

1. Referent Herr Weinack. Der Magistrat beantragt, sich mit der ebenso dringlich als nothwendig erachteten Versicherung der Dekorationen und Utensilien im Schauspielhause zum Taxbetrage von 19887 ℳ einverstanden zu erklären und die Zahlung der Prämiengelder incl. Kosten pro 7. Febr. cr. bis 23 März 1881 (dem Tage, an welchem die Versicherung des Gebäudes abläuft) mit 386,10 ℳ à Conto des Titel XVI. C. 2 nachträglich zu genehmigen. Dies geschieht

2. Der Gegenstand ad 2, die Nachbewilligung der gegen die bisherigen Bewilligungen entstandenen Mehrkosten bei Aufstellung des Stadtplanes 2c., mußte, der Behinderung des Herrn Referenten halber, vertagt werden.

3. Referent Herr Gräb. Der Kaufmann Kind hat sich bereit erklärt, die zu 600 ℳ veranschlagten Kosten der Herstellung eines 25 cm weiten städtischen Thonrohrkanales längs seines Grundstückes am Leipzigerplatz der Stadtkasse vor Inangriffnahme dieses Kanalbaues einzuzahlen, wenn dagegen von der Erhebung des von ihm gelegentlich des Kanalbaues im nördlichen Theile der Landwehrstraße auf Grund des betreffenden Ortsstatuts geforderten Gebühr im Betrage von 382,50 ℳ für den Anschluß an den letztgedachten Kanal, durch welchen nur ein Theil seines Grundstücks entwässert werden könne, abgesehen werde. — Unter den obwaltenden Verhältnissen beantragt der Magistrat, sich mit dem Bau der fragl. Kanalstrecke am Leipziger-Platz und mit dem Erlaß der von Herrn Kind geforderten 382 50 ℳ Anschlußgebühren einverstanden zu erklären. Die Versammlung stimmt dem Antrage des Magistrats zu.

4. Referent Herr Schulze. Der Magistrat beantragt, sich mit der in dem beigefügten Situationsplane roth eingetragenen Fluchtlinie für das Grundstück Harz Nr. 41, nach welcher dasselbe aus dem Straßen-Terrain ebensoviel Fläche zugeschnitten erhält als andererseits von demselben zur Straßenregulirung abgeschnitten wird, einverstanden zu erklären. — Die Versammlung beschließt, die Sache an den Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, dieselbe nochmals der Berathung der Baukommission unterbreiten zu wollen.

5. Referent Herr Lwowski. Auf den Antrag des Magistrats, sich damit einverstanden zu erklären, daß

1) der Plan einer Freilegung des südlichsten Theiles des äußeren Stadtgottesackers — südlich von der Bleilinie auf der Zeichnung fol. 90 act. — nebst der beantragten Verlegung des Südportals zur Ausführung gebracht und

2) gleichzeitig das jetzige Baumschulen-Terrain in Größe von etwa 185 qm zur Benutzung für Erbbegräbnisse bestimmt werde,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0007

beschloß die Versammlung in der Sitzung vom 1. März cr., die Vorberathung dieser Angelegenheit einer Kommission zu übertragen. Nachdem diese Kommission die nöthigen Berathungen gepflogen und Lokalbesichtigungen vorgenommen, empfiehlt dieselbe der Versammlung dem Antrage des Magistrats ad 1 zuzustimmen, dabei aber die Freilegung des südlichsten Theiles des Stadtgottesackers in folgender Weise dem Magistrat vorzuschlagen:

a) die Freilegung geschieht bis zur Mitte der letzten südlichen, auf beiden Seiten mit Ulmen bestandenen Querallee;

b) um dem freizulegenden Platze eine rechtwinkliche Form zu geben, ist die südwestliche Ecke nach der Dorotheenstraße zu zu erweitern, während von der nordwestlichen Ecke ein entsprechend geringer Theil zur Straße abzutreten ist (cfr. Situationsplan fol. 90 act.);

c) der südliche Abschluß des Gottesackers geschieht durch eine massive Mauer, welche in die Mitte der sub a erwähnten Allee zu setzen ist.

d) an Stelle des wegfallenden Südportals wird am östlichen Ende der in der Verlängerung des Mittelwegs des innern Stadtgottesackers führenden Allee ein neues Haupteingangs-Portal an der Magdeburgerstraße angelegt.

In Ansehung des Antrages ad 2 hat die Commission bestimmte Vorschläge nicht zu machen. Bei Erörterung der in Betracht kommenden Frage stellte sich heraus, daß Jeder der Commissions-Mitglieder mit einer bestimmten prinzipiellen Anschauung dieser Frage gegenüberstehe. Die Commission hat sich deshalb darauf beschränkt, die Gründe für und wider der Stadtverordneten-Versammlung vorzutragen.

Diese Angelegenheit, welche nun schon zweimal auf der Tagesordnung des Hauses gewesen und zuletzt (1. März) in die schon erwähnte größere Kommission verwiesen worden war, beschäftigte die Versammlung auch heute wieder auf's Lebhafteste und nahm nicht weniger als 2 Stunden in Anspruch, unser Referent kann sich aber auch hierüber mit ein Paar ganz kurzen Bemerkungen begnügen, weil wesentlich neue und andere als die schon aus den früheren beiden bezüglichen Sitzungen referirten Gesichtspunkte nicht zutage traten. Von den Anträgen des Magistrats wurde derjenige über die Belegung des jetzigen Baumschul-Platzes mit Erbbegräbnissen von der Versammlung auf's Entschiedenste bekämpft, namentlich, und zwar vom sanitären Standpunkte aus, von den beiden ärztlichen Mitgliedern der Versammlung, Hrn. Prof. Dr. Kohlschütter und Hrn. Sanitatsrath Dr. Hüllmann, sowie von Hrn. Justizrath Fiebiger. Befürwortet wurde dieses Projekt schließlich nur vom Hrn. Stadtrath Lamprecht als Dezernenten der Gottesacker-Verwaltung und 1 oder 2 anderen Herren und außer diesen stimmte auch zuletzt Niemand dafür. Dagegen fanden die anderen Anträge den fast ungetheilten Beifall seitens der Versammlung. Sowohl der Referent, Hr. Lwowski, wie Hr. Dr. Müller, Hr. Justizrath Fiebiger, Hr. Gräb u. A. traten auf's Wärmste für dieselben ein. Eine Abweichung von ihnen wollten einzelne Redner namentlich dahin, daß die neu vorzunehmende südliche Abschließung des Gottesackers nicht wieder durch eine Mauer, sondern durch eine auf steinernen Unterbau zu fundirendes eisernes Stacket bewirkt werden soll. Das freigelegte Terrain wird seitens und auf Kosten des Verschönerungs-Vereins in promenadenartige Anlagen umgewandelt und die auf demselben zur Zeit allein noch vorhandenen und mindestens beinahe 40 Jahre alten Reihen-Gräber in pietätvollster Weise, wie es ja auch früher auf dem sog. Soldaten-Gottesacker am Schimmelthore geschehen ist, umfriedigt und so vor Entweihung geschützt werden.

Die Versammlung beschließt, daß der südliche Theil des Stadtgottesackers nach dem vom Magistrate angenommenen Vorschlage der Commission freigelegt werde, mit der Modification, daß statt der vorgeschlagenen Mauer ein eisernes untermauertes Gitter zum Abschlusse des reservirten Gottesackers ausgeführt, daß ferner das an der Südseite des Gottesackers belegene Gitterthor vermauert und auf die Ostseite des Gottesackers an das Ende der Haupt-Allee verlegt; und endlich, daß das, jetzt zur Baumschule benutzte Terrain auf der Ostseite der Grabbögen zu Erbbegräbnißstellen nicht verwendet werden solle. — Diese heute von der Versammlung gefaßten Beschlüsse und speziell die Ablehnung des Projektes einer weiteren Kreirung von Erbbegräbnissen dürften übrigens, wie auch schon in der heutigen Debatte angedeutet wurde, für unsere Friedhofs-Angelegenheiten eine sehr wichtige Folge nach sich ziehen, nämlich die Beschleunigung des Erwerbes eines neuen großen Begräbnißplatzes für die Stadt, der nun schon dadurch ein unabweisbares Bedürfniß wird, daß sich andernfalls die fortwährend sehr große Nachfrage nach Erbbegräbnissen nicht mehr würde befriedigen lassen, ganz abgesehen davon, daß auch für Reihen-Gräber über kurz oder lang der jetzt gegebene Raum sehr knapp werden muß. Wie aus einer Aeußerung des Hrn. Sanitätsrath Dr. Hüllmann hervorzugehen scheint, denkt man diesmal in dieser Beziehung in erster Linie an eine Anlage im Süden der Stadt, etwa in der Nähe des Wasserthurmes.

6) Den Etat der Gottesackerkasse pro 1880/81, welchen Herr Weinack vortrug, setzt die Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 20 422 M 90 ₰ fest und genehmigt die hierbei vom Magistrat gestellten und von der Finanz-Commission empfohlenen Anträge in Ansehung der Verwendung der Ueberschüsse und der Kündigung kleinerer Hypothekenkapitalien 2c.

(Hierauf geschlossene Sitzung.)

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.

Der Vorsitzende, Prof. Dümmler, eröffnete die letzte Monatsversammlung dieses Winters mit einem warmen Nachruf zu Ehren des verewigten Cons.-Rath Dryander, der seit längeren Jahren dem Verein als Mitglied angehörte, und den Verein durch einige seiner Zeit auch in d. Bl besprochene Vorträge namentlich auf die für die hallische Culturgeschichte wichtige Quelle der Schubert'schen Predigten (aus der 2. Hälfte des 17 Jahrhunderts) geleitet hatte. — Neu als Mitglied beigetreten ist Herr Professor Dr. Richter, Oberlehrer an der Realschule in Halle. — Unter den neuen literarischen Zusendungen werden als besonders interessant hervorgehoben: 1) das neueste Heft der Zeitschrift des Magdeburger Geschichtsvereins, mit der letzten Arbeit des verewigten Pfarrers Winter, und mit dem von Oberlehrer Müller in Magdeburg entworfenen literarischen Charakterbilde des Verstorbenen. 2) Der erste Jahrgang eines neuen, ganz vortrefflichen Unternehmens, nämlich der „Jahresberichte der Geschichtswissenschaft im Auftrage der historischen Gesellschaft zu Berlin" (E. Mittler und Sohn [Ed. Töche]) 1880, „herausgegeben von Dr. Abraham, Dr. J. Hermann und Dr. Edm. Meyer", in welchen namentlich die Ergebnisse der außerordentlich reichen periodischen Literatur unserer Wissenschaft gesammelt und erörtert werden. Für „Obersachsen, Thüringen und Hessen" (also einschließlich unserer Provinz) ist Herr Archivar Dr. Ermisch in Dresden dabei thätig, der sich auch mit unserem Verein in unmittelbare Verbindung gesetzt hat. 3) Eine so eben erschienene, sehr tüchtige, aus urkundlichem Material aufgebaute Geschichte der Stadt Torgau, von Dr. Knabe, die bis tief in das 16. Jahrhundert herabgeführt ist.

Den größten Theil des Abends füllten zwei ganz vortreffliche Vorträge, deren sehr interessanter Inhalt die zahlreichen Zuhörer zu besonders lebhafter Theilnahme anregte. Den ersten derselben hielt Dr. Venediger über den berühmtesten und zugleich unglücklichsten Hallenser des 18. Jahrhunderts, nämlich über den dänischen Staatsmann Struensee. Wir werden diesen Vortrag in nächster Zeit ausführlicher wiedergeben und begnügen uns mit den Bemerkungen, daß der Vortrag sich überall auf das jüngst (Leipzig 1879) erschienene Buch K. Wittichs über diesen interessanten Mann stützte; daß in lichtvoller und geschmackvoller Weise das Charakterbild Struensee's (er ist am 5. August 1737 zu Halle als Sohn des Oberpredigers Struensee zu St. Ulrich, [früher zu St. Moritz] geboren), seiner Freunde und Gegner am dänischen Hofe, des Königs Christian VII., der schönen und liebenswürdigen Königin Karoline Mathilde entworfen und ferner in sehr anschaulicher Art die Zustände in Kopenhagen, die Verdienste, die Schuld, endlich die Motive der unvermeidlichen Katastrophe Struensee's geschildert wurden. Nach den hier mitgetheilten neuesten Forschungen ist die bedenkliche Natur des Verhältnisses zwischen Struensee und Karoline Mathilde nicht wohl mehr zu bezweifeln. Andererseits erscheint der Charakter der Königin-Mutter Marie Juliane nicht mehr in dem wahrhaft grauenhaften Lichte, wie man früher anzunehmen gewohnt war.

Den zweiten Vortrag hielt Herr Generalmajor von Hagen aus einer Reihe umfassender Studien heraus über das deutsche Militärjustizwesen vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Das kulturgeschichtliche Interesse dieses Vortrages war es, daß bis in ein sehr feines Detail hinein gezeigt wurde, wie der Sittenzustand der deutschen Nation in dem Heerwesen sich abspiegelte. Im Ganzen ist es ein düsteres Bild. Die mit Blut geschriebene und mit furchtbarem Nachdruck gegenüber der schrecklichen Rohheit, Wildheit und Mordlust des Volkes gehandhabte Civiljustiz ist vollständig in die militärische übernommen, die fast ausnahmsweise blutigen Strafen für Verbrechen jeder Art sind noch durch andere für speziell militärische Verbrechen vermehrt. So steht es im 16. und 17. Jahrhundert, wo seit 1532 die Carolina für alle Verhältnisse der Strafjustiz das Fundament abgiebt. In aller Form ist das für die Heere des Reichs durch die Artikel von 1570 regulirt worden, seit 1599 speziell für die Truppen der hessischen Landgrafen. Eine neue Regulirung erfolgte für das Reich durch die Artikel von 1682; nur daß der Partikularismus dann in den einzelnen Staaten sich wieder sehr zahlreiche Abweichungen zurecht machte, so daß die verschiedenen kleinen Mächte zwischen 24 und 96 abweichende Artikel aufstellten. Dominirt überhaupt noch jetzt die Masse der Todesstrafen mannigfacher Art, zu denen als spezifisch soldatisch in der Landsknechtsperiode das durch die Spieße der Kameraden Jagen, später das Arkebusiren tritt, so kommt man (ohne noch viel von Freiheitsstrafen zu halten) allmählich doch noch auf verschiedene Leibes-, und sehr drastische Ehrenstrafen, unter denen sich das Reiten auf einem hölzernen Esel in der Erinnerung des Volkes besonders lange behauptet hat. Auf die Organisation des Militärjustizwesens hat namentlich das Vorbild des Heeres Gustav Adolfs sehr bedeutenden Einfluß ausgeübt; sobald es sich nicht um das sog. Standrecht (nämlich um die binnen 24 Stunden von dabei im Kreise stehenden Richtern abzuurtheilenden Verbrecher, die in flagranti im Kriege betroffen waren), handelt, ist diese Form überaus feierlich, das Personal der Auditeurs sehr zahlreich. Noch im 18. Jahrhundert hielten verschiedene deutsche Armeen für ihre Regimenter eigene Henker; es war nothwendig, denn bei der damaligen, mit der modernen nicht zu vergleichenden Zusammensetzung der Truppen befanden sich unter denselben Elemente sehr schlimmer Art in Menge, und gemeine Verbrechen waren, wie detaillirt ausgeführt wurde, nur allzu häufig, selbst im Garnisonleben. Nur allmälig drangen dann im 18. Jahrh. die Elemente einer höheren soldatischen Ehrenhaftigkeit allerseits durch.

Sehr ausführlich wurde das Kapitel der Desertion behandelt unter Erörterung der Motive, und mit Darlegung der historisch-politischen Ursachen, welche bei den Kriegern des siebenjährigen Krieges auf preußischer Seite (es wurde an die gefangenen Sachsen von Pirna erinnert) wie auf süddeutscher Seite mehrmals massenhafte Desertionen veranlaßten. Gegenüber der Strenge, mit welcher die großen deutschen Heere noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts die Desertion durch den Tod straften, wofür allmälig das Gassenlaufen aufkommt, behandeln das die kleineren Reichsstände aus sehr wenig militärischen Motiven mit einer gewissen Gemüthlichkeit, die allerdings zu der uns höchst seltsam anmuthenden Praxis stimmt, mit welcher (z. B. in Eisenach) um die Mitte des 18. Jahrhunderts die Soldaten zu höchst unmilitärischen Aufgaben verwendet wurden. Im Großen und Ganzen also vielseitig Zustände, die in einer Zeit nationaler Armeen und der Ehre des allgemeinen Waffendienstes kaum mehr verständlich sind, und glücklicherweise nur noch der Geschichte angehören.

Es folgten hierauf zwei kürzere Vorträge. Dr. Gehring sprach über den gegenwärtigen der deutschen Dialektforschung im Vergleich mit ähnlichen Arbeiten in der Schweiz und in Schweden und Finnland, und über die zu Erfolgen in dieser Richtung nöthigen Vorbedingungen. Dann wurde ein Aufsatz des Dr. Tümpel (in der Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte) über die niedersächsischen Dialekte besprochen. Chronologisch umfaßt die Schrift den Zeitraum von 1272, wo die ersten niederdeutschen Urkunden auftreten, bis ca. 1500, wo in den Urkunden und in der Amtssprache das Hochdeutsche zu dominiren beginnt. Der Verfasser, der sechs verschiedene Abzweigungen des niedersächsischen Dialektes unterscheidet, folgt namentlich mit Erfolg den urkundlichen Spuren über das im ausgehenden Mittelalter, d. h. seit Ausgang des 14. Jahrhunderts auf vielen Stellen, namentlich in unserer Gegend bemerkbare Zurückweichen der alten südlicheren niederdeutschen Sprachgrenze bis nach Hettstadt und dessen Nachbarorten. So ist ausgeführt, daß in Merseburg die letzte niederdeutsche Urkunde 1340, in Mariazell 1368, in Eisleben 1353, in Walkenried 1446 erscheint. Eisleben ist seit 1373 hochdeutsch, Halle, wo die Schöffenstuhlakten noch bis 1418 niederdeutsch geschrieben sind, seit Mitte des 15. Jahrhunderts hochdeutsch.

Professor Hertzberg referirte über den 15. Band (1879) der „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung". Das Land zwischen dem Mittel-Rhein und dem Unter-Main bietet für die Alterthumsforschung ein dreifaches Interesse; außer dem reichen Niederschlage, den hier die vielbewegte Geschichte seit Abschluß der deutschen Völkerwanderung bis zur Zeit der französischen Revolutionskriege zurückgelassen hat, treten auf diesem interessanten Stück deutscher Erde neben einander auf erhebliche Reste germanischer Alterthümer und der reichen römischen Civilisation, welche mehrere Jahrhunderte lang hier tiefe Wurzeln geschlagen hatte. Das zur Besprechung vorliegende Buch bot für dieses Alles reiches Material. Der Referent hob heute wesentlich die werthvollen Abhandlungen hervor, welche neues Licht auf die römische Civilisation im unteren Maingebiet verbreiten. Außer einer Untersuchung des Dr. L. Beck in Biebrich und des Conservators Oberst z. D. v. Cohausen in Wiesbaden über uralte deutsche Eisengewinnung in dieser Gegend, die namentlich durch die Römer auf der Saalburg ausgenutzt wurde, so sind von besonderem Interesse die Arbeiten des außer Anderem um die Erforschung des römischen Limes (Grenzwall) sehr verdienten Oberlehrers Duncker (früher in Hanau, jetzt in Wiesbaden) designirten Bibliothekars für Cassel. Die noch in jüngster Zeit durch neue Ausgrabungen unterstützte Untersuchung über „den römischen Mainübergang zwischen Hanau und Kesselstadt" zeigt in sauberer und lichtvoller Ausführung auf einem bestimmten Terrain, mit welcher detaillirten Sorgsamkeit und unvergleichlichen Geschicklichkeit die Römer der früheren Kaiserzeit es verstanden, die wichtigen Flußgrenzen, Flußübergänge, Fuhrten und Thalmündungen auf der Nordgrenze ihres Reiches mehrere Menschenalter hindurch militärisch so sicher und vollständig als möglich gegen jeden fremden Angriff zu schützen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Ω Naumburg. Der hiesige statistische Haushalts-Etat pro 1. April 1880 bis ult. März 1881 schließt ab in Einnahme mit 261 240 M und in Ausgabe mit 241 240 M, also mit einer Mehrausgabe von 10000 M. Die letztere (verursacht durch die vorgeschriebene Abtragung der Rathhaus-Bauschuld) ist indeß nur eine rechnungsmäßig durchlaufende, so daß sich Einnahmen und Ausgaben in Wirklichkeit ausgleichen und deshalb auch von einer Erhöhung der städtischen Steuerprocente Abstand genommen werden konnte. Der jedenfalls in Folge der Gerichtsorganisation vermehrte Zuzug wohlhabender Bewohner hat es übrigens ermöglicht, die Einnahme an städtischer Kommunalsteuer um 6000 M höher zu veranschlagen, als im Vorjahre; eben so hat die 1879 erfolgte Neuabschätzung der Gebäude zur Gebäudesteuer Veranlassung gegeben, die Einnahmen aus der städtischen Gebäudesteuer auf 3820 M höher als 1879 anzusetzen. Die im Rathhause getroffenen Einrichtungen für den Justizfiskus werden von diesem mit 1200 M Miethe bezahlt; davon geht der Miethsvertrag verbauter und weggefallener Räume mit 318 M ab, so daß das umgebaute Rathhaus 859 M mehr Miethe abwirft als das frühere; die Zinsen für das Umbau-Kapital (86000 M) belaufen sich zu 4½ pCt. auf 3870 M. — Die öffentlichen Schulen erfordern voraussichtlich einen Zuschuß von 57000 M und zwar die höhere Bürgerschule etwa 8000 M, die höhere Töchterschule ungefähr 2000 M, die Volksschulen rund 47000 M, ein Betrag, der sich gegen voriges Jahr um 2300 M wegen der zufällig eintretenden skalamäßigen Steigerung der Lehrergehälter erhöht hat. Nach dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung sollen zu Straßenverbesserungen, resp. Chaussirungen in diesem Jahre überhaupt 31000 M verwendet werden. Außerdem soll die Genehmigung der Aufsichtsbehörde nachgesucht worden, von den 1879er Sparkassen-Ueberschüssen (69489.59 M) 30000 M zur theilweisen Deckung der Kosten des Landgerichtsbaues verwenden zu dürfen. — Abermals ist die Saale aus ihren Ufern getreten und hat die Niederungen unter Wasser gesetzt; diesmal ist allerdings der sonst so gefürchtete Eisgang weggeblieben, welcher bei der letzten Ueberschwemmung so großen Schaden angerichtet hat. Auch jetzt ist jedoch der neu erbaute untere Theil des Roßbacher Weges der Gefahr ausgesetzt, vom Wasser wieder zerrissen zu werden, da sich dasselbe auf der Zuflußseite so angestaut hat, daß nur noch eine geringe Höhe fehlt, und der Damm ist der Gewalt des Wassers übergeben. Die neu erbauten Wasserdurchlaßbrücken gewähren keinen genügenden Abfluß. Die Unstrut hat gleichfalls die Auen weithin unter Wasser gesetzt.

† Das „Querf. Kreisbl." schreibt: In den letzten Tage der diesjährigen Jagdsaison hat ein Schütze aus hiesigem Kreise das Pech, bei einer Treibjagd außer einen Hasen auch noch mit einem Schrotkorn einen Treiber am Schienbein zu treffen, welches wohl sehr schmerzlich, doch aber nicht gefährlich war. Selbstverständlich erbat er sich, alle Kosten der Kur und Arbeitsversäumniß zu tragen. Zur Heilung dieser Wunde gebrauchte der Arzt 5 Wochen und liquidirte 180 Mk. Als Entschädigung mußte der Schütze dem Angeschossenen pro Tag 2 Mk. 50 Pf. zahlen, was zusammen gewiß eine anständige Summe für einen Schuß ergiebt.

† Die Bürgerschaft von Stadtsulza ist, wie die „Jen. Ztg." berichtet, seit einiger Zeit etwas in Aufregung wegen verschiedener beim dortigen Vorschußverein zu Tage getretener Unregelmäßigkeiten. Wie verlautet, dürfte sich für den Verein ein Verlust von 10,000 Mk. ergeben.

† Einem Kaufmann in Koburg ist dieser Tage seitens der Polizei ein großer Posten bereits verkauften Mehles beschlagnahmt, welches von dem Stadtphysikus als verdorben und gesundheitsschädlich befunden worden ist.

† Am 6. März war in Dessau die vom dortigen Verein für Geflügelzucht veranstaltete 5. allgemeine Geflügelausstellung eröffnet worden. Dieselbe ist von allen Gegenden: Hannover, Prov. u. Königr. Sachsen, Braunschweig, Westphalen, Hamburg, Frankfurt a. M. zahlreich beschickt worden. Von Hühnern sind namentlich zahlreiche Arten ausgestellt; unter den Singvögeln besonders Kanarienvögel, Papageien; als Curiositäten ein Staar, der sämmtliche Cavallerie-Signale, eine Drossel, die den Dessauer Marsch pfeift. Neben einer größeren Anzahl Geräthschaften hat Herr J. Schulz von Roßlau a. E. eine prächtige Collection naturhistorischer Gegenstände ausgestellt. Mit der Ausstellung, die als eine durchweg gelungene zu bezeichnen ist, war wiederum eine Prämiirung verbunden, bei der silberne und broncene Medaillen vertheilt worden sind.

† Am vergangenen Freitag hat der Feilenhauer S. in Sömmerda seinen 28jährigen Sohn während eines heftigen Wortwechsels mit einer glühenden Feile dermaßen in den Unterleib gestochen, daß solcher noch dieselbe Nacht unter heftigen Schmerzen den Geist aufgegeben hat. Die Veranlassung zu diesem Wortwechsel, der einen sehr betrübenden Abschluß gefunden hat, soll eine projectirte Heirath des Sohnes gewesen sein, wozu der Vater seine Einwilligung nicht geben wollte.

Vermischtes.

[Ueber die Reise der Königin von England] nach Deutschland verlauten jetzt folgende Details: Die Königin wird, begleitet von der Prinzessin Beatrice, die Reise nach dem Festlande am 22. d. M. antreten. Die königliche Yacht „Victoria und Albert" wird die Monarchin bis Cherbourg führen, von dort wird die Reise nach Deutschland per Eisenbahn fortgesetzt. Die Admiralitätsyacht „Enchantreß", die Trinity-Yacht „Galatea" und das königl. Yachtboot „Alberta" werden der königlichen Yacht als Escorte dienen. Der Hauptzweck der Reise der Königin ist dem Vernehmen nach, das Grab der verstorbenen Prinzessin Alice zu besuchen und einen Immortellenkranz darauf zu legen. Die Königin wird auch der Gast ihrer Tochter, der deutschen Kronprinzessin sein, und während ihres Aufenthaltes im Auslande, der zehn Wochen dauern wird, hauptsächlich in Baden-Baden residiren, woselbst sich auch später der Prinz von Wales und Prinz Leopold einfinden werden. Die Königin wird im strengsten Incognito reisen unter dem Namen einer Gräfin von Balmoral.

[Das heldenmühige Verhalten einer Frau.] Der Gattin des Kapitäns Boldt „des Deutschen Schooners „Moorburg" hat in Australien einiges Aufsehen erregt. Die „Moorburg", deren Bemannung aus einem Steuermann, vier Matrosen und einem chinesischen Koch bestand, segelte jüngst mit einer Ladung Thee von China nach Melbourne. Auf der Reise herrschte entsetzlich heißes Wetter. Sämmtliche Thiere an Bord des Schiffes erlagen der Hitze; die vier Matrosen starben gleichfalls in kurzen Zwischenräumen. Capitain und Steuermann lagen krank darnieder und nur die Gattin des Capitäns enging der Krankheit. Frau Bold, eine magere und schwächlich aussehende Dame, war jedoch der Gelegenheit gewachsen. Sie pflegte nicht allein die Kranken, sondern nahm auch, während eines Sturmes welcher den Schooner, nachdem er die Salomon-Inseln passirt hatte, traf, ihren Platz am Steuer ein, und führte das Schiff ganz allein durch das Unwetter. Die deutsche Colonie Melbourne's, sowie die betheiligten Versicherungs-Gesellschaften haben der Dame ansehnliche Geschenke in Anerkennung ihres Muthes gemacht.

[Jugendliche Nihilisten.] Der „Düss. Anz." schreibt: Drei Nihilisten in Düsseldorf, nämlich Schulknaben im Alter von 10 bis 14 Jahren, welche durch Lesen politischer Blätter sich für den Nihilismus in Rußland begeistert, hatten ihren Eltern Geldbeträge gestohlen und sich mit Dolchen und Revolvern bewaffnet. Ihre Absicht war, bei passender Gelegenheit ihren Eltern größere Summen Geldes zu stehlen und dann nach Rußland zu fliehen. Aber „der Verräther schläft nie." Sie zogen einen vierten Knaben in ihr Geheimniß, der jedoch für nihilistische Ideen nicht schwärmte, sondern die ganze Geschichte den Eltern der Knaben verrieth. Diesen ging auf einmal ein Licht auf, wo verschiedene Geldbeträge hingekommen und die Zeitungen geblieben waren. Die Herren Väter confiscirten die Waffen der jungen Nihilisten und prügelten die hohe Politik von oben bis unten aus ihnen heraus.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

8. März.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	339,64	341 57	342,73	341.31
Luftdruck Millim	766 17	770 53	773,14	769 95
Dunstdruck Par. Linien	2 35	2 17	1.71	2,08
Dunstdruck Millim.	5,30	4.90	3 85	4.68
Druck der trockenen Luft Par. L.	337,29	339 40	341 02	339,24
Druck der trockenen Luft Mill.	760.87	765,63	769.29	765 26
Rel. Feuchtigkeit	8[illegible],8 %	67,2 %	80 3 %	76,1 %
Wärme Réaumur	4,2	5,4	0,7	3,4
Wärme Celsius	5.25	6 75	0.88	4,29
Wind	NW 2.	NE 1.	ENE 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	bedeckt 10.	völlig heit.	wolkig 7.
Wolkenform	Nimbus.	Nimbus.	—	—

Der Luftdruck ist auf 0,0 reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 8.—9. März: — 1,3 R. = — 1,63 C.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0008

Dritte Beilage zu № 59 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Mittwoch den 10. März 1880.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Petersburg, 9. März. Die „Agence Russe" bezeichnet die Entscheidung der französischen Regierung über den Fall Hartmann als bedauerlich und ernsthaft (grave), behält sich aber eine weitere Würdigung bis zum Vorliegen näherer Details vor.

Paris, 8. März. Der „Temps" meldet, der russische Botschafter, Fürst Orloff werde sich demnächst auf Urlaub nach Petersburg begeben. Die Reise sei schon seit Februar beabsichtigt gewesen, aber durch den Zwischenfall betreffs Hartmann's verzögert worden. Fürst Orloff werde im Laufe des April, nach der Abreise des Kaisers Alexander nach Livadia, hierher zurückkehren.

Rom, 8. März. Deputirtenkammer. Auf eine Anfrage Nicotera's bezüglich des Unfalles auf dem „Duilio" erklärte der Marineminister, der technische Grund des Zerspringens der Kanone sei noch nicht aufgeklärt, doch sei zur Feststellung desselben eine Enquête eingeleitet worden. Die Beschädigungen des Schiffes selbst seien nur geringfügig, und habe dasselbe bereits gestern seine Schießübungen fortsetzen können. Der Zustand der bei dem Unfall verwundeten Offiziere und Mannschaften sei befriedigend.

London, 8. März. Unterhaus. Schatzkanzler Northcote erklärte, daß die Regierung beschlossen habe, das Parlament zu Ostern aufzulösen; das neue Parlament soll Anfang Mai zusammentreten. Die Regierung wird am nächsten Donnerstag das Budget einbringen. Im Fortgang der Sitzung wurde vom ersten Lord der Admiralität, Smith, das in seinen Ziffern bereits bekannte Marinebudget eingebracht und näher begründet. Hierbei wurde von Smith hervorgehoben, daß mit den 43-Tons-Hinterladergeschützen demnächst Probeversuche angestellt werden sollten. Ferner sei der Bau von 3 neuen Panzerschiffen beabsichtigt, deren eines mit einer Barbetten-Vorrichtung und mit Thürmen versehen werden solle; ebenso sollten 3 ungepanzerte Kreuzer hergestellt werden, deren Geschwindigkeit 16 Knoten in der Stunde betrage. Jedes Kriegsschiff erster Klasse solle künftig ein Torpedoboot erhalten. Das Budget sei ein Friedensbudget, man hoffe indeß, daß die Flotte allen Eventualitäten gewachsen sein werde.

Parlamentarisches Diner beim Reichskanzler.

Das zweite parlamentarische Diner, welches in Berlin am Montag Nachmittag 5 Uhr bei dem Reichskanzler stattfand, vereinigte ca. 30 Personen, zumeist Mitglieder der reichsfreundlichen Fraktionen des Reichstags. Den Platz zur Rechten des Fürsten hatte Graf Behr, den zur Linken der bayrische Abgeordnete von Schauß inne. Die Ehrenplätze zu beiden Seiten des Fürsten Bismarck waren dem Fürsten Carolath und dem Grafen Udo Stolberg zu Theil geworden. Von den übrigen Gästen seien noch hervorgehoben die Abgeordneten Gneist und v. Treitschke, welche der Fürstin zunächst saßen, die bayrischen Reichsboten Buhl, Marquardsen, Volk, ferner die Abgeordneten Bowinkel, Wehrenpfennig, v. Flottwell, v. Reden, Bode, v. Levetzow, v. Ohlen und v. Ow (Württemberg), außerdem die Legationsräthe Graf Rantzau, Rudolph Lindau und Graf Herbert Bismarck. Graf Wilhelm war durch sein rheumatisches Leiden am Erscheinen verhindert. Der Reichskanzler war bei vortrefflicher Laune. Er empfing seine Gäste mit der ihm bei ähnlichen Gelegenheiten eigenen Herzlichkeit; für jeden hatte er ein freundliches Wort. Auch diesmal war ihm das Stehen schwer, so daß er die Nachsicht der Ankommenden in Anspruch nehmen mußte. Das Diner selbst währte etwa eine Stunde; das von Küche und Keller Gebotene war von bewährter Qualität; besondere Aufmerksamkeit besonders bei den anwesenden Bayern erregte der Inhalt einer dem Reichskanzler kürzlich als Ehrengabe zugegangenen Sendung „Grünthaler Götterranks". Nach aufgehobener Tafel wurde der Fürst der Mittelpunkt eines zwanglosen Cirkels, welcher bei Kaffee und Cigarren — der Reichskanzler bediente sich seiner großen Pfeife — über alle möglichen heiteren Dinge sprach. Anekdoten wurden erzählt, von dem Fürsten mit herzlichem Lachen aufgenommen und durch eine Gegengabe erwidert. Er nahm dabei Veranlassung nochmals auf die ihm von der „Deutschen Revue" in den Mund gelegte und durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bereits widerlegte Aeußerung über die Slaven zurückzukommen. Ungefähr das Gegentheil habe er gesagt. Der leicht berauschte Bauer hatte die Fürstin „angerempelt" und war von ihm, dem Fürsten, bei Seite gestoßen worden. Der Zustand des Bauern bewirkte einen Fall, von dem er sich schnell erhob und den Fürsten in so menschlich-anständiger Weise um Entschuldigung bat, daß dieser herzlich bedauerte, den schnell Verschwundenen so unsanft behandelt zu haben. „Die Leute sind von einer unglaublichen Gutmüthigkeit", sagte ich zu meiner Frau, „jetzt möchte ich ihn um Entschuldigung bitten". Gelegentlich einer zufälligen Erwähnung des Hartmann-Falles bemerkte der Reichskanzler, daß er die von der französischen Regierung in dieser Frage beobachtete Haltung nicht mißbilligen könne, so sehr er auch die That Hartmann's und seiner Gönner verabscheue. In England sei das überaus populäre Ministerium Palmerston zum Fall gebracht worden, als es im Parlament nach dem Orsini'schen Attentate die berüchtigte Verschwörungsbill einbrachte. Die junge Republik habe keine andere Entscheidung treffen können, wenn sie sich nicht einer Gefahr aussetzen wollte. Er sei überzeugt, daß ernsthafte Unterbrechungen der russisch-französischen Beziehungen durch den Zwischenfall nicht herbeigeführt werden würden. Nach heute aus Petersburg eingegangenen Nachrichten habe zwar Fürst Orlow bereits erklärt, er bleibe in Paris nur noch als Privatmann und er werde an diesem Vorsatze unbedingt festhalten: das bedeute aber noch nicht den Abbruch oder die Sistirung des diplomatischen Verkehrs zwischen den beiden Ländern. So lange Auslieferungsverträge zwischen zwei Nationen nicht bestünden, habe keine von den Konsequenzen betroffene Nation ein Recht, sich über die andere zu beklagen; derartige Fälle sind dann aus dem Gesichtswinkel der inneren Politik desjenigen Landes anzusehen, von welchem man die Auslieferung verlangt. Frankreich habe hier nur mit vollem Recht seine eigenen inneren Interessen konsultirt — Von den Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich äußerte der Fürst, dieselben seien die innigsten; die österreichischen Militärkreise sympathisirten durchaus mit dem intimen Anschluß der beiden Länder und gerade Erzherzog Albrecht, von dem das Gegentheil behauptet wird, sei ein der besten Stützen des neu angebahnten Verhältnisses, das nach aller menschlichen Voraussicht von dauerndem Bestand sein werde. Von der zweijährigen Budgetperiode meinte der Reichskanzler, daß die betreffende Vorlage eigentlich bereits ihre Erledigung gefunden habe in der ohne Präcedenzfall dasstehenden schnellen Berathung des Budgets. Wenn die Etatsberathung immer mit derselben Promptheit vor sich gehe, so sei ihm an dem Gesetze wenig gelegen. Er wolle nur vermeiden, daß durch die Kollision der beiden großen parlamentarischen Körperschaften die größeren Interessen des Reichs unter den preußischen zu leiden hätten, wie das bisher nur allzusehr der Fall gewesen sei. Wenn das Gesetz nicht durchgeht, so wird vermuthlich die natürliche Folge sein, daß der Reichstag in Zukunft in den amüsanten Wintermonaten tagt, während der preußische Landtag seine Aufgabe im heißen Sommer zu erledigen haben wird. Auch die Verhandlungen mit Rom wurden gestreift; dieselben nehmen ihren guten Fortgang. Der Reichskanzler ist überzeugt, daß Rom sich mit der Zeit zu Zugeständnissen verstehen werde, denen dann vermuthlich von deutscher Seite mit gleicher Münze begegnet werden wird. Aber „Canossamünzen" werden das unter keinen Verhältnissen sein, solche werden in Deutschland nicht geschlagen, darüber könnte man ruhig sein. Ueber das Militärgesetz sprach sich der Kanzler fast genau in dem Sinne der letzten Reichstagsrede Moltke's aus. Von der besonders in Württemberg populären zweijährigen Dienstzeit äußerte der Fürst, zu dem Württemberger von Ow gewendet, daß dieselbe durchaus keine Ersparniß bedinge. Gerade die Süddeutschen sollten übrigens darauf bedacht sein, Nichts zu thun, was geeignet sein könnte, die Wehrkraft der Nation zu schwächen; gerade sie sollten nicht vergessen haben, daß der Weg zwischen Weißenburg und Stuttgart einmal sehr kurz war. Die Abgeordneten v. Schauß, Gneist, Marquardsen und Treitschke wurden von dem Reichskanzler mit besonderer Auszeichnung behandelt; sie bildeten im Verein mit Graf Udo Stolberg und Geh. Rath Wehrenpfennig einen kleinen Kreis, in dessen Mitte der Fürst bis gegen die achte Stunde verweilte, um welche die letzten Gäste sich entfernten.

Ausland.

Frankreich.

Die Corr. Havas meldet: „Ein Morgenblatt behauptete gelegentlich der Verweigerung der Auslieferung Hartmanns, es sei im Ministerrath in dieser Angelegenheit zu Mißhelligkeiten gekommen. Diese Erzählung ist vollständig erfunden. Der Beschluß erfolgte einstimmig, auch hatte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Botschafter Rußlands von keinem „Regierungsverlegenheiten" zu sprechen, die niemals bestanden. Alles ging auf die correcteste Weise zwischen der französischen Regierung und dem Vertreter Rußlands zu. Hartmann ist eigentlich nicht ausgewiesen worden, da er nicht der Gegenstand eines Ausweisungsdecrets war. Er wurde nur aufgefordert, Frankreich zu verlassen. Nachdem er vier Stunden frei in Paris herumgehen konnte, entsprach er der ihm gestellten Forderung und begab sich auf den Bahnhof, wo ihm ein Eisenbahnbillet zweiter Klasse und ein Ueberfahrtsbillet von Dieppe nach Newhaven eingehändigt wurde. Ein Agent der Sicherheit begleitete ihn nach Dieppe. Der Chef der Sicherheitspolizei richtet einen offenen Brief an Herrn Engelhard, den Vertheidiger Hartmanns, in welchem er sich beklagt, daß Herr Engelhard in seiner an den Präsidenten der Republik gerichteten Rechtfertigungsschrift behauptet, er, Herr Macé, habe unredliche Mittel gegen Hartmann angewandt, um ihm das Geständniß seines Verbrechens zu entlocken. Es geht das Gerücht, Herr Macé habe um seine Entlassung gebeten."

Rußland.

Aus Paris, 8. März, geht der „N.-Z." folgendes Privattelegramm zu:

Die von dem französischen Ministerrath in der Hartmann-Frage gefällte Entscheidung hat in den Petersburger Regierungskreisen, besonders in dem Garen, die tiefste Verstimmung hervorgerufen. Um derselben einen unzweideutigen Ausdruck zu geben, ist der Botschafter Fürst Orlow angewiesen worden, Paris für unbestimmte Zeit zu verlassen und mit der interimistischen Führung der Geschäfte den ersten Botschaftsrath zu betrauen. Die Abreise Orlow's wird unmittelbar erfolgen. Man betrachtet diese Thatsache als ein Symptom einer nur schwer und langsam auszugleichenden Störung der bisherigen intimen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und als eine neue gute Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens.

Vom Zaren verlautet jetzt, daß er mit mehreren Mitgliedern der kaiserlichen Familie Petersburg alsbald verlassen und sich nach Yalta begeben wird. Im Palast zu Livadia werden bereits Vorbereitungen für den Empfang getroffen. Ueberdies soll in Yalta ein eigenes Generalgouvernement installirt werden. Der Zar hat es so verordnet und hat den General Totleben für dieses Amt in Aussicht genommen. Im Distrikte Yalta wird eine große Truppenanzahl zur Bewachung des Kaisers und der kaiserlichen Familie konsignirt und zwar 8 Regimenter Infanterie, 3 Regimenter Kavallerie, 6 Sotnien Kosaken und 6 Batterien. Seit den Zeiten der römischen Kaiser und der Prätorianer ist kaum je eine stärkere Heeresmacht für die Sicherheit einer einzigen Person aufgeboten worden.

Italien.

Die beunruhigenden Gerüchte, welche von Paris aus in die Welt geschickt wurden, haben hier in Rom doch auch so viel Ein-

---

Das Passionsspiel in Oberammergau.

Seitdem Eduard Devrient auf das Oberammergauer Passionsspiel als auf ein Juwel deutschen Volksthums hingewiesen hat, wallfahrtet von jehn zu zehn Jahren ein unabsehbarer Menschenstrom in das stille Dörfchen, um sich von dem bedeutungsvollen Spiel gleichermeise erbauen und rühren zu lassen. Es ist nicht die Kunst der Darstellung, nicht das original Volkstümliche allein, was uns so mächtig packt, es ist vor allen Dingen das religiöse Moment, das uns hier mit unwiderstehlicher Gewalt entgegentritt und selbst auf solche Naturen wirkt, die sich der Kirche längst entfremdet haben. Was man in Oberammergau sieht und hört, das ist volles, frisches Leben, das ganz im Gegensatz zu der Gedankenblässe steht, in die wir durch das unaufhörliche Lesen, Hören und Predigen der biblischen Geschichte gerathen sind. Durch die dramatische Vergegenwärtigung findet so Vieles seine Erklärung oder Klarstellung, was früher unbestimmt vorschwebte, gewinnt so Vieles in uns neues Leben, was bereits völlig erstorben erschien.

Wer einmal in dem weiten Zuschauerraum gesessen hat, der vergißt den überwältigenden Eindruck des Passionsspiels niemals wieder. Eduard Devrient, der das merkwürdige Spiel doch vorzugsweise unter dem Gesichtspunkt der Schauspielkunst betrachtet, ist von dem Ganzen, wie von dem Einzelnen so hingerissen, daß er beim Anblick des Crucifixus ausruft: „Welch' einen Eindruck macht dies lebendige Crucifix! Die Gestalt, die ausgebreiteten Arme, das gesenkte Haupt machen den rührendsten Eindruck, der aber seine eigentliche Stärke durch das unmittelbare dramatische Leben erhält, das uns um 1800 Jahre zurück und in's volle Mitgefühl mit denen dort unter dem Kreuze setzt. Maria, von den Frauen unterstützt, Johannes und Magdalena knieend. Mit welchem Gewichte fallen uns alle Worte vom Kreuze herab in die Seele! Welch' eine Weihe der allertiefsten Nahrung!" Und Direktor Otto Frick, auf dessen feinsinnigen Vortrag über das Oberammergauer Passionsspiel (Halle, Verlag von Eugen Stein 1880) wir ganz besonders aufmerksam machen, nennt das Ganze „von so überwältigender Wirkung, daß wir ihm nichts an die Seite stellen können, was wir je von dramatischen Darstellungen gesehen. Man nehme die Volksscenen im Cäsar, im Coriolan, im Egmont, im Tell, sie erscheinen selbst auf den großen Bühnen in Berlin, Wien, München matt und dürftig, nur als eine schwache Andeutung der Sache. Hier ist vollständige Illusion, dramatische Wirklichkeit." Ein anderer Besucher der Spiele, August Klasing, aber urtheilt: „Man hat sich an den Realismus gestoßen, mit dem man die peinlichsten Einzelheiten, namentlich bei der Kreuzigung, vorführe und damit das Gefühl verletze. Nun, die Naturen sind verschieden; aber wir gestehen, daß wir dies Gefühl nicht gehabt haben, auch ist uns vergleichen von keinem der Vielen, mit denen wir zu sprechen Gelegenheit nahmen, darunter Leute gar verschiedener innerer und äußerer Stellung, ausgesprochen worden. . . . . Das Passionsspiel war zu Ende. Still erhoben sich die 6000 Versammelten, um geräuschlos den Raum zu verlassen. Kein Laut von Beifallsbezeugungen weder am Schluß noch während der ganzen Vorstellung wurde hörbar, wer hätte daran auch nur gedacht!"

Wir haben es demnach mit einer Erscheinung zu thun, die in unserer Zeit ganz eigenartig dasteht. Nach allen Civilisationsstürmen, welche seit mehr als drei Jahrhunderten über unser Vaterland hingebraust sind, nach allen Verschiebungen, die im gesellschaftlichen Leben eingetreten sind, finden wir in dem lieblichen baier'schen Thale noch einen Rest mittelalterlichen Volkslebens. Gewiß hat die sorgsame Pflege, welche die allzeit klugen Jesuiten den geistlichen Schauspielen angedeihen ließen, viel dazu beigetragen, und doch erscheint das Oberammergauer Passionsspiel als ein aus dem Herzen des Volkes emporgeschossenes Gewächs. Wir staunen, wenn wir die treuherzigen Bildschnitzer, die sonst so „ungewandt und fast befangen im Ausdruck, so in nichts unterschieden von den Landbewohnern aller übrigen Dörfer ringsum, als etwa durch größere Treuherzigkeit, wohlthuendere Schlichtheit und das langgelockte Haar", als dramatische Künstler in den Rollen der biblischen Geschichte wiederfinden; wir begreifen kaum, wie die Holzarbeiterstochter Anastasia Krach oder die Kunstschnitzerstochter Maria Lang sich an die Darstellung der Maria und Magdalena wagen können, wie die Joseph Mayer (Christus), Johann Zwink (Johannes), Jacob Hott (Petrus), Gregor Lechner (Judas), Bürgermeister Lang (Kaiphas) und andere einfache, naive Leute ein künstlerisches Ensemblespiel zu Stande bringen können, und doch spielen alle diese Leute so vortrefflich, so maßvoll, daß wir von der künstlerischen Täuschung völlig hingeben können. Joseph Mayer hat vor zehn Jahren den Christus so erhaben gespielt, daß man durchweg das Gefühl hatte, „als schöpfe er nicht bloß aus eingelernter Kunst, sondern als würde er getragen und gehoben von dem, was er darzustellen hatte".

Das Theater ist unter freiem Himmel aufgeschlagen, die Zuschauersitze erheben sich amphitheatralisch, den imposanten Hintergrund bildet die große, schweigsame Alpenlandschaft. Die Bühne erinnert an das altgriechische Theater; an den beiden äußersten Seiten öffnet sich je eine Straße von Jerusalem mit Seitengäßchen. In der Mitte baut sich das eigentliche Haupttheater auf, ganz wie andere Schaubühnen mit einem Vorhang und einem Dache versehen, ein aus Holz errichteter Palastbau. Auf beiden Seiten dieses Palastes sieht man je ein Haus mit einem Altan geziert, rechts der Palast des Hohenpriesters Hannas, links der des Pilatus. Die Gliederung ist sinnreich und vortrefflich.

Zwei Pfeiler beschränken das Proscenium, auf welchem der Chor der Schutzgeister in antiker faltenreicher Gewandung die Einleitungen und Zwischenbetrachtungen singt und rechts und links wieder hinter diesen Coulissen verschwindet. Es ist ja bekannt, welche Stellung unsre dramatische Kunst dem Chor gegenüber einnimmt — und doch hält Frick „gerade diesen Chor und seine Leistungen für den die reinste Befriedigung gewährenden Theil der ganzen Aufführung." Und das mit Recht! Der Chor hat die Aufgabe, „mit Gesang die einzelnen Abschnitte der Handlung einzuleiten, die dargestellten Bilder zu erklären, überhaupt die einzelnen Theile des ganzen Spiels in Verbindung und Zusammenhang zu setzen, vor Allem aber auch den idealen und religiösen Gehalt des Gesammt-Inhalts zum Ausdruck zu bringen. Und diesen idealen Character weiß der Chor vortrefflich zu wahren." Man muß diese würdevollen hohen Gestalten selbst gesehen haben, um das Großartige nachzufühlen, wenn sie in feierlichem, abgemessenen Schritte auftreten. Der Prolog beginnt und noch ist er nicht beendet, da hebt sich schon der Vorhang der Mittelbühne und man blickt überrascht als erstes der vollendet schönen lebenden Bilder: Abrahams Opfer auf Moria. Darauf nach kurzem Niedergang des Vorhanges ein zweites Bild: ein leeres Kreuz, umgeben von knieenden Gestalten und nun entwickelt sich immer lebendiger die großartige Handlung. An dieser Stelle auf die alttestamentlichen sogenannten Vorbilder näher einzugehen, fehlt es uns an Raum — wir haben uns darüber schon einmal ausgesprochen in dem Fastnachtsartikel 1879 (Sonntagsblatt), auch findet jeder, der das Passionsspiel besuchen wird, darüber genug in dem Spielbüchlein, das man in Oberammergau erhält.

Das Drama theilt sich nun in drei Hauptabtheilungen; vom Einzuge Christi in Jerusalem bis zur Gefangennahme in Gethsemane; von der Gefangennahme bis zur Verurtheilung durch Pilatus; von der Verurtheilung bis zur Auferstehung. Die Handlung schließt sich eng an den Gang der biblischen Geschichte an, aber sie schließt das, was wir hie und da zerstreut bei den einzelnen Evangelisten finden, zu einer festen dramatischen Einheit zusammen. Die erste Hauptabtheilung giebt die Exposition für die folgenden. Der Eindruck ist ein gewaltiger. Wenn sich der Vorhang hebt und aus dem Hintergrunde Knaben und Mädchen, Männer und Weiber mit Palmenzweigen in der Hand hervorbrechen und ein hundertfältiges Hosianna, Hosianna! einstimmen; wenn die ganze Bevölkerung einer großen Stadt, Alt und Jung, Reich und Arm, in den verschiedenartigsten Costümen aus den Nebenstraßen hervorquillt; wenn sich immer mehr Volks von links und rechts ergießt, wenn das Rufen immer lauter, die Scene immer reicher, die Erwartung immer gespannter wird; wenn er nun selbst sichtbar wird, den der Jubel gilt: demüthig auf der Eselin sitzend, geleitet von seinen Jüngern, umjauchzt von einer freudig erregten Menge, da fühlt ein Jeder, daß man es hier nicht mit etwas Eingelernten, Einstudirten zu thun hat und man beugt sich vor der ursprünglichen Gewalt eines reichen Volkslebens. Bald darauf wird uns der Widerpart vorgeführt, Judas und der Hohe Rath; der dramatische Knoten wird geschürzt. Da stehen die Pharisäer auf der Gasse und blicken zornglühend auf den Nazarener; da finden wir uns im Tempel wieder mitten unter den Händlern und Wechslern; da sehen wir den Herrn mitten unter sie treten, die Geldstücke fallen zu Boden, die Opfertauben fliegen davon, die Händler schnauben Wuth und während Jesus in ruhiger Majestät verharrt, fällt der Vorhang und andere Bilder werden vor unsern Augen lebendig. Frick sagt: „Die ungeheure Wirkung liegt in der Vorführung gewaltiger Volksmassen; in den Volksscenen sind in der Regel 300—400 Personen beider Geschlechter und aller Altersstufen bis zum vierjährigen Kinde herab auf der Bühne; sie liegt ferner in der unübertroffenen Betheiligung jedes Einzelnen an der dramatischen Action, welche so kunstvoll durchdacht und doch so natürlich erscheint, daß man nicht weiß, ob man der geschickten Oberleitung des Ganzen, oder der kunstsinnigen Ausstelligkeit des Einzelnen mehr Anerkennung zollen soll."

Wir können nicht näher auf die Einzelheiten des großartigen Schauspieles eingehen; wer sich weiter dafür interessirt, der sei noch einmal auf Director O. Frick's eingehenden Vortrag verwiesen und wer Zeit und Gelegenheit hat, das Oberammergauer Passionsspiel zu besuchen, der solle es ja nicht versäumen; er wird eine Summe der gewaltigsten und nachhaltigsten Eindrücke für das ganze spätere Leben gewinnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0009

druck gemacht, daß einige Tage lang von Kriegsbefürchtungen die Rede war, und wir glauben gar, daß ein oder der andere Botschafter in die Lage gekommen ist, mancherlei Furchtsamen privatim beruhigend Erklärungen zu geben. Das hat sich nun gelegt; man hat eingesehen, daß der Pariser Times-correspondent wieder einmal eine sensationelle Ente hat flattern lassen, wie ihm das öfter passirt, und mit Vorliebe im Frühjahr. Indessen aliquid haeret, und wenigstens das Gefühl, das Italien sein Heer nicht vernachlässigen dürfe, ist wieder einmal aufgefrischt worden. Man liest deshalb mit Interesse Primeranos Bericht über das Armeebudget. — In Sicilien hat sich die Reblaus gezeigt, und zwar mitten im Lande bei Caltanisetta. Der inficirte Fleck soll vorerst noch klein sein; es sind sofort Commissionen gebildet worden, um der Ausbreitung des Uebels zu steuern.

Türkei.

Von den bei Adrianopel concentrirten 40 000 Mann türkischer Truppen wurden von Reouf Pascha 6000 Mann zur Aufrechthaltung der Ordnung in den Distrikten von Karatschali und Haskiöi entsendet. Auch im Rhodope-Gebirge zeigen sich Banden mohamedanischer Aufständischer. — Aus Salonichi wird unterm 4. d. gemeldet: Consul Blunt hat sich in das Gebirge begeben, wo der Räuber Niko gegenwärtig haust, um mit ihm Unterhandlungen wegen der Freilassung des Obersten Synge und dessen Gattin anzuknüpfen. Es heißt, die englische Regierung habe 6000 L. zu der von Niko verlangten Geldsumme beigesteuert. — Aus Philoppopel wird der Times unterm 4. d. telegraphirt: „Die aufständische Bewegung im Rhodopebezirke ist nicht so ernster Natur, als anfänglich gemeldet wurde. Die bewaffnete Bande, welche in dem Distrikt Kerdjeli einfiel, bestand nur aus 500 Baschibozuks und wurde von der Abtheilung der Miliz zurückgeschlagen. In dem bei Baschbalar stattgehabten Gefecht wurden ein Milizsoldat und zwei Baschibozuks getödtet. Er werden keine ernste Ruhestörungen befürchtet.

In der Voraussicht, daß die Pforte Montonegro gegenüber dieselbe dilatorische Taktik, wie in der griechischen Grenzregulirungsaffaire beibehalten werde, hält das „Journal de St. Petersbourg“ es für unabwendbar, daß die begonnenen Unterhandlungen sistirt werden und die europäische Grenzregulirungskommission im nächsten Mai wieder ans Werk wird gehen müssen. Montenegro werde alsdann sicherlich nicht auf die Gebietstheile verzichten, welche Europa ihm einstimmig zuerkannt habe.

Halle, den 9. März.

Das Concert der Pfälzer Colonie-Schützen-Gesellschaft, welches gestern Abend stattfand, war sehr stark besucht, nicht nur von Mitgliedern der Gesellschaft, sondern auch von eingeladenen Gästen. Das sehr geschmackvolle Programm kam in allen seinen Theilen zur befriedigenden Ausführung und fand diese den ungetheilten Beifall der Zuhörer. Von den beiden Piecen, welche Frl. Kaufmann vortrug, heben wir besonders den Grand Valse von L. Venzano hervor. Unser wackeres Stadt-Orchester leistete Vorzügliches und brachte vorzugsweise die Ouverture z. „Ruy Blaß“ v. Mendelssohn in höchst anerkennenswerther Weise zu Gehör. Wir sind überzeugt, daß sich wohl Jeder, der zugegen war, gesagt hat: „Das war ein genußreicher Abend.“

— Gestern und heute fand unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungs-Rathes Prof. Dr. Kramer die mündliche Abiturientenprüfung an der Realschule der Franckeschen Stiftungen hierselbst statt. Außer den bereits in der gestrigen Nummer unseres Blattes erwähnten, auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirten vier Ober-Primanern (Camnitius II., Gothsch, v. Nordheim und Offenhauer) wurde am Schlusse der diesmaligen Prüfung heute Mittag auch den noch übrigen vierzehn Prüflingen die Reife für die Universität zugesprochen. Dieselben heißen: Camnitius I., aus Halle, Hädicke aus Schmiedeberg, Hoffmann aus Naumburg, Jacobi aus Weißenfels, Jecke aus Kahla, Keutel aus Ihlewitz bei Gerbstedt, Löther aus Halle, Rohrbach aus Tilleda, Schmidt aus Fulda, Schultze aus Naumburg, Sommerweiß aus Weißenfels, Strich aus Halle, Wittmann aus Schwoitsch und Dittrich aus Greußen. Letzter hatte das Examen als sogenannter „Wilder“ mitgemacht d. h. ohne die hiesige Schule besucht zu haben.

— Die verehelichte Frau Restaurateur R. Geiststraße Nr. 50. passirte am 6. dieses Mts. Abends gegen 6 Uhr das Trottoir in der großen Ulrichsstraße, war genöthigt an der sehr schmalen Stelle vor dem Hause große Ulrichsstraße 22. einer ihr entgegenkommenden Person auszuweichen und fiel dabei so unglücklich, daß sie den linken Fuß über dem Knöchelgelenk brach.

— Der am 1. dieses Mts. im Appartement des Bahnhofs hier aufgefundene Leichnam ist als der des Glasers Wagner von hier recognocirt worden.

Zusammenstellung

der beim Beginn des Jahres 1880 bestandenen Deputationen und Kommissionen und der zu einzelnen Verwaltungen deputirten einzelnen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung.

I.

A. **Gemischte Deputationen,**
eingesetzt auf Grund des § 59 der Städte-Ordnung.
a. Zur dauernden Verwaltung.

1. Die Schul-Kommission, eingesetzt im Jahre 1848 auf Grund der von der königl. Regierung unterm 13 Juni 1848 genehmigten Instruktion — in actis I. Fach 189, Nr. 13, fol. 94. ff. u. fol. 152 — und bestehend aus: a) 2 Magistrats-Mitgliedern: Herrn Stadtrath, Präsidenten a. D. Rothe, Vorsitzender, Hrn. Stadtrath Hildenhagen, Stellvertreter. b) 2 Deputirten der Stadtverordneten-Versammlung: Hrn. Sanitätsrath Dr. Hüllmann, wiedergewählt am 13. Januar 1880 bis ult. 1885, Herrn Rentier Demuth, wiedergewählt am 7 December 1874 bis ult. 1880. c) 2 des Schul- und Erziehungs-Wesens kundigen Männern: Hrn. Realschul-Director Dr. Schrader, von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt am 9. Dezember 1878 bis ult. 1884, Hrn. Oberprediger Weicke, vom Magistrat gewählt bis ult. 1881; d) 2 Bürgern: Hrn. Oberprediger Saran, von der Stadtverordneten-Versammlung am 25. Febr. 1878 an Stelle des Hrn. Prof. Dr. Guericke auf dessen bis ult. 1881 laufende Wahlperiode gewählt, Hrn. Justizrath Göcking, vom Magistrat gewählt bis ult. 1880; e) dem Kreisschul-Inspector, Herrn Diaconus Sup. a. D. Lic. Förster; f) den Rectoren der städtischen Schulen. Die ad b—d gedachten Mitglieder fungiren 6 Jahre. Die Deputirten der Stadtverordneten-Versammlung scheiden aus, sobald sie aufhören Stadtverordnete zu sein. Von den ad c u. d zu wählenden Mitgliedern wählt 1 der Magistrat, 1. die Stadtverordneten-Versammlung; g) Ehrenmitglied: Herr Stadtrath Fubel.

2. Das Curatorium des Gymnasii, eingesetzt auf Grund des vom Provinzial-Schul-Kollegio zu Magdeburg unterm 10. Octbr. 1867 bestätigten Statuts vom 3. September 1867. — in actis I. Fach 196, Nr. 161, fol. 165 ff. — und bestehend aus: a) 2 Magistrats-Mitgliedern, welche vom Magistrats-Dirigenten ernannt werden: Hrn. Bürgermeister Freiherrn vom Hagen, Vorsitzender, Herrn Stadtrath, Präsidenten a. D. Rothe, Stellvertreter; b) 2 Deputirten der Stadtverordneten-Versammlung: Hrn. Sanitätsrath Dr. Hüllmann, gewählt am 20. April 1868, Hrn. Justizrath Göcking, gewählt am 21. October 1878, beide ohne Zeitbestimmung, bleiben bis zum Ablauf ihrer Wahlperiode als Stadtverordnete oder ihrem Ausscheiden aus der Stadtverordneten-Versammlung in Function; c) dem Director des Gymnasii; d) 2 Männern von wissenschaftlicher Bildung, welche von den übrigen Mitgliedern des Curatorii auf 6 Jahre gewählt werden: Hrn. Professor Dr. Keil, gewählt bis 7. Aug. 1881, Hrn. Consistorialrath Dr. Dryander, gewählt bis 4. Mai 1880; e) Ehrenmitglied: Hr. Stadtrath Funel. Die gewählten Mitglieder sind vom Provinzial-Schul-Kollegio zu bestätigen.

3. Die Schulkommission der katholischen Schule, eingesetzt auf Grund der Instruktion vom 18. März 1864. — in actis I. Fach 191, Nr. 109, fol. 154 u. 158 — und bestehend aus: a) 1 Magistrats-Mitgliede: Hrn. Stadtrath, Präsident a. D. Rothe, b) 1 Deputirter der Stadtverordneten-Versammlung: Hrn. Sanitätsrath Dr. Hüllmann; c) dem jedesmaligen katholischen Geistlichen zu Halle; d) 1 des Schul- und Erziehungs-Wesens kundigen Mann: Hr. Rector Marschner, gewählt am 13. Januar 1879 bis ult. 1884; e) 2 Bürgern aus der katholischen Gemeinde: Herrn Grohmann und Herrn Baumgartel, beide wurden wiedergewählt am 13. Januar 1879 bis ult. 1884. Die Mitglieder ad a und b fungiren so lange als sie Mitglieder der städtischen Behörden sind. Die Wahl der gewählten Mitglieder unterliegt der Genehmigung der königl. Regierung. Die Wahl ist eine 6jährige.

4. Das Curatorium der Gasanstalt, eingesetzt auf Grund des Regulativs der Gasanstalt vom 16. Februar 1872 — in actis I Fach 61 Nr. 14 fol. 55 — und bestehend aus a) 3 Magistrats-Mitgliedern, von welchen der Magistrats Dirigent 2 ernennt, während der jeweilige Stadtbaurath ständiges Mitglied ist. Herrn Stadtrath Helm, Vorsitzender, Herrn Stadtrath Lamprecht, Stellvertreter Herrn Stadtbaurath Schultz; b. 4 Stadtverordneten, auf 3 Jahre zu wählen, scheiden aus, sobald sie aufhören Stadtverordnete zu sein. Herrn Dr. Schrader, gewählt am 20. Mai 1878 bis ult. 1880, Herrn Riebeck, gewählt am 14. Januar 1878 bis ult. 1880, Herrn Lwowski, gewählt am 12. Januar 1880 bis ult. 12. Januar 1882, Herrn Kyritz, wiedergewählt am 14. Januar 1878 bis ult. 1800.

5. Das Curatorium des Wasserwerks, eingesetzt auf Grund des Regulativs vom 7. März 1870. — in actis I, Fach 54, Nr. 302, fol. 8 — und bestehend aus: a) 2 Magistrats-Mitgliedern: Herrn Oberbürgermeister von Voß, Vorsitzender, Herrn Stadtbaurath Schultz, Stellvertreter; b) 5 Stadtverordneten, auf 3 Jahre zu wählen. Herrn Dr. Schraber, Herrn Riebeck, Herrn Dr. Hüllmann, Herrn Geh. Rath Knoblauch, Herrn Gräb, alle 5 Herren wurden am 14. Januar 1878 wiedergewählt bis ult. 1880.

6. Das Curatorium der Sparkasse, eingesetzt auf Grund des vom Oberpräsidenten der Provinz unterm 11. November 1874 bestätigten Statuts vom 20. October 1874 — in actis I. Fach 54 II, Nr. 11, fol. 102 — und bestehend aus: a) 2 Magistrats-Mitgliedern: Herrn Stadtrath Zernial, Vorsitzender, Hrn. Stadtrath Dryander, Stellvertreter; b) 4 stimmberechtigten hiesigen Bürgern, von denen 3 Stadtverordnete sein müssen: Herrn Bankdirector Kulisch, wiedergewählt am 13. Jan. 1879, die Herrn Jentzsch, gewählt 1857, Zörn, gewählt 1863, v. Radecke, gewählt 1877, alle 3 Herren wurden wiedergewählt am 12. Jan. 1880, ohne Zeitbestimmung nach § 13 des Statuts bis zu Ablauf ihrer Wahlperiode als Stadtverordnete.

7. Die Deputation für das Einquartirungs- und Vorspannwesen, eingesetzt auf Grund des von der königlichen Regierung unterm 22. März 1870 bestätigten Reglements vom 14. März 1870 — in actis III, Fach 37, Nr. 83, Vol. II, fol. 87 — und bestehend aus: a) 2 Magistrats-Mitgliedern: Herrn Stadtrath v. Holly, Vorsitzender, Herrn Stadtrath Helm, Stellvertreter; b) 3 Stadtverordneten, auf 3 Jahre zu wählen: Herrn Gruneberg, Herrn Werner, Herrn Roth, alle drei Herren am 12. Januar 1880 wiedergewählt bis ult. 1882.

8. Die Feuer-Kommission, eingesetzt auf Grund der Feuer-Polizei-Ordnung vom 1. Juli 1869, bestätigt den 26. Juli 1869 — in actis I, Fach 267, Nr. 38, fol. 56 — zur Unterstützung des Feuer-Direktors bei der Organisation, Erhaltung und Fortbildung des gesammten Feuerlösch- und Rettungswesens, bestehend aus: a) 2 Magistrats-Mitgliedern: Herrn Stadtrath v. Holly, Herrn Stadtrath Helm; b) dem Feuer-Direktor Herrn Zimmermeister Zabel; c) dessen Stellvertretern: Herrn Architekt Stengel, Herrn Zimmermeister Brügert; ad b und c werden vom Magistrat auf 3 Jahre ernannt; d) dem Stadtbaumeister Nebelung; e) dem Polizei-Inspektor Weise; f) 2 Stadtverordneten: Herrn Senff, gewählt am 12. Januar 1880 bis ult. 1882, Herrn Gräb, gewählt am 13. Januar 1879 bis ult. 1881; g) Herrn Seifenfabrikanten E. Kobert, wiedergewählt am 12 Januar 1880 bis ult. 1882, Herrn Klempnermeister Pommer, wiedergewählt am 13. Januar 1879 bis ult. 1881, Herrn Mechanikus Max Nietschmann, gewählt am 13. Januar 1879 bis ult. 1881; ad f und g werden von der Stadtverordneten-Versammlung auf 3 Jahre gewählt.

9. Die Armen-Direktion, eingesetzt auf Grund der Instruktion für die Verwaltung des Armenwesens vom 8. Mai 1860 — in actis I, Fach 23, Nr. 167, fol. 111 — und bestehend aus: a) 2 Magistrats-Mitgliedern: Herrn Stadtrath Zernial Vorsitzender, Herrn Stadtrath Jordan, Stellvertreter; b) 2 Stadtverordneten: Herrn Wolff, Herrn Demuth, werden alljährlich gewählt; c) den Vorsitzenden der Bezirks-Kommissionen; d) dem Rektor der städtischen Volksschule.

10. Die Verschönerungs-Kommission, gebildet durch Beschluß vom 7. September 1837 — in actis 1, Fach 45, Nr. 54, fol. 16 und 1, Fach 45, Nr. 197, fol. 51 — bestehend aus: a) 2 Magistrats-Mitgliedern: Herrn Stadtrath Fubel, Vorsitzender, Herrn Stadtrath Präs. Rothe, Stellvertreter; b) 5 Stadtverordneten resp. Bürgern, welche alljährlich neu zu wählen: Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Knoblauch, Herrn Roth, Herrn Dr. Richter, Herrn Müller, Herrn Stadtrath a. D. Niemeyer. Sie steht in Verbindung mit dem Verschönerungs-Verein, der nach dem Beschlusse vom 14. November 1864, so lange er einen Beitrag zur Kämmereikasse leistet, berechtigt ist, 4 Mitglieder in die Verschönerungs-Kommission zu deputiren.

11) Die Trottoir-Kommission, gebildet durch Beschluß vom 17./18. November 1856 — in actis I, Fach 59, Nr. 155, fol. 8 — und besteht aus: a) 1 Magistrats-Mitgliede: Herrn Stadtrath Helm; b) 3 Stadtverordneten resp. Bürgern, welche alljährlich neu zu wählen: Herrn Werner, Herrn Keil, Herrn Rentier Walter; c) dem Polizei-Inspektor.

12. Das Kämmerei-Depositum, besteht aus: a) zwei Magistrats-Mitgliedern: Herrn Oberbürgermeister v. Voß, Herrn Bürgermeister Freiherrn v. Hagen; b) 1 Stadverordneten und 1 Stellvertreter desselben, welche alljährlich neu zu wählen sind: Herrn Wolff, Herrn Sachs.

13) Die Deputation zur Verwaltung der städtischen Wohnhäuser vor dem Geistthore, gebildet zufolge Beschlusses vom 25. November 1872 — in actis I, Fach 38, Nr. 294 — und bestehend aus a) 2 Magistratsmitgliedern: Herrn Stadtrath v. Holly, Herrn Stadtrath v. Hildenhagen; b) 3 Stadtverordneten, welche alljährlich neu zu wählen sind: Herr Oekonom Gruneberg, Herr Maurermeister Hildebrandt, Herr Maurermeister Friedrich.

(Fortsetzung folgt.)

Literaria.

In der Sitzung vom 8. März hielt Herr Dr. Zacher einen Vortrag über den Begriff der Liebe in der Philosophie Plato's. Er ging davon aus, daß hier nicht an das zu denken sei, was man „platonische Liebe“ zu nennen pflege, womit eine Liebe zwischen Personen verschiedenen Geschlechts bezeichnet werde, die frei sei von aller sinnlichen Beimischung und nur auf das Geistige gerichtet sei. Bei Plato handle es sich überall um die Liebe von Mann zu Mann, die sogenannte Knabenliebe. Um diese begreiflich zu machen, geht der Herr Vortragende von einer Schilderung der ehemaligen Verhältnisse in Athen aus, die er als völlig baar aller Zuneigung unter den Ehegatten bezeichnet. Einen Ersatz dafür habe man einerseits in dem Verkehr mit den sogenannten Hetären (Gefährtinnen), andererseits in der Knabenliebe gesucht. Der Verkehr mit den Hetären habe nicht den idealen Charakter gehabt, den man ihm oft zugeschrieben, jene Nichtbürgerinnen seien keineswegs immer so gebildet gewesen, wie man vorgegeben, und Gewinnsucht habe bei ihnen im Vordergrunde des Interesses gestanden. Die Knabenliebe habe gewiß ihre bedenkliche Seite gehabt, doch betrachtet der Vortragende dieses Verhältniß auch als die Quelle vieler edlen Regungen, ja selbst vieler großen Thaten. Er geht dann die Ausführungen Plato's über den Eros, d. h. die leidenschaftliche Liebe, durch, wie sie in den Dialogen Symposion und Phädrus zu finden sind, er bemerkt dabei, daß es oft schwierig sei, Plato's eigentliche Meinung festzustellen, da er seine Ansicht nicht einfach entwickelt sondern seine Gesprächsform zu künstlerischer Darstellung bringt und da er ferner für seine Gedanken sich oft der mythischen Einkleidung bediene. Er unterscheidet nun verschiedene Stufen der Auffassung des Wesens des Eros von derjenigen an, die in ihm das kosmische Prinzip sieht, worauf die Harmonie der Welt beruhe, bis zu der, welche darin das Streben der einzelnen Persönlichkeit nach Ergänzung ihres Wesens findet, bis zu der, wonach die leidenschaftliche Liebe auf das Göttliche in der Schönheit gerichtet sei. Die tiefste Auffassung spreche im Symposion Sokrates aus, indem er den Eros als den Sohn der Armuth (Penia) und des Hülfsmittels (Poros) bezeichnet und darin das Prinzip des Philosophirens und des Hervorbringens alles Schönen und Edlen in Gedanken und Wirken sieht. Wer im Eros in diesem Sinne ergeben sei, erhebe seinen Blick von der leiblichen Schönheit zu der geistigen und zuletzt zu der Schönheit an sich. Nachdem noch eine Debatte, namentlich über die sittliche Beurtheilung der Knabenliebe, wie sie factisch, abgesehen von den idealen Anschauungen Plato's bei den Griechen geherrscht habe, stattgefunden, wurde noch vom Herrn Dr. Thamhayn über den Magnetiseur Hansen, der jetzt so viel Aufsehen macht, ein Vortrag in Aussicht gestellt, und werden einige darauf bezügliche Einzelheiten schon jetzt besprochen. So theilt Herr Dr. Kunze mit, daß Herr Professor Heckenberg in Breslau nachgewiesen habe, welche Bewandtniß es mit den sogenannten „Medien“ des Hansen habe. Es seien nervös reizbare Personen, und die durch Streichen bestimmter Körpergegenden hervorgerufenen Zustände, seien kataleptischer Natur. In Wien sei das fernere öffentliche Auftreten Hansens von der Polizei verboten worden, weil durch die rücksichtslose Benutzung der sogenannten „Medien“ der Gesundheitszustand dieser dauernd nervös überreizten Persönlichkeiten ernstlich gefährdet worden sei.

Stadt-Theater.

Am Sonntag gelangte zur Aufführung: Die natürlichen Kinder oder Haman und Esther, Schauspiel in fünf Aufzügen, nebst einem Vorspiel in einem Aufzug: Im Lager, nach dem Roman „der Graf von Lavernie“ von Friedrich Gumtau. Wir selbst waren leider verhindert, der Aufführung beizuwohnen, nach dem aber, was wir aus sicherer Quelle gehört haben, ist das Drama mit großer Theilnahme aufgenommen worden, was insofern von Bedeutung ist, als das Haus nur halb gefüllt war und deshalb die gehobene Stimmung, in welche man bei zahlreicher Versammlung leichter versetzt wird, ausschließlich durch das Stück geweckt worden war. Herr Direktor Gumtau wurde mit großem Beifall empfangen und das Drama spielte sich bei einer stets wachsenden Spannung ab, die sich gleichmäßig auf allen Plätzen bemerkbar machte. Auf das Spiel selbst einzugehen, müssen wir uns für heute versagen; wir werden das Versäumte bei der nächsten, baldigen Wiederholung, auf die wir nochmals und ganz besonders aufmerksam machen, nachholen.

Concert des Leipziger Zither-Quartetts.

Gestern Abend concertirte das Leipziger Zither-Quartett im Neuen Theater. Das Concert, welches leider nur mäßig besucht war, wurde eröffnet mit einem Jubelmarsch von J. Baril, dem sich eine Idylle von Umlauf „Il garullo ruscelletto“ und „Echo im Walde“ von Ponholzer anschloß. Letztere Piece wollen wir besonders hervorheben. Mit einem Vorspiele zum 5. Akte der Oper „König Manfred“ von C. Reinecke hätte der erste Theil seinen Abschluß gefunden, wenn nicht ein allerliebster Polka „Gruß an Wien“ eingelegt worden wäre. Nach kurzer Pause begann der 2. Theil, dessen erste Nummern „Festmarsch“ v. Messner und „die Post“ von H. Schäffer auf Wunsch wiederholt wurden. Letztere Piece hatte vorzugsweise unsern Beifall. Es folgten darauf „Metamorphosen“, ländliche Weise von Umlauf und „Vereinslieder,“ Walzer von Ponholzer. Zum Schluß hörten wir „Waldandacht“ von Abt. — Ein Concert, nur aus Zither-Piecen bestehend, läßt, da es nicht genügende und erwünschte Abwechslung bietet, das Interesse der Zuhörer leicht erkalten. Hier war dies indessen durchaus nicht der Fall. Die Herrn Concertgeber wußten sich die Aufmerksamkeit der Anwesenden von Anfang bis zu Ende zu sichern. Sämmtliche Piecen des Programms, auf einer Streichzither, einer Elegiezither und mehreren Concertzithern gespielt, wurden sehr zart und sauber vorgetragen und fanden durchweg mehr oder weniger den wohlverdienten Beifall das aufmerksamen Publikums. Wir würden uns freuen, wenn uns in Zukunft wieder einmal Gelegenheit gegeben würde, das Leipziger Zither-Quartett zu hören.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 8. März 1880.

Aufgeboten: Der Maschinenschlosser G. A. Hennig, Halle, und J. M. Richter, Giebichenstein. — Der Former W. Arndt, Bockshörner 3, und Th. Pötzschke, Brüderstraße 5. — Der Fleischermeister C. Götze, Liliengasse 14, und Ch. Scheibe, Weingärten 17 — Der Fuhrmann F. W. Peter, Löbejün, und M. A. C. Erbarth, Halle. — Der Kellner G. Zabel, Halle, und P. Ritzer, Schönebeck. — Der Lehrer C. G. Fessel, Halle, und A. B. Meinhardt, Dörstewitz. — Der Schuhmacher G. F. Mittenzwei, Halle, und Ch. M. Ackermann, Friedrichsschwerz. — Der Handarbeiter W. C. Hauck, Passendorf, und J. H. Knittel, Döllnitz.

Geboren: Dem Töpfer F. Kanning ein Sohn, Rathswerder 9. — Dem Handarbeiter P. Sonneberg eine Tochter, Wettinerstraße 11. — Dem Fabrikarbeiter C. Bönicke ein Sohn, Ackerstraße 3a. — Dem Schuhmachermeister C. Hintsche ein Sohn, Luckengasse 2. — Ein unehel. Sohn, Weingärten 23. — Ein unehel. Sohn, kleine Brauhausgasse 14. — Dem Handarbeiter F. Lohrengel ein Sohn, Weidenplan 11. — Dem Steinhauer F. Vogel ein Sohn, Rathswerder 5. — Dem Handarbeiter C. Hetzger ein Sohn, große Schloßgasse 1. — Dem Zimmermann A. Ludwig eine Tochter, Harzgasse 5. — Dem Amtsgerichtsrath J. v. Schilgen ein Sohn, Wuchererstraße 6. — Dem Drechslermeister A. Krüger ein Sohn, große Märkerstraße 21. — Dem Bierhändler Ph. Diedrich ein Sohn, Grünstraße 2. — Ein unehel. Sohn, Mühlberg 2. — Dem Schmied F. Pitzschke ein Sohn, Schülershof 21. — Dem Restaurateur W. Danneberg eine Tochter, Raffinerie 7a. — Dem Instrumentenschleifer A. Fuchs ein Sohn, Brunoswarte 9. — Dem Agent A. Scholle eine Tochter, große Märkerstraße 17.

Gestorben: Des Dachdecker C. Ilgenstein Sohn Carl, 7 Monat 26 Tage, Brechdurchfall, Kuttelhof 4. — Des Bahnmeister F. Helmbold Ehefrau Nanny geb. Pohlmann, 38 Jahr 7 Monat 29 Tage, Tuberkulose, Mötzlicherweg 8. — Der Schlosser Ernst Adler, 20 Jahr 4 Monat 9 Tage, Darmschwindsucht, Stadtkrankenhaus. — Der Schlosser Heinrich Wagner, 28 Jahr 5 Monat 17 Tage, Tuberkulose, königliche Klinik. — Des Schmiedemeister W. Kempiak Sohn Willy, 8 Monat 27 Tage, Krämpfe, großer Berlin 16a. — Des Leistenmacher A. Leinung Ehefrau Henriette geb. Exner, 62 Jahr 7 Monat 5 Tage, Emphysem, Oberglaucha 27. — Des Glaser R. Thiele Tochter Alma, 12 Tage, Schwäche, Wuchererstraße 12. — Der Droschkenkutscher Martin Trinks, 60 Jahr 4 Monat 26 Tage, Phthisis, Parkstraße 2. — Der Naturalienhändler Reinhold Göpfert, 42 Jahr 6 Monat 18 Tage. Lungenschwindsucht, Stadtkrankenhaus. — Des Schlosser C. Schmidt Sohn Ernst Adolph, 2 Jahr 5 Monat 26 Tage, Pneumonie, Hallgasse 8.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 9 März 1880.

Bergisch-Märkische 109,25. Cöln-Mindener 140 — Oberschlesische A. C. D. 184,75. Rheinische 150,— Oesterr. Staatsbahn 463 50 Lombarden 150,50. Oesterr. Cred-Act. 518 50. Preuß. Consolid 105 90. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 228,50 Mai-Juni 226 50 ruhig
Roggen. April-Mai 173,25 Mai-Juni 173,25 Juni-Juli 171 50. fest.
Gerste loco 145 — 203
Hafer (Herbsthafer). April-Mai 147 50
Spiritus loco 60 60. April-Mai 60 90. Aug.-Sept. 63.—, ruhig
Rüböl loco 53 20 April-Mai 52.70 Septbr.-Octbr. 56,30

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

am 9. März 1880.

Berlin-Anhalter St.-Actien 108,75. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 108,50. Thüringische St.-Actien A. 156,90. Magdeb.-Halberstädter St.-Actien 145 60 Oberschlesische St.-Actien ACD. 183 75 Rheinische St.-Actien 157 75. Franzosen 472 50 Oesterr. Credit-Actien 528 — Darmstädter Bank-Actien 1522 5. Disconto-Comm.-Antheile 189 75 Deutsche Bank-Actien 145 80 Preußische $4\frac{1}{2}$% Consols 105 90. Preuß. 4% Consols 99,50. Kurz London 204 65 Kurz Amsterdam 169,35 Oesterreichische Noten 172,— Russische Noten 214 10 Ungar. Goldrente 86,90. Laurahütte-Actien 131,90. Dortmunder St.-Prior. 98,—. Galizier 112,—. Tendenz: fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0010

Bekanntmachungen.

Handels=Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, **zu Halle a/S.**
am 6. März 1880.

Die im hiesigen Procuren-Register unter No. 9 eingetragene, Seitens des Kaufmanns **Oscar Jaenisch** von hier, als Inhabers der unter No. 48 des hiesigen Firmen-Registers eingetragenen Firma:

Z. G. H. Jaenisch & Sohn (zu Halle a/S.)
dem **Ernst Goerisch** hierselbst

ertheilte Procura ist erloschen und dies daselbst eingetragen zufolge Verfügung vom 6. März 1880 an demselben Tage.

Eine für den **Turnunterricht** und den **Unterricht** in **weiblichen Handarbeiten** geprüfte Lehrerin, welche den **Turnunterricht** an der hiesigen höheren **Mädchenschule**, und einen Theil des **Handarbeitsunterrichtes** an dieser Anstalt und der Bürgermädchenschule gegen ein Gehalt von 600 ℳ zu übernehmen hat, wird zum 1. April cr. gesucht.

Meldungen sind bis zum **20. März cr.** an uns einzureichen.

Aschersleben, den 7. März 1880.

Der Magistrat.

Bericht des Gefängnißvereines der Stadt Halle.

Der Vorstand des Gefängnißvereines kann mit einer gewissen Freudigkeit auf das verflossene Jahr 1879 zurückblicken. Die mit rühmlicher Consequenz besuchten monatlichen Versammlungen haben das Interesse für die Gefängnißsache nicht bloß nach Innen, sondern auch nach Außen hin immer neu belebt, immer mehr geweckt, also daß es sichtlich vorwärts gegangen, die Mitgliederzahl — wenn auch einige Verluste zu beklagen — doch in stetem Wachsen begriffen gewesen ist.

Die Einnahmen incl. Bestand beliefen sich auf 704 ℳ
die Ausgaben auf . . . . . 215 „
bleibt ein Bestand von . . . . . 489 ℳ

wovon 350 ℳ in der Sparkasse angelegt sind.

Es sei nur noch bemerkt, daß wir auch in diesem Jahre unsern alten Grundsätzen getreu die Geldunterstützung vornehmlich den Frauen und Kindern zufließen ließen, während es uns bei den arbeitsfähigen Männern darauf ankam, für Beschäftigung zu sorgen.

Indem wir diesen kurzen Bericht vorausschicken, können wir nicht unterlassen, zunächst allen Denen unsern Dank auszusprechen, die uns bei unsern Bestrebungen rathend und thatend zur Seite standen und es uns möglich machten, hier eine Familie, dort einen Einzelnen vor gänzlichem Untergang zu bewahren. Aber leider vermochten wir doch kaum annähernd das zu thun, was zu thun dringend geboten ist, besonders in jetziger Zeit.

Vor Kurzem brachte das hiesige Tageblatt einige statistische Notizen aus der Zeitschrift des königl. sächs. statistischen Bureaus, die uns ein Bild über den Zustand der dortigen Verbrecherwelt entworfen mit so schwarzen Farben, in so grauenerregender Gestalt, wie man es nicht für möglich halten sollte in unserer, wie es immer heißt, so fortgeschrittenen, hochgebildeten Zeit. Mit Zahlen, die lauter reden, klarer zeugen als etwas Anderes, wird dargethan, daß in einem Zeitraum von 7 Jahren, von 1871—77, das Verbrechercontingent sich um 93% vermehrt, also nahezu verdoppelt habe.

So in dem Nachbarlande Sachsen. Und doch ist es nicht ein vereinzelter Schreckens- und Nothschrei, der dort ausgestoßen wird, nein er findet seine traurige Wiederholung, sein schmerzliches Echo in allen Gauen unsres gesammten deutschen Vaterlandes, auch hier in unserer Stadt, so laut und so grell, das fast einem Tauben davon die Ohren gellen möchten.

Wohl hat die Obrigkeit mit ihren Organen der Gefängnißfrage in unsern Tagen wieder eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt; aber nie der großen allgemeinen socialen Noth, so wird auch diesem tiefsten Krebsschaden unsres socialen Lebens durch staatliche Gesetze und Maßregeln allein wie in genügender Weise begegnet werden. Die menschliche Gesellschaft ist es, die hier das letzte entscheidende Wort zu sprechen hat, soll es anders, soll es besser werden.

Es gilt vorerst und vornehmlich, den Familien Bestrafter eine größere Theilnahme zu zollen, als bisher geschehen, ihnen mit Rath und That zur Seite zu stehen in ihrer meist trostlosen Lage, damit sie nicht die Brutstätten werden, aus denen sich mit Naturnothwendigkeit ein immer neuer frischer Nachwuchs von Verbrechern üppig entwickelt mit dem Wahlspruch: „Noth kennt kein Gebot".

Da gilt es weiter, sich bei Denen, die aus der Gefangenschaft ins öffentliche Leben zurückkehren, nicht bloß vom Mißtrauen und immer wieder vom Mißtrauen leiten zu lassen, sondern einmal wenigstens in etwas Vertrauen zu fassen trotz trauriger Erfahrungen, die begreiflicher Weise hier nicht ausbleiben können; es gilt denen, die, nachdem sie einmal gefallen, gern wieder gehen möchten, zum Gehen zu verhelfen, anstatt sie kalt und rauh abzuweisen, damit sie, die nirgends ein offenes Ohr, nirgends ein mitleidiges Herz, nirgends eine helfende Hand finden, nicht geradezu zu neuen Verbrechen gegen eine herzlose Welt gezwungen werden.

Das sind die Grundsätze, von denen wir uns leiten lassen, selbst heute, wo die vielen Akte brutaler Rohheit jede Milde und Rücksicht wie einen Hohn erscheinen lassen möchten.

Wir sind weit entfernt, uns große Illusionen zu machen, einem Utopien nachzujagen, nein, wir sind uns jederzeit ganz klar und nüchtern bewußt, wie steril und steinig der Boden, den wir beackern, bewußt, daß hier nicht gleich massenhafte Erträge zu ernten; aber das wissen wir auch aus unserer eigensten bisherigen Erfahrung: an Früchten fehlt es nicht und sie würden noch reichlicher vorhanden sein, wenn uns mehr Kräfte bei der Arbeit zu Gebote ständen.

Erwähnen wollen wir nur noch, daß augenblicklich unser Streben dahingeht, ein Arbeitsnachweisebüreau oder eine eigene Arbeitsstätte ins Leben zu rufen, um endlich in der Lage zu sein, Jedem, der arbeiten will, auch Arbeit zu bieten und dadurch jene vielgehörte, jetzt oft nicht unbegründete Klage: „ich habe stehlen müssen, um nicht zu verhungern" in das Reich der leeren Phrase, der offenbaren Lüge verweisen zu können.

Dazu brauchen wir aber Mittel, viel Mittel und deshalb zum Schluß nochmals die Bitte an alle wohlmeinenden Mitbürger, uns opferwillig unterstützen zu wollen in unsern Bestrebungen, die, wie kein Einsichtiger sich verhehlen kann, aufs Engste mit der Sicherheit und Wohlfahrt unserer Stadt liirt sind.

Der Vorstand des Gefängnißvereins für die Stadt Halle.

Rapmund, Pastor, Vorsitzender.
Sickel, Oberdiakonus, stellvertr. Vorsitzender.
Alberti, Domprediger, Schriftführer.
Cammitius, Rentier, Kassirer.
Dönitz, Kaufmann. **Förster**, Superintendent. **Fricke**, Buchhändler. **Hammer**, Kaufmann. **Hetzler**, Amtsger.-Rath. **Jentzsch**, Fabrikbesitzer. **Klinkhardt**, Kaufmann. **Köhle**, Kaufmann. **Lindenstein**, Gefängniß-Inspektor. **Lutze**, Kasernen-Inspektor. **Metzsch**, Landgerichts-Rath. **Meyer**, Lehrer. **v. Mörs**, Staatsanwalt. **Mulerit**, Rentier. **Riemeyer**, Stadtrath a. D. **Pfaul**, Zimmermeister. **Pitsch=Schröner**, Rittergutsbesitzer. Dr. **Richter**, Oberlehrer. **Richter**, Prediger. **Robitzsch**, Kustos. **Saran**, Oberprediger. **Stahlschmidt**, Landgerichts-Rath. **Wächtler**, Diakonus. **Zernial**, Stadtrath.

Aufruf.

Emil! ich fordere Dich hiermit auf, sofort, aber spätestens bis 15. März c. nach **Hettstedt** zu den Deinen **nun endlich** zurückzukehren oder eine **bestimmte** schriftliche Erklärung abzugeben. Trifft indeß zu bestimmter Zeit eine solche nicht ein, so muß nothwendig eine Geschäftsänderung stattfinden. F. H.

Wichtig für Industrielle!

Den **9. April a. c.** kommt die Obermühle zu **Pegau** zur Versteigerung.

Dies möchte wohl der günstigste Moment sein zur Erwerbung eines Grundstücks, welches der Intelligenz und Industrie eine ungewöhnlich vielseitige Ausbeute bietet.

Das Grundstück liegt inmitten der bevölkertsten — an Arbeitskräften reichen — und fruchtbarsten Gegend Sachsens (Elsterthal), direkt an der Chaussee und ganz nahe am Bahnhof zu Pegau (Leipzig-Zeitzer Eisenbahn), mit welchem es leicht durch einen Schienenstrang zu verbinden ist, und enthält:

1) ein ganz vorzügliches, den Anforderungen der Zeit entsprechend construirtes Mühlenwerk mit bedeutender, aushaltender Wasserkraft (Elster);
2) alle zum Großmühlengeschäft erforderliche, umfangreiche, vortheilhaft eingerichtete, gut erhaltene und mit der Mühle verbundene Räumlichkeiten;
3) sehr umfangreiche, zum Theil neue und gut erhaltene Oekonomie-Wirthschaftsgebäude, hinreichend zur Bewirthschaftung von 150 Acker = 300 Morgen Areal;
4) ein schönes, großes, zwischen dem Mühlen- und Oekonomiehofe gelegenes und den ganzen Gebäudecomplex dominirendes Wohnhaus;
5) zwei große Hofräume;
6) zwei große Gärten an den Seiten der Gebäude liegend;
7) vor und hinter dem Gebäudecomplex dazu gehöriges Feld- und Wiesenterrain;
8) circa 30 Acker vorzüglichste Felder und Wiesen.

Alles zusammengefaßt, eignet sich das Besitzthum, außer zum Mühlengeschäft, zur Anlage von jeder großen Fabrikbranche, ganz besonders aber wegen dem der Rübe günstigen Klima und Boden zu einer Zuckerfabrik.

Interessenten für die Sache erhalten auf Verlangen bereitwilligst Auskunft von Herrn **Stadtrath Thiergen** in **Pegau**.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a/S.

Eingetragene Genossenschaft.

Bilanz pro ultimo Januar 1880.

	ℳ	₰		ℳ	₰
Cassa-Conto	358,61	74	Capital-Conto	319,680	—
Wechsel-Conto	715,577	56	Reservefonds-Conto	41,142	38
Effecten-Conto	2577	52	Darlehn-Conto „A." 6monatl. Kündig.	727,986	—
Debitoren-Conto	676,069	94	Darlehn-Conto „B." 3monatl. Kündig.	125,250	—
Diverse Debitoren	22,605	30	Darlehn-Conto „C."	183,389	27
			Diverse Creditoren	55,244	41
	1,452,692	06		1,452,692	06

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a/S.

Eingetragene Genossenschaft.

Bilanz pro ultimo Februar 1880.

	ℳ	₰		ℳ	₰
Cassa-Conto	21,746	04	Capital-Conto	317,190	—
Wechsel-Conto	760,988	67	Reservefonds-Conto	41,157	38
Effecten-Conto	2577	52	Darlehn-Conto „A." 6monatl. Kündig.	742,846	—
Debitoren-Conto	661,744	66	Darlehn-Conto „B." 3monatl. Kündig.	129,719	—
Diverse Debitoren	22,386	59	Darlehn-Conto „C."	204,664	32
			Diverse Creditoren	33,866	78
	1,469,443	48		1,469,443	48

Gewinn- und Verlust-Conto.

Soll.	ℳ	₰	Haben.	ℳ	₰
An Zinsen-Rest-Conto	22 235	13	Per Zinsen-Conto	25,665	79
„ Verwaltungskosten-Cto.	3,779	09	„ Discont-Conto	44,707	23
„ Gehalts-Conto	9,804	15	„ Provisions-Conto	8,419	80
„ Utensilien-Conto Abschreibung 10%	237	14	„ Effecten-Conto	183	—
„ Materialien-Conto Abschreibung 20%	32	62	„ Effecten-Provisions-Conto	2,303	37
„ Wechselstempel-Porto-Conto	1,602	63	„ do. Zinsen „	192	75
„ Discont-Conto, Zinsen für Wechselbestand	3,225	24	„ Agio-Conto	190	32
„ Debitoren-Conto	203	75			
„ Saldo-Gewinn	40,542	51			
	81 662	26		81,662	26

Bilanz nach dem Abschlusse am 31. December 1879.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
An Cassa-Conto	75,550	59	Per Capital-Conto	319,950	—
„ Wechsel-Conto A.	575,967	05	„ Reservefond-Conto	41,097	33
„ do. do. B.	8,340	—	„ Darlehn-Conto A.	697,013	—
„ do. do. C.	77,250	—	„ do. do. B.	106,636	—
„ Debitoren-Conto	635,956	19	„ do. do. C.	158,387	82
„ Effecten-Conto	2,577	52	„ Zinsen-Rest-Cto. 1878	1,491	08
„ Giro-Conto. Berlin	4,470	79	„ do. do. 1879	22,235	13
„ do. do. Frankfurt a/M.	6,423	45	„ Dividenden-Cto. 1878	978	61
„ Incasso-Conto	1.492	65	„ do. do. 1879	32,711	25
„ Utensilien-Conto	2,134	30	„ Discont-Conto	3,225	24
„ Materialien-Conto	130	57	„ Anwaltschafts-Conto	60	—
„ Wechselstempel- und Porto-Conto	177	80	„ Unterverbands-Conto	30	—
„ Ricambio-Conto	5	—	„ Tantième-Conto	6,091	87
			„ Gewinn- und Verlust-Conto	568	58
	1,390,475	91		1,390,475	91

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1878 . . . 613.
Ausgeschieden pro 1879 . . . 42.
Eingetreten pro 1879 . . . 37.
Verbleiben Ende 1879 . . . 608.

Halle a/S., den 12. Februar 1880.

Allgemeiner Spar- und Vorschuß-Verein zu Halle a/S. Eingetragene Genossenschaft.

Kramer. P. Koesewitz.

Auction.

Mittwoch d. 10. März c.
Vormittags 11 Uhr werde ich in der **„Kaiserhalle"** hier
18 **Regulatoren** und mehrere **Taschenuhren** öffentlich versteigern.

Eisleben, d. 7. März 1880.

Schneider, Gerichts-Vollzieher.

Rittergutskauf.

Ein **Rittergut** mit ca. **700 Morgen Feld, guter Boden**, wird zu **kaufen gesucht**. — Gefl. Offert. unter **F. U. 145** bei **Haasenstein & Vogler** in **Halle a S.** niederzulegen.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Ausloosung der zufolge der Privilegien vom 18. November 1871, 7. August 1872, 17. Juli 1872 und 26. Juni 1876 mit dem 1. Oktober cr. zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der **Halle = Sorau = Gubener Eisenbahn = Gesellschaft** I. und II. Emission Lit. B. und Lit C. findet am 10. April cr. Vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale unseres Verwaltungsgebäudes, hier, Leipzigerplatz 17, statt.

Berlin, den 3. März 1880.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Versteigerung.

Erbtheilungshalber soll von dem unterzeichneten Amtsgerichte das Lager des zum Nachlasse des Kaufmanns **Friedrich Louis Habenicht** aus Reudnitz gehörigen, hier in Leipzig Peterskirchhof No. 2 unter der Firma: **„Friedrich Louis Habenicht"** betriebenen Geschäftes an **Porzellan-, Steingut- und Sidrolithwaaren den 15. März 1880, Vormittags 9 Uhr und folgende Tage**

in dem vorbezeichneten Geschäftslocale im Einzelnen gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Leipzig, am 24. Februar 1880.

Königliches Amtsgericht.
Abth. V. Sect. VI.
J. A. **Wirthgen.**

Auction.

Sonnabend den 13. März d. Js., von Vormittags 9 Uhr ab sollen in dem Gehöfte des verstorbenen Maurers und Musikus **Aug. Mettin** zu Steuden folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden: 1 Kuh, 2 Läuferschweine, Hühner, langes und krummes Stroh, 1 fast neuer Schreibsecretair, mehrere Blas- und Streich-Instrumente, sowie verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthschaften; auch soll ein Ackerplan, enthaltend 8 Morgen, im Ganzen oder in einzelnen Parzellen mit verkauft werden. — Die Bedingungen über den Ackerverkauf werden im Termine bekannt gemacht.

Steuden, den 8. März 1880.

J. A. **Der Vormund.**

Ein Wiesengrundstück bester Klasse von ca. $3\frac{2}{3}$ ha Flächeninhalt, den Bahnhof u. Bahnhofstraße einer neuerbauten Eisenbahn erster Klasse auf 320 m begrenzend, sehr romantisch gelegen, in einer sehr gesunden, gewerbs-, volks-, holz- und wasserreichen Gebirgsgegend im Königreich Sachsen, soll verkauft werden.

Das Grundstück eignet sich vortrefflich zur Anlage eines Bahnhofshötels, zur Anlage von Wohnungen für Sommerfrischler als auch zur Anlage von umfangreichen Fabrik-Etablissements. Näheres zu erfahren unter P. C. 718 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Mühlenverkauf.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich eine **Windmühle** zum Abbrechen, auch bin ich bereit, das Abbrechen, den Transport und Aufbau zu übernehmen.

Paul Schlemmer. Zörbig.

Theilhaber-Gesuch.

Ein erfahr. u. rout. Kaufmann (30er), viel gereist, mit feinen Referenzen, wünscht sich bei einem nachweisl. rentablen **Fabrik-** oder **Grosso-Geschäft** gleichviel welcher Branche, mit vorläufig **12—15,000** ℳ thätig zu betheiligen. — Adressen unter Chiffre **F. Y. 149.** durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a S** erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein j. Kaufmann, militärfrei, mit **Buchführung** u. **Correspondenz** betraut, sowie mit Erfolg gereist, sucht Stellung als **Buchhalter** od. **Reisender.** Prima-Referenzen. Offerten unter **F. X. 148** durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a S.** erbeten.

Landwirthschafterinnen, auch **selbständig, 1. April gesucht; jüngere Mamsells** suchen Stelle. **Aelt. u. jüng. Verwalter, Aufseher, Hofmeister, Gärtner, Kutscher** ꝛc., Alle mit recht guten Zeugnissen, suchen Stelle durch

Fr. Deparade, gr. Schlamm 10. **Halle a/S.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0011

Hallischer
Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, **locale** Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Mittwoch den 10. März:

Kirchliche Anzeigen.
Zu St. Ulrich: Nm. 5 Passionspredigt Diakonus Wächtler.
Zu Neumarkt: Ab. 6 Passionsstunde Pastor Jordan.
Giebichenstein: Ab. 6 Passionsgottesdienst Pastor Grüneisen.
Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Saale an der Glauch. Kirche Nr. 12.
Königl. **Universitäts-Bibliothek:** geöffnet Vm. von 9—12 u. Nm. von 2—4 Uhr. Bücher-Ausleihung Nm. von 2—4 Uhr.
Zoologisches Museum: Nm. 1—3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Ballotage u. Gesellschaftsabend große Ulrichsstr. 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Fortbildungsschulen. Gewerbeschule: Ab. 8 Uhr Deutsch, Zeichnen. **Volksschule:** Ab. 8 Uhr Rechnen in 2 Abtheilungen.
Hallescher Beamten-Verein: Ab. 8 Vortrag.
Stenographischer Verein nach Stolze: v. Ab. 8 Versammlung im Restaurant Muskulus, Rannische Str.
Arends'scher Stenographenverein: Ab. 8 Unterricht u. Uebung im „Reichskanzler".
Stenographischer Verein Stolzeana: Ab. 8 Sitzung im „goldenen Stern".
Schachabend (freie Vereinigung): jeden Mittwoch u. Sonnabend in Nesse's Restaurant, Poststraße.
Jahn'scher **Turnverein:** Ab. 8—10 Turnstunde im „Rosenthal".
Kaufmänn. Turnverein: Ab. 8½ Turnübung in der Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung im Tunnel bei Rocco.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße Nr. 8.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im Preuß. Hof, Steinstraße
Liedertafel Melodie: Ab. 8 Uebungsstunde im „gold. Löwen".

Stadt-Theater.

Mittwoch den 19. März 1880. Vorstellung im Abonnement.
Die natürlichen Kinder.
Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel von F. Gumtau.
Donnerstag zum 2. Male: **Der Bibliothekar.**
Schwank in 4 Akten von G. von Moser.

Café David.
Vorzüglichen Mittagstisch
à Couvert 1 M. im Abonnement.
Vorzügl. Biere, Weine und Liqueure.
Stammabendbrod für meine Stammgäste.

Café Peter.
Conditorei
empfiehlt **Bouillon und Pastetchen.**
Aecht Erlanger.
— **Damenzimmer.** — **Billard.** —

Restaurant „Stadt Berlin"
empfiehlt seine angenehmen Lokalitäten.
Zwei vorzügliche Billards zur freien Benutzung.
Hochfeines Lager- u. Culmbacher Bier. Gute Küche.

Neues Theater.
Mittwoch den 10. ds. Abends 8 Uhr
Abschiedsconcert
von **Hans Lechner.**

= Berliner Weißbier-Salon. =
Alleiniger Ausschank des **echten Berliner Weißbier, reichhaltige Speisekarte, gut gepflegte Biere,** freundliche Localitäten.
Otto Werner.

Wilhelm Meyer's
Restaurant, Barfüsserstr. 5.
Depôt und Ausschank des echt böhmischen Bieres aus der Brauerei von A. Dreher in Micholob b. Saaz in Böh.

Echt Culmbacher Bockbier
und ein echtes **Bairisches Bockbier-Würstchen**
hält für heute empfohlen.
C. J. Scharre, Hôtel zur Börse.

Conditorei und Café
Leipzigerstr. 83
ist mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln reichhaltig sortirt und hält sich gütiger Beachtung bestens empfohlen. **H. Eschke.**

Barfüßerstraße 6 ist zum 1. Oktober **ein großer Laden** mit oder ohne Wohnung **zu vermiethen**, in welchem seit 5 Jahren das Putzgeschäft Duvinage betrieben wurde.

Ein großer **Laden** nebst **Wohnung** ist zum 1. Juli c. zu vermiethen.
Wilh. Schubert, große Stein- und große Ulrichsstraßen Ecke.

Zum **1. October** wird in einem ruhigen Hause eine Wohnung gesucht von 5 Zimmern mit Zubehör, womöglich Badestube, parterre oder erste Etage, mit Balkon oder Gartenbenutzung.
Gefl. Offerten unter K. L. befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle **natürl. u. künstl. Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Loh-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr.- und Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Halle, Mittwoch den 10. März 1880, Nachmittag 4 Uhr
in der Domkirche
Geistliche Musikaufführung
des **Reubke**'schen Gesangvereins
unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **E. Hopf.**

Programm.
1) **Präludium und Fuge** für Orgel von Seb. Bach. — 2) **Choräle für gemischten Chor** von Seb. Bach. — 3) **Sologesang.** 4) **Motette: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn", achtstimmig** von Seb. Bach. — 5) **Orgelvortrag.** — 6) **Zwei Festlieder für gemischten Chor** von Joh. Eccard. — 7) **Sologesang.** — 8) **Psalm 117 für 2 Chöre a capella** von Rob. Franz.

Billets f. d. Schiff der Kirche à 1 ℳ 50 ₰, f. d. Emporen à 1 ℳ sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) **zu haben.**
Die Mitglieder des Vereins haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten freien Zutritt.

Kaufmännische Unterstützungs-Kasse.
Die diesjährige ordentliche **General-Versammlung** findet
Donnerstag den 18. März Nachmittags 4 Uhr
im **„Stadtschützenhause"** statt, und werden die Mitglieder der Kasse unter dem Hinweis darauf zur Theilnahme eingeladen, daß neben der Rechnungslegung und Dechargeertheilung auch die Ergänzungswahlen für den Vorstand auf der Tagesordnung stehen.
Halle, den 8. März 1880.
Der Vorstand
L. Bethcke.

Stets das Beste!
Der seit 50 Jahren in seinen bewährten Wirkungen für Erhaltung eines schönen dichten Haarschmuckes unübertroffene
Mailändische Haarbalsam
gewinnt in der Zusammensetzung seiner vorzüglichen Ingredienzien mit dem Virginia-Vaseline statt der bisher verwendeten Fette eine höchst wichtige Verbesserung, welche ihn unbestritten als das Beste empfiehlt, was die hygienische Kosmetik gegen Schuppen, Haarschwund, frühzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare bietet. Keine Pommade oder Tinktur erreicht in Bezug auf Reinheit feines Parfüm und Zweckdienlichkeit als Präservativ gegen obige Leiden den
Mailändischen Haarbalsam
dessen billiger Preis und langjähriges Renommé die beste Garantie gegenüber den häufigen speculativen Anpreisungen von theuren und werthlosen Pommaden und Tinkturen bieten.
Carl Kreller in **Nürnberg,**
älteste Parfümerie-Fabrik Süddeutschlands.
In Gläsern zu 1,50 und 90 ₰ mit Gebrauchsanweisung und Gutachten **wirklicher** wissenschaftlicher Autoritäten bei
Helmbold & Cie. in **Halle a S.**

Donnerstag den 11. d. M. Vormittags 10 Uhr lasse ich in Artern im Gasthofe „zum Anker" bei Herrn Angerstein 14 Stück gute fehlerfreie Arbeitspferde, größtentheils 5jährige Wallachen (Dänen, Ardennen und Hannöversche Pferde), meistbietend verkaufen. Bekannten Käufern wird Credit gewährt.
Bernhard Steinhauf.

Deutsche Rechtschreibung!
Unentbehrlich für Bureau, Comptoir, Geschäft, Schule und Haus!
Es erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Tabellarisches Verzeichnis
der gebräuchlichsten Wörter von schwankender
Orthographie
in der durch den Erlaß des Königl. Preuß. Unterrichts-Ministeriums vom 21. Januar 1880 festgestellten Schreibung von
H. Fechner, Königlicher Seminarlehrer zu Berlin und **H. Harz,** 1. Lehrer a. d. Seminar.-Präparanden-Anstalt zu Berlin
in Form eines
Comptoir-Kalenders.
Eleg. auf starke Pappe gezogen und mit Ring versehen 35 Pf.
Unaufgezogen 10 Pf.
Berlin S. O. **Fr. Ed. Keller.**

Die in **Weißensee** (Thüringen) erscheinende
Weißensee'r Zeitung
(Kreisblatt)
ist die **gelesenste** am Orte und **verbreiteste** im **ganzen Kreise** und find **Inserate** von sehr günstigem Erfolge. Die **Inserate** werden **sehr billig** berechnet und bei **größeren Aufträgen** noch **besondere Vergünstigungen.** — Auch wird Waare angenommen gegen Insertion.
Weißensee in Thür. **Die Expedition der „Weißensee'r Ztg."**
Paul Ermrich.

Eine erfahrene Wirthschafterin, die durchaus tüchtig ist in der Molkerei, Federviehzucht u. Beaufsichtigung der Ställe u. die Küche nicht mit zu besorgen hat, wird zum 1. April **gesucht.**
Rittergut Loebitz
bei **Osterfeld** und **Naumburg a/S.**

Eine Kuh mit Kalb steht zu verkaufen in **Bageritz** Nr, 10.

4 Ctr. **Luzernesamen,** keimfähig und seidefrei, hat noch abzulassen
Hartmann in **Quillschina.**

Gesucht wird für 1. April eine **ganz perfekte Köchin** für einen größeren Hausstand in **Leipzig** bei **hohem Lohn.** Zu melden bei
Rud. Mosse, Halle a/S.

5 Schock Pflanz-Acazienbäume,
100 „ Strohseile, sowie
1 Fuder Hafer- u. **Roggenspreu**
hat abzulassen
Reichard in **Trebitz a/S.**

1 Pianino, neu u. elegant, ist zu verkaufen. Näh. Leipzigerstr. 1 bei **C. T. Müller.**

Auction.
Donnerstag, am 11. März 1880, Vormittags 10 Uhr
versteigere ich **Geiststraße 50**
1 photographischen Apparat.
Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.
Donnerstag, den 11. März 1880, Vormittags 10 Uhr werde ich in dem Rittergute **Adendorf** ca. 90 Wispel Kartoffeln in kleinen Quantitäten (miethenweise) gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Gerbstedt, am 6. März 1880.
Schurig,
Gerichtsvollzieher ꝛc.

Zum 1. Mai wird auf einem großen **Rittergute** eine
Wirthschafterin
in gesetzten Jahren bei hohem Gehalt gesucht. Dieselbe muß tüchtig in der feinen **Küche, Molkerei** und **Federviehzucht** sein und gute Zeugnisse besitzen. Offerten sub M. K. 4718 an **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstraße 4.**

Ein
Oekonomie-Inspector,
anfangs der 30er Jahre, mit Rübenbau und Bebauung aller Bodenarten erfahren, im Besitze bester Referenzen, sucht, um sich verheirathen zu können, eine anderweitige selbständige Stellung. Gefl. Offerten unter **F. W. 147.** befördern **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Tischler.
Ein auf Winkel und Reißschienen geübter Arbeiter nach auswärts gesucht. Fr. Off. unter Chiffre M. G. bef. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl.

1½ Schock starke pflanzb. Pflaumenbäume hat abzul. **Fr. Raap,** Döblitz.

Ein Billard
in gutem Zustande wegen Aufgabe des Geschäfts sofort zu verkaufen
Rathskeller Merseburg.

Pelzsachen
übernimmt zum **Conserviren**
Chr. Voigt.

Ein Paar kräftige braune
Wagenpferde,
5" groß, 7 u. 10 Jahr alt, ganz fromm u. fehlerfrei, beide sichere Einspänner, stehen wegen Abreise zusammen u. auch einzeln zum Verkauf. Anfragen sub F. H. 4695 durch Rudolf Mosse in Halle a/S. erbeten.

Ein Paar fehlerfreie, eleg. ostpreuß. **Rapp-Hengste,** ganz fromm, 10 Jahr alt, 5'5", gut gef., sind z. verk. Näh. b. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein gut erhaltener dauerhafter zweispänniger **Jagdwagen** steht preiswerth zu verkaufen Oekonomie
Böllberger Weg 39.

Für einen jungen Mann, der Ostern die Schule verläßt, wird eine
Lehrstelle
in einem renommirten Colonialwaaren-Geschäft **gesucht.**
Gottlieb Baumann, Weißenfels.

Ein kleiner **Rattenfänger** mit rothem Halsband entlauf. gr. Ulrichsstr. 61 I.

Futterrüben-Samen
(rothe Riesenflaschen) diesjähr. eigene Ernte à Ctr. 20 ℳ fr. Bahn empfiehlt **F. Weitzel,** Gutsbesitzer. Thondorf, Mansfeld. Gebirgskreis.

200 Stück **Hammel,** zur Mast passend, sowie 4 Wspl. **Esparsette-Samen** sind abzugeben auf dem Amte **Leimbach** bei Stat. Mansfeld.

Fensterklappladen
von Eisenblech, von innen leicht anzubringen, wenig Raum erforderlich und billig.
Grudeöfen, best konstruirt, empfiehlt **J. Hoffmann,**
Martinsgasse 3. 4.

Familien-Nachrichten.
Vermählungs-Anzeige.
Ihre am 6. März stattgehabte Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Ludwig Grotowsky, Fabrikdirector,
Anna Grotowsky geb. **Bischof.**
Fabrik Köpfen. Weißenfels.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800310-12/fragment/page=0012